

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge



Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Jeweils: Geschäftsstelle Nr. 36

Zeitung für alle Stände

Jeweils: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sporthote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Volksmappe

Verlagspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.
durch Außendräger und bei allen Buchhandlungen monatlich
1.60 R.-M. wöchentlich am Sonntag abgeholt 40 R.-P.
Einzelnummer 10 R.-P. Sonntagsnummer 15 R.-P. Durch
die Post 3 R.-P. Porto. — Postfach-Amt Dresden 8316.

Hirschberg in Schlesien
Donnerstag, 6. Januar 1927

Anzeigenpreis: Die eimpalige Coloniezeitung im
Reg.-Preis 20 R.-P. aus dem übrigen Deutschland
25 R.-P. Stellengesuch. Arbeitnehmer 15 R.-P.
Heiratsgesuch. Heilmittel- und Lotterie-Anzeige 25 R.-P.
Im Anschl. an den Schriftteil (Rell. 98 mm br.) 120 R.-P.

Briands Entscheidungskampf.

Machtprobe in Paris.

Briand und Poincaré.

tt. Paris, 5. Januar.

Außenminister Briand hat Paris verlassen und gedenkt vor dem Wiederzusammentritt der Kammer nicht zurückzukehren. Es unterliegt nun seinem Zweifel mehr, daß er — mag es biegen oder brechen — jetzt eine klare zweifelsfreie Entscheidung über den Kurs der auswärtigen Politik erzwingen will. Über den Gegensatz zwischen Briand und dem Ministerpräsidenten Poincaré vermögen heute Bemühlungsversuche und schöne Worte nicht mehr hinwegzutäuschen. Briand hat eingesehen, daß er mit der Fessel am Fuße nicht mehr weiter zu kommen vermag, hat sich deshalb aller Aussprachen im Ministerrat entzogen und will die Entscheidung allein in die Hand der Kammer legen.

Poincaré, der dank der törichten Politik der Sozialisten sich wieder in den Sattel schwingen konnte, sitzt heute ziemlich fest. Er hatte durch seinen Erfolg in der Stabilisierung des Franc einen großen Sieg über seine Gegner davongetragen. Es entsprach vollkommen seinem Temperament, daß er diesen Erfolg auch weiter ausnützen würde. Die Eibung des Volksrates im Dezember hat ihm eine Gelegenheit hierzu gegeben. Die Entscheidung über die in Genf zur Verhandlung stehenden Fragen wurde nicht an Ort und Stelle, sondern in Paris getroffen. Gleichzeitig wurde Briand, der bis vor einem Jahre noch in Frankreich der allmächtige Mann zu sein schien, dauernd von den Rechtsparteien angegriffen. Er ist jetzt zum Gegenangriff vorgegangen und hat in zwei Unterredungen, die er den Vertretern des „Matin“ und des „Journal“ am Neujahrstage gegeben hat, seine bisherige Außenpolitik zu rechtfertigen und nachzuweisen versucht, daß die von ihm eingeschlagenen Wege die einzige gangbaren zum Wohle Frankreichs wie zur Befriedung Europas sind und sein können. Gleichzeitig hat er ausdrücklich verlangt, daß über kurz oder lang das Ministerium wie die Parteien in der Außenpolitik Farbe bekennen müssen. Diese Kampfansage hat in ganz Frankreich das höchste Aufsehen erregt. Die Rechtspresse greift Briand aufs neue in der schärfsten Weise an und erhebt gegen ihn den Vorwurf, daß er gerade jetzt, wo der innerpolitische Kampf etwas beigelegt sei, von neuem Unruhe hervorgerufen und diese aus dem Kabinett in die Kammer und darüber hinaus in das ganze Volk getragen habe. Auf der anderen Seite begrüßten die Linksbücher den Entschluß Briands als eine Voldentat, da er den Kampf mit seinen bestigen Gegnern nicht gescheut und durch sein Vorgehen in dieser Weise bereits den Vorteil errungen habe: Klarheit darüber zu erlangen, mit welchen Waffen seine Gegner kämpfen werden. Poincaré ist seiner Sache anscheinend nicht so ganz sicher; denn aus seiner Umgebung wird gemeldet, daß er die von Briand geforderte Debatte in der Kammer ausschieben will, bis sich die große Erregung gelegt hat. Es kommt dem Ministerpräsidenten vor allem darauf an, nach außen hin wenigstens die Einigkeit in seinem Kabinett zu wahren,

und es gerade im lebigen Augenblick, wo sich die Außenpolitik wenigstens in etwas gefestigt hat, nicht zu einer Krise kommen zu lassen, die vielleicht für ihn ungeahnte und unerwartete Folgen haben könnte. Denn wenn auch Poincaré zurzeit sich noch im Glüde des Erfolges freuen kann, so weiß man doch immer nicht, ob ihm das Glück auf die Dauer hold bleibt und ob es ihm gelingen wird, die Finanzkrise ganz nach Wunsch zu bannen. Denn er muß sich sagen, daß in Frankreich weite Kreise immer mehr der Versöhnungspolitik Briands zuneigen und daß man auch in Kreisen der Wirtschaft und der Industrie immer mehr einsieht, daß eine Annäherung an Deutschland für Frankreich und auch für Europa immer noch das Beste ist. Briand hat eine große Anzahl von Anhängern, die ihn in dem Kampfe gegen die Rechte sicherlich mit allen Mitteln unterstützen und ihr wegen seiner umstrittenen Erfolge unter keinen Umständen fallen lassen. Aber Poincaré hat auf dem Gebiete, das das französische Volk am meisten beschäftigt, einen großen Erfolg errungen, wie ihn vorher keiner der als Finanzgenies gerühmten Politiker aller Parteien aufweisen konnte und ist daher heute so leicht nicht zu stürzen.

Der Ausgang dieses Ringens zwischen Briand und Poincaré ist höchst ungewiß. Selbstverständlich ist es nicht ausgeschlossen, daß von außen her Einmischungen stattfinden werden, denn es handelt sich bei dem gewaltigen Kampfe um das Fortführen der französischen Außenpolitik nicht nur um das Schicksal Frankreichs allein, sondern auch um die Zukunft von ganz Europa auf lange Zeit!

Berthelot für Briand.

tt. Paris, 5. Januar. (Draht.) Gegenüber den Ausschüssen der Nationalisten, der Generalsekretär des Auswärtigen Amtes, Philippe Berthelot, wollte wegen Meinungsverschiedenheiten mit Briand sein Amt niederlegen, erklärt Berthelot heute, daß von Missbilligkeiten auch nicht entfernt die Rede sein könne und er den Minister Briand bei der Durchführung der Politik enger Nebereinigung mit Eng land und einer Annäherung an Deutschland, die allein den Frieden Europas sichern können, ein treuer Gehilfe gewesen sei und bleiben werde.

Putschgeneral und Sozialrechtsanerin.

Millionenausgaben und Pfennigersparnis.

Belauftlich hat das Landgericht Berlin der Klage des Generals Lüttwitz zum großen Teile stattgegeben. General Lüttwitz hat auf die Nachzahlung des Gehalts vom 13. März 1920 bis zum 1. April 1920, also für die Tage des Kapp-Putsches und der darauf folgenden Zeit, in der sich General Lüttwitz fleckloslich verfolgt auf der Flucht im Ausland befunden hat, gelaufen. Weiterhin ging seine Klage auf Zahlung des Gehaltes für das Gnadenvierteljahr vom 1. April bis zum 30. Juni 1920. Das Reichswehrministerium hat seinerseits eine Zahlung in beiden Fällen abgelehnt. Die selbstverständliche ~~Wiedergabe~~ dafür war, daß ~~der~~ ~~General~~ des Generals eine Zahlung nicht rechtfertige. Lüttwitz habe sich von seiner Truppe entfernt und sich hochverrätisch betätigt, dafür könne er kein Gehalt beanspruchen. Das Landgericht hat, wie erlaubt,

im Gegensatz zu dieser Auffassung des Reichswehrministeriums den Anspruch des General Lüttwitz anerkannt wird, wenn man will, noch dahingehend erweitert, daß seine Gehaltsbezüge in demselben Maße wie die allgemeine Auswertung aufzuwerten seien. Das Reichswehrministerium hat gegen das Urteil des Landgerichts die Entscheidung des Kammergerichts anzuwenden. Wie dieses sich dazu stellen wird, kann natürlich nicht vorausgesagt werden. Im übrigen wird ja der noch ausstehende Wortlaut der Begründung dieses Urteils erweisen, in welchem Maße sich hier formaljuristische Konstruktionen ausgewirkt haben. Verständnis bei der breiten Masse des Volkes, das bestimmt ein seines Empfinden für wirkliches Recht und wirkliches Unrecht hat, für dieses Urteil wird man bestimmt nicht erwarten dürfen.

Rum ein Gegenstück!

Eine 74 Jahre alte Witwe in Storlow bezog, wie die Berliner Morgenpost mitteilt, zwei kleine Renten: eine Unfallrente von 24 Mark jährlich und eine Witwenrente von 176,04 Mark im Jahre. Weil sie mit diesen Renten, die zum Verhungern vielleicht zu hoch, zum Satzessen aber sicher zu niedrig sind, weder leben noch sterben konnte, verdiente sie sich trotz steifer Kinger und schlechter Augen in mühsamer Arbeit einige Mark hinzu. Dafür fürzte der Staat dieser völlig mittellosen Witwe ihre Rentenbezüge von alles in allem 200 Mark jährlich um fast zwei Drittel. Die Landesversicherungsanstalt Brandenburg hat ihr folgenden Bescheid zugehen lassen:

„Sie erhalten eine Unfallrente von jährlich 24 Mark, die zusammen mit Ihrer Witwenrente von jährlich 176,04 Mark einen halben Jahrarbeitsverdienst von 120 Mark um jährlich 80,04 Mark übersteigt. Gemäß § 131a der Reichsversicherungsordnung in der Fassung des Gesetzes vom 25. Juni 1926 ruhen daher von Ihrer Witwenrente 80,04 Mark. Seit dem 1. Juli 1926 beträgt daher Ihre Witwenrente jährlich nur 96 Mark. Der monatlich 8 Mark. Danach sind Ihnen bis zum 31. Dezember 1926 insgesamt 40,02 Mark zuviel gezahlt worden, die von Ihrer laufenden Rente einzuhalten werden. Sie erhalten daher vom 1. Januar 1927 bis 30. April 1928 nur 5,50 Mark, am 1. Mai 1928 7,98 Mark und erst vom 1. Juni 1928 an wieder 8 Mark auf der Post gezahlt. Ein Rücktumsmuster liegt bei.“

Man beachte die angestrenzte Arbeit, die in diesem Bescheid der Landesversicherungsanstalt niedergelegt ist: weil 40,02 Mark zu viel gezahlt sind, werden die 2 Pfennige im Mai 1928 einzuhalten und die Rente in Höhe von nur 7,98 Mark ausgezahlt, und erst vom nächsten Monat ab wieder in der vollen Höhe von 8 Mark!

Das alles im Namen des Rechts! Und im Namen desselben Rechts wird dem ehemaligen Reichskanzler Euno, dem durch Rieseneinkünfte versorgten Generaldirektor der Hamburg-Amerikalinie Kanzlerpension gezahlt, wird dem General Lüttwitz durch ein Gericht der Republik für die Reiten hochverräterischer Tätigkeit ausgewertetes Gehalt zuerkannt und werden lausend und dauernd an Tausende und Abertausende von höheren Offizieren, deren ganze Tätigkeit im Wühlen gegen den Staat oder im Drangalieren der Schwarz-rot-gold-Flagge der Geschäftsleute besteht, handerte von Millionen an Pensionen gezahlt. Hier Millionen und dort Pfennige!

Die Anklage im Barmat-Prozeß.

Der Riesenprozeß gegen Barmat und zehn Genossen wird am Dienstag kommender Woche vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte seinen Anfang nehmen. Man rechnet vorläufig mit einer Verhandlungsdauer von circa 9 Monaten. Das Altenmaterial füllt ein geräumiges Zimmer bis an die Decke. Die Anklageschrift ist ein Buch von 648 Seiten in Folioformat. Zum ersten Male in der Geschichte der deutschen Justiz hatte es sich als notwendig erwiesen, die Anklageschrift drucken zu lassen. Vorläufig sind allein von der Anlagebehörde mehrere hundert Zeugen und sieben Sachverständige geladen worden.

Das gewaltige Ermittlungsergebnis, das von einem umstundenen Arbeitsaufwand der Untersuchungsbehörden zeugt, ist in 10 Teilen gegliedert, auf die dann der Wortlaut der Anklage selbst Bezug nimmt. Der erste Teil schildert den Aufbau des Amerima-Konzerns, der ersten, im Februar 1922 erfolgten Gründung der Hauptangestellten Julius und Henri Barmat, die nach ihrer Flucht aus der Ukraine sich zunächst geschäftlich in Holland betätigten hatten. Der zweite Teil geht auf die Geschäftsverbindung zwischen der Preußischen Staatsbank und der „Amerima“ ein, während der dritte — gewissermaßen als Zwischenspiel — sich mit dem Kredit der Münchener Abteilung des Reichspostministeriums an den ehemaligen Reichstagsabgeordneten Lange-Hegemann befaßt. Die Geschäftsverbindungen der Deutschen Girozentrale und der Reichspost mit der „Amerima“ und der Melsurbank behandelt der vierte Teil der Anklageschrift, während der fünfte Teil die Geschäftsbeziehungen der Bremer Privatbank bzw. der „Amerima“ mit der Brandenburgischen Girozentrale würdig. Der sechste Teil befaßt sich mit der I. Roth-Obligationsschuld, der siebente Teil mit der Allgemeinen Garantiebank

und ihrer Rückdeckung bei den Rückversicherungsgesellschaften, der achtte Teil mit den Geschäftsbeziehungen der „Amerima“ zu der Eisenbahngesellschaft A.-G. in Magdeburg. Der neunte Teil behandelt die Besteckaffäre des Obersollinspektors Stadel in Bentheim, der Grenzübergangsstelle, die die Barmat bei Reisen zwischen Holland und Deutschland zu passieren pflegten. Der zehnte und letzte Teil der Anklageschrift enthält die Zusammenfassung des gesamten Belastungsmaterials und die Erwiderung der Staatsanwaltschaft auf die von den Angeklagten in der Voruntersuchung vorgebrachte Verteidigung.

Zur Neubildung der Regierung.

○ Berlin, 5. Januar. (Draht.) Die Verhandlungen des Reichspräsidenten mit den Parteiführern über die Bildung der neuen Regierung, die am Montag beginnen, sollen mit einem Empfang des Reichstagspräsidenten Voeb eingeleitet werden. Bisher haben lediglich ganz interne Vorbesprechungen zwischen einzelnen maßgebenden Persönlichkeiten stattgefunden. Wie das B. T. wissen will, wird der erste Auftrag zur Regierungsbildung wahrscheinlich an einen Volksverteiler ergehen. Dem Zentrum wird jetzt von den Rechtsblättern der Gedanke einer Regierung schnellad zu machen versucht mit dem Vorschlag, den Führer der Bayrischen Volkspartei, den Bamberger Domkapitular Leicht zum Reichskanzler zu ernennen.

Senatswahlen in Frankreich.

Am kommenden Sonntag werden in Frankreich die Nachwahlen zum Senat ausgefochten werden. Etwa ein Drittel der Senatoren müssen entsprechend den Verfassungsbestimmungen durch neu gewählte ersetzt werden. Da die Wahl durch Wahlgremien erfolgt, in denen zahlmäßig die Kommunen den Ausschlag geben, wird sich ständig das Ergebnis der letzten Kommunalwahlen bei diesen Senatswahlen aus. So kommt es, daß die politische Orientierung der Wähler, die bei den direkten Wahlen zur Kammer und zu den provinzialen und kommunalen Körperschaften ihren Ausdruck gefunden hat, sich erst nach Jahren im Senat widerspiegelt, so daß es in Frankreich zur Tradition geworden ist, daß dieser Senat meist im schärfsten Gegensatz zu der aus der direkten Wahl hervorgegangenen Kammer steht, denn er hält mit seinen Veränderungen bei der Zusammensetzung ständig nach; man hat sich deshalb in Frankreich daran gewöhnt, in ihm den Faktor des politischen Ausgleichs gegenüber den Stimmungen der Wähler zu sehen. Gegenwärtig besitzt die Kammer bekanntlich eine Mehrheit des Linkskartells, ihr erster Ministerpräsident Herriot ist aber von dem bisherigen Senat seinerzeit gestürzt worden, weil hier dem Linkskartell einige Sitze zu einer Mehrheit gesehlt haben. Nun müßte entsprechend den letzten Wahlergebnissen die Nachwahl zum Senat am nächsten Sonntag eine starke Verschiebung nach links bringen, wahrscheinlich etwa um 20–25 Mandate. Mit diesem Erfolg der Rechten keine einheitliche Linke gegenübersteht, insbesondere sind es die Sozialisten, die, wenigstens für den ersten Wahlgang, eigene Kandidaten aufstellen, was der Linken mindestens zehn Mandate kosten wird. Wie hängt allerdings von der Haltung der Kommunisten ab, die nicht abgeneigt sein sollen, die Parole für die Kandidaten der Linken unter Verzicht eigener Kandidaturen auszugeben. So rechnet man immerhin damit, daß trotz ihrer Uneinigkeit die Linke dem Rechtsblock ein gutes Dutzend Mandate abgewinnt, wodurch sie auch im Senat die absolute Mehrheit gewinnen würde. Angeichts des vorliegenden Mangels an Geschlossenheit auf der Linken wird man aber gut tun, der praktischen Auswirkung dieses Wahlergebnisses in Geduld entgegenzusehen.

Ein Völkerbundsbeamter reist nach Oberschlesien.

Der Leiter der Sektion für nationale Minderheiten im Völkerbundesrat, der Norweger Colban, wird am 11. Januar zum ersten Male in Katowitz zu einem viertägigen Studienaufenthalt eintreffen. Er wird zunächst mit dem schlesischen Boden konferieren und dann ausführliche Besprechungen mit den Vertretern der deutschen Minderheit in Polisch-Oberschlesien und der polnischen Minderheit in Deutsch-Oberschlesien abhalten und schließlich sich auch mit Vertretern der Industrie in Verbündnis seien.

Die Annahme, daß der Besuch Colbans mit der in letzter Zeit immer stärker werdenden polnischen Opposition gegen die Gesamt-Kommission für Oberschlesien in Zusammenhang steht, ist wohl berechtigt. Außerdem wird Colban Gelegenheit haben, an Ort und Stelle Eindrücke zu sammeln, die er bei der bevorstehenden Beratung der oberschlesischen Minderheits-Schulfrage im Völkerbundsrat verwerten kann.

Dem neu gebildeten Süßlawischen Kabinett Naunowitsch scheint keine lange Lebensdauer beschieden zu sein. Die slowenische Volkspartei hat es abgelehnt, in die Regierung einzutreten. Selbst in der radikalen Partei ist die Gegnerschaft gegen die neue Regierung stark. Nach einer Sitzung der radikalen Partei erklärten die Minister für Forsten und Verkehrs und der Minister für Volksgesundheit ihren Misstritt.

Der Kampf in China auf dem Höhepunkt.**Kritische Lage in Hankau.**

London, 5. Januar. (Drahin.)

Die Entscheidung, wer künftig Herr sein wird in China, scheint nähergerückt, als man bisher für möglich hielt. Der schnelle Vormarsch der südchinesischen Truppen hat ihnen nun eine beherrschende Stellung im Yangtse-Tal gesichert. Seit jeher aber war der Yangtse, der die reichsten Gebiete Chinas durchströmt, der Schlüssel zur Macht im Lande. Als äußerliches Kennzeichen ihres Erfolges hat die südchinesische Regierung die Stadt Hankau mit den beiden Nachbarstädten Wuchang und Hanyang am mittleren Yangtse zu einer Drei-Millionen-Stadt vereinigt und zur Hauptstadt des chinesischen Reiches erklärt. Der Versuch Englands, die Mächte zu einer gemeinsamen Stellungnahme zu bewegen, scheint gescheitert zu sein. Jetzt hat auch Japan die kalte Schulter gezeigt. Der japanische Minister des Neueren hat dem englischen Botschafter erklärt, daß sich Japan der im englischen China-Memorandum vorgeschlagenen gemeinsamen Erklärung nicht anschließen könne. Auch der Versuch, ohne Preisgabe der nordchinesischen Generale sich der Regierung von Kanton zu nähern, hat keinen Erfolg gehabt. Die Haltung hat nur auf beiden Seiten verschärft. Die Haltung der Bevölkerung Hankaus gegenüber den Engländern wird dabei immer bedrohlicher; verschiedentlich kam es zu fremdenfeindlichen Kundgebungen. Eine Abteilung englischer Marinesoldaten wurde gelandet, wurde aber wieder zurückgezogen, nachdem zwischen dem englischen Admiral, den englischen Behörden und dem chinesischen Polizeidirektor eine Vereinbarung zustande gekommen war. Eine Hollsmenge drang in die englische Niederlassung ein und bemächtigte sich der provisorischen Verwaltungsanlagen; das Postgebäude und das Gebäude der Gemeindeverwaltung der Niederlassung sind besetzt und die Briten aus der Niederlassung vertrieben. Chinesische Polizei hält die Ordnung aufrecht. Die Lage ist ernst.

Zwischen den Truppen des Generals Sun Shuqiang und der Kantonarmee ist 100 Meilen westlich von Shanghai eine Schlacht entbrannt, in der um den Besitz von Shanghai gekämpft wird.

England und Italien.

Paris, 5. Januar. (Drahin.) Der zwischen Italien und Albanien abgeschlossene Vertrag soll, wie heute der Matin behauptet, auf eine Verständigung zwischen Mussolini und Chamberlain zurückzuführen sein. Chamberlain habe angesichts der russisch-türkischen Annäherung, um seinen Weg nach Indien zu schüben und um zugleich gegenüber den Rückwirkungen der wachsenden Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland ein Gegengewicht zu schaffen, das Bündnis mit Italien gesucht und deshalb den Italienern freie Hand in Albanien gelassen. Der albanische Ministerpräsident Achmed Zogu sei alsdann mit beträchtlichen Summen bestochen worden.

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich.

Paris, 5. Januar. (Drahin.) Der Ministerrat, der unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik tagte, beschäftigte sich auch mit der Arbeitslosigkeit. Nach der Sitzung erklärte der Minister des Innern Sarrail den Pressevertretern, die Lage sei in keiner Weise beunruhigend. Abgesehen von zwei oder drei Industriezentren wie Paris, Lyon und Marseille, wo die Zahl der Arbeitslosen ein wenig höher ist als im übrigen Frankreich, sei die Krise in den Départements unbedeutend. In Paris zählt man augenblicklich 13 000 Arbeitslose. Durch Nothandsarbeiten würden 8000 bis 10 000 Arbeitslose beschäftigt werden. In einzelnen Départements könnten in den staatlichen Betrieben unverzüglich 6000 Personen Beschäftigung finden. Beim Begebau, bei Brücken- und Eisenbahnbauten und bei Flussregulierungsarbeiten könnten außerdem noch mindestens 35 000 Personen beschäftigt werden.

Zaleski über die außenpolitische Lage Polens.

Warschau, 5. Januar.

Minister des Neueren Zaleski hielt im Auswärtigen Ausschuß des Landtages die erwartete Rede über die außenpolitische Lage Polens.

Der Minister hob abermals den Grundsatz der polnischen Politik hervor, die europäische Sicherheitsfrage als ein Gesamtproblem aufzufassen und keinen Unterschied zwischen der Befriedung des Ostens und des Westens Europas zu machen. Auf das deutsch-polnische Verhältnis übergehend, betonte Zaleski seine Wichtigkeit für den europäischen Frieden. Polen bemüht sich andauernd, zu guten Beziehungen zu Deutschland zu gelangen. Unter diesem Gesichtspunkte könnten aber unmöglich gewisse beunruhigende Tendenzen in

Deutschland verschwiegen werden, die zur Verschärfung der Beziehungen beitragen. Obgleich zweifelschone diese Bestrebungen nicht allgemein seien, müsse doch mit Rücksicht auf die Gefahren, die sie in sich bergen, auf sie hingewiesen werden. Das Verhältnis Polens zur Sowjetunion, fuhr der Minister fort, habe sich in der letzten Zeit nicht geändert, doch müsse der Beauftragung Tschitscherins, wonach Polen einen gegen den Sowjetbund eingerichteten Block wolle, entschieden entgegengetreten werden. Zu den letzten Ereignissen in Litauen habe sich Polen vollkommen ruhig und abwartend verhalten. Polen habe nicht die Absicht, sich in innere Fragen Litauens einzumischen. Über die Ansprüche Litauens auf Wilna könne wohl Polen ruhig zur Tagesordnung übergehen.

Die Wendekomödie in Belgrad.

Nach weiteren Meldungen aus Belgrad sind die beiden in Belgrad ansässigen Serbinnen, Töchter des lausitzer Wendeführers Schmöller, noch immer Gegenstand lebhafter Kundgebungen. Gestern legten die beiden Wendinnen Kränze auf dem Grab des unbekannten Soldaten und auf den Gräbern der großen serbischen politischen Führer nieder. Es wurde ihnen zu Ehren ein Bankett gegeben; auch wurden sie von Frau Paschitsch und von dem Stellvertreter des Präsidenten Trifkowitsch empfangen. Der frühere Abgeordnete Djamoni rief zur Gründung einer „lausitzer-serbischen-südostslawischen Liga“ auf.

Deutsches Reich.

Der sächsische Landtag wird in den nächsten Tagen wieder vor die Aufgabe gestellt sein, die Wahl des Ministerpräsidenten vorzunehmen. Die bisherigen Wahlgänge brachten kein Ergebnis, weil auf der einen Seite die sozialistisch-kommunistische Allianz, da die Altsozialisten in schlimmster Feindseligkeit mit den völlig linksradikalen Elementen liegen, keine Mehrheit hinter sich hat, und auf der anderen Seite die bürgerlichen Parteien ebenfalls nicht zu einem waren. Nunmehr hat sich der Landesvorstand der alten Sozialistischen Partei Sachsen für eine Regierung der Mitte ausgesprochen. Das Kabinett der Mitte würde sich auf Altsozialisten, Demokraten, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei und Auswertungspartei stützen, aber nur mit Unterstützung der Deutschnationalen lebensfähig sein. Versagen die Deutschnationalen ihre Hilfe, dann ist die sozialistisch-kommunistische Regierung kaum zu verhindern.

Bei Beratung der Landgemeindeordnung hat der Landtagsausschuß für die Verwaltungsreform einen Antrag angenommen, wonach der Provinziallandtag mit Zweidrittelmehrheit beschließen kann, daß die Bürgermeisterverfassung einzuführen ist oder aufgehoben wird. Über die Abschaffung Polizei und Gutsbezirke soll heute in einer Schlusssitzung die Entscheidung fallen.

Eine Funkverbindung Deutschland-Portugal, und zwar zwischen Berlin und Lissabon, ist heute dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Ausland.

Der belgische Ministerpräsident Jaspar ist für einige Tage nach Paris abgereist.

Der Bataillon will in diesem Jahre eine intensive Aktion für den Abschluß internationaler Verträge unternehmen und seinen ganzen Einfluß für eine friedliche Zusammenarbeit der Völker ausüben. Den päpstlichen Nuntiaturen sind entsprechende Antrittsreden zugegangen.

Mussolini beginnt eine neue Zeitrechnung. Wenn es wahr ist, was jetzt durch die italienische Presse geht, so befindet sich Mussolini auf dem Wege zu hoffnungsloser Verbittertheit. Mussolini soll nämlich an das italienische Unterrichtsministerium einen Erlass gerichtet haben, der anordnet, daß künftig alle amtlichen Schriftstücke dieses Ministeriums nach einer neuen Zeitrechnung datiert werden sollen. Das Jahr 1 beginnt mit dem 28. Oktober 1922, dem Datum, an dem Mussolini die Macht übernahm. Die Alten werden zunächst noch außerdem mit den Daten der christlichen Zeitrechnung versehen. Dieser Erlass wäre, seine Richtigkeit vorausgesetzt, eine wirklich sehr merkwürdige Blüte der Diktatorenüberheblichkeit Mussolinis. Hat er vielleicht historische Erinnerungen erwidern wollen? Bekanntlich rechnete man im alten Rom die Jahre von dem Zeitpunkt der Gründung der Stadt Rom ab. Mussolini hat zwar Rom nicht neu gegründet, aber er hat es besetzt und in seine politische Nachkriegszeit übertragen. Offenbar hält er dies für eine so große Tat, daß davon noch die späteren Geschlechter singen und sagen werden, so daß es sich verlohnzt, gewissermaßen ein neues Zeitalter damit anheben zu lassen.

Die Unruhen in der polnischen Ukraine haben großen Umfang angenommen. Terroristische Akte kommen auf hellen Tagen vor.

In Süßslawien sind in der Nähe von Shalato in den letzten Tagen mehrere politische Morde verübt worden. Die Ermordeten sind führende Persönlichkeiten der süßslawischen faschistischen Vereinigung Orijuna.

Mitsäkter Aufstand in Mexiko. In Leon (Staat Guanajuato) griffen 200 Aufständische eine Kaserne an. Sie wurden von den regulären Soldaten zurückgeworfen und verloren dabei zehn Tote. Einmal später wurden elf weitere Rebellen, darunter sechs angehörende Bürger der Stadt, von den städtischen Behörden verhaftet und sofort hingerichtet.

Polnische Schuldenzahlung an England. Die polnische Regierung hat zur Erfüllung ihrer Zahlungsverpflichtungen einen weiteren Betrag von 165 300 Pfund an das britische Schatzamt abgeführt. Bis zum 31. Dezember hat die polnische Regierung 21 Millionen Pfund an England zurückgezahlt.

Schwierige Finanzlage der Türkei. Nach Mitteilungen aus Konstantinopel ist man in Ankara wegen der schwierigen Finanzlage der Türkei beunruhigt. Anfolge der Aufrechterhaltung eines Heeres in halber Kriegsstärke und der Entwicklung der Luftflotte seien die Staatsklassen leer, so daß die Regierung an die Schaffung neuer Steuern denkt.

Der Marineetat Amerikas. Der sich auf insgesamt 1258 Millionen Mark beläuft und über den im Repräsentantenhaus Bericht erstattet wurde, sieht die Aufrechterhaltung der Flotte in der gegenwärtigen Stärke vor. Der Bericht gibt die Bereitschaft des Hauses zu erkennen, mit dem Bau neuer Kreuzer fortzufahren, wenn der Präsident dies empfiehlt.

Donaufahrt.

von Karl Brammer.

Bidin (Bulgarien).

Diese Fahrt auf der Donau, nahe von der Quelle bis nahe her Mündung, ist eine Fahrt vom Abendland ins Morgenland — wirtschaftlich vom Osten zum Orient. Fährt man doch, um die Strecke zu vergleichen, durch ein Gebiet, das in Deutschland von Königsberg bis über Köln hinausreichen würde. Wichtiger aber ist und ein unvergessliches Erlebnis: Man fährt durch zwei Jahrtausende.

Der Deutsche sollte die Donaufahrt nicht unterneimen, ohne das Nibelungenlied in der Tasche zu haben. Das alte Lied wird wieder lebendig, wenn man nur die Namen erwähnt. Böhmen... singt der Name nicht wie das alte Lied selbst? Margräf Rüdiger wohnte hier und er wollte die Nibelungen vor der Fahrt in das dunkle Reichsalurückhalten; in Verenstein wohnte Frau Helga, König Eberls erste Gemahlin und in Tulln feierten die Nibelungen ihre Feste, die weinen Frau Kriemhild aus schlimme Nachte saam.

Von den Nibelungen erzählt die Sage, von den Römern aber erzählen auch heute die Steine. Tulln, z. B. der alte Nibelungenort, ist wie viele andere Städte an der Donau eine römische Gründung. Im großartigen Kazanpah sind heute noch die Reste der Straße zu sehen, die einst römische Pioniere aus dem Gesteinschlagen und bei Turm Severin, dem früher an der alten ungarischen Grenze gelegenen Ort, schlug der Kaiser Trajan, der Erbauer Daciens, eine mächtige Pfeilerbrücke über den damals wie heute ungebärdigen Strom.

Und wieder vergeben Jahrhunderte und wieder ändert sich das Bild. Auf den Bergen werden seite Burgen gebaut, tiefere, freiherrlich-siebende Geschlechter kommen auf. Auf dem Agagstein und dem Dürnstein sitzen die Auenringen und auf dem Dürnstein muß auch Richard Löwenherz infolge von Zwistigkeiten der Kreuzzüge gefangen sitzen, bis ihn, nach der Sage, der Sänger Blondel bestreit. Auch die Seiten stolzen Rittertums an der Donau schwanden. Es kommen die Jahre, da aus dem Rittertum das Raubrittertum wurde. Nun liegen verwegene Gestalten nachts mit den Knechten auf der Lauer, um zu rauben und plündern. Eiserne Ketten wurden über die Donau gespannt, um die Kaufahrtschiffe anzuhalten. Als die Raubritter der Donau nicht davor zurückschreiten, sich auch an den Gütern der Großen zu vergreifen, gab es harte Kampfe an den Ufern der Donau. Rudolf von Habsburg ließ menchen Schnappbahn austüpfen. Diejenigen, die übrig blieben, lernten aber nichts aus diesen Ereignissen. Nun bediente man die Bauern und die Empörung der Bauern schuf vielfach die Ruinen, die heute „wideromantisch“ ausschauen, wie es in den Reisebüchern heißt, die aber gleichzeitig auch eine Erkenntnis für den alten Sab sind, das Druck Gegendruck schafft.

Wieder schwindet Jahrhundert um Jahrhundert, Jahrhundert um Jahrhundert. Dann werden wieder Gerüste gesimmt, Türme in verschieden Formen werden errichtet. Die großen und kleinen Städte bauen ihre Barockpaläste. So bauen die Ritterzisterzienser Wilhering, so entsteht St. Florian, Mell, Göttweig, Klosterneuburg und der entzückende Stiftsbau von Dürnstein. Von Wien donauwärts zeigen die Kirchen und Klöster v. Elsach ein klassizistisches Gesicht. So in Preßburg, dem einstigen Sitz des ungarischen Fürstprimas, dem folgen Gran und Uzod, beides erzbischöfliche Sitz.

Und dann gibt eine Donaufahrt von heute noch Kunde von den wilden Kampfsläufen, in denen die Völker des Morgenlandes gegen die des Abendlandes zogen. Nicht alle Erinnerungen sind so freundlich wie das Bild des formenbeschienenen Minarets auf der Insel Ada Kaleh. Da ist Mohacs, auf dessen Feldern genau

vor 400 Jahren das ungarische Heer unter Ludwig II. vom Sultan Soliman entscheidend geschlagen wurde, da ist die alte trübe Festung Peterwardein, die die Eroberung sofort mit den Türkenfriegen und mit dem Vollschlachten Prinz Eugen verbindet, und da ist schließlich im Donauunterlauf noch manche Stätte, wo die Festigungen erkennbar sind, die die Türken als rückwärtige Sicherung ihrer weiten Kriegsfahrten angelegt haben. Es ist eben immer türkisches Schicksal gewesen, daß sie das Errungene nicht halten konnten. So ist auch von ihnen hier an der Donau nichts geblieben als Ruinen und Erinnerungen.

Und nun ist für den Reisenden, der heute auf der Donau stromabwärts fährt, wieder etwas neues geworden. Seit sieben Jahren sind alte Grenzen geändert, neue Staaten sind entstanden, neue Flaggen wehen auf den Dampfern und an den Landesplätzen. Wird diese neue Herrlichkeit Bestand haben? Niemand vermögt heute darauf eine Antwort zu geben. Einige wen sieht man mehr Wichtigkeit in den neuen Gebieten als Wichtiges. Die serbischen Matrosen auf den Donau monitorn unterhalb von Peterwardein und gegenüber von Novi Sad, auf deutsch Neusatz geheißen, blasen leide Trompetensignale — aber diese Trompetentöne vermögen jene Bilder nicht zu verirren, an die man dachte, als bei Böchlarn in schwändigem Ernst die vier schwarzen Türme des Schlosses Artstetten herüberschauten. Der in Serajewo ermordete Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin liegen hier begraben.

Viel Wichtigkeit sieht man: Fahrerstellen und Zollkontrolle sind in den neuen Staaten noch Haupt- und Staatsaktionen. Zur Staatenbildung gehört mehr. Gewiß ist auch ernsthaft gearbeitet worden, aber der Beweis der Staatskraft ist noch nicht erbracht. Der Donaureisende sieht von seinem Dampfer aus, wie das Hochwasser der Donau meilenweit fruchtbares Land verwüstet hat, Land, das vielfach von deutschen Kolonisten urbar gemacht und bebaut worden ist. Festige Anlagen sind laut geworden, daß durch Nachlässigkeit und Schlimmerei hier Kulturwerke, zugleich deutsche Kulturwerke, zerstört worden sind. Dammwälle sind wichtiger als Bahnländer.

Wie der Rhein, so ist auch die Donau ein Schicksalstrom und die rauschenden Wellen dieses herrlichen Stromes künden heute bei Tag und Nacht das Gleiche, was sie vor zweitausend Jahren verkündet haben: Grobern allein tut's nicht. Das Grobete muß festgehalten, entwidelt und in Freiheit geflüht werden können! Dann erst ist es erworben!

** Ein Chauffeur ermordet. In der Nähe von Nettowis wurde ein Kraftwagenführer ermordet aufgefunden. Es ist anzunehmen, daß Schmuggler einen unbequemen Mitarbeiter besiegt haben.

* Kannen der Natur. Trotz der ungünstigen Jahreszeit blühen angenehmlich im Garten einer Einwohnerin im rheinischen Cleve die Rosen zum zweiten Male. Nachdem sie schon am Weihnachtstag den Gabentisch mit einem Strauß frischer Rosen geschmückt hatte, konnte sie jetzt wieder mehrere vollerblühte Teerosen pflücken, die trotz der Kälte nicht gefroren, sondern ihren vollen Duft bewahrt haben.

* Der norwegische Forscher Sven Hedin, der in China weilt, hat von der Peking Regierung die Zustimmung an einer neuen Expedition in das innerasiatische Wüstengebiet erhalten.

* Die Telephonverbindung zwischen Norwegen und der Schweiz ist eröffnet worden. Die Gespräche über die 2300 Kilometer lange Strecke werden über Berlin verbunden.

* Peck bei der Treibjagd. Zu einer Treibjagd im Mendeshauser Gelände bei Bebra hatten sich 25 Jäger und Treiber mit vielen Hunden eingeschüttet. Die Jagd schien schon ergebnislos zu verlaufen, als es gelang, einen lebenden Hase zu fangen. Da man ihm den weidmännischen Tod zuerkannen, wurde er wieder losgelassen, und zwei Schützen schossen hinter dem Todeskandidaten her, trafen aber vorbei. Freund Lampe schlug sich seitwärts in die Büsche.

* Aufdeckung eines Diamantschmuggels in New York. Am Sonntag abend wurden in New York Diamanten, deren Wert auf 100 000 Mark geschätzt wird, beschlagnahmt. Die Diamanten waren in den Stümpfen eines Seemanns verborgen, der am Sonntag vormittag mit einem aus Antwerpen kommenden Dampfer eingetroffen war. Es besteht die Annahme, daß man es mit einem gut organisierten Schmugglering zu tun habe, dessen Zentrale in Europa liegt.

* Von Wildschweinen angegriffen. In Schneppenbach auf dem Hunsrück drangen nachts etwa dreihundert Wildschweine in ein einsam gelegenes Gehöft ein und griffen den Hohlhund an, den sie übel zurichten. Der herbeilegende Besitzer wurde ebenfalls sofort von den Wildschweinen angenommen. Der Mann konnte sich nicht anders retten, als daß er schnell im Hause Schuß suchte.

* Streitende Erwerbslose. In Metten an der Ems sind zahlreiche von der städtischen Verwaltung zeitweise mit Erdarbeiten beschäftigte Erwerbslose in den Streit getreten, mit der Begründung, die ihnen übertragenen Arbeiten könnten nicht unter die Notstandarbeiten im Sinne des Erwerbslosenfürsorgegesetzes gerechnet werden.

Aus Stadt und Provinz.

Der Sportzug.

Der Sportzug von Breslau, eine Einrichtung, die von Segen sein kann, es aber, wie die Erfahrung gelehrt hat, nicht immer ist, hat uns schon mehrfach Gelegenheit zur Kritik gegeben. Jüge können sich bekanntlich und logischerweise nur einbürgern, wenn man zu jeder Zeit weiß, ob sie überhaupt fahren. Unseren Standpunkt hat sich nunmehr auch die Hauptverkehrsstelle für das Riesengebirge zu eigen gemacht: sie hat unter dem 3. Januar ein entsprechendes Schreiben an den Reichsbahnpräsidenten zu Breslau gerichtet, wobei sie darauf hinweist, daß sie sich in dieser für das Riesengebirge außerordentlich wichtigen Angelegenheit an den Reichsbahnpräsidenten persönlich wende, da die dafür zunächst bestimmten Stellen — wahrscheinlich infolge Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse — vollständig versagt hätten. Zu dem Schreiben heißt es dann in vollkommener Übereinstimmung mit unseren Darlegungen in der Sportzugfrage weiter:

Die Reichsbahndirektion Breslau will, wie sie wiederholt versichert hat, nicht davon absehen, die Sportzüge nur von Fall zu Fall verleihen zu lassen. Es ist verständlich, wenn die Reichsbahn sich keine Ausgaben machen will, die sich nicht rentieren. Aber auf der anderen Seite ist es ganz sicher, daß die Reichsbahn keine Einnahmen erzielt, wenn sie nicht zulässt, daß sich das Publikum an bestimmte Züge gewöhnt. Das Publikum ist trotz aller Leidenschaft für den Wintersport nicht so geartet, daß es sich bis zur letzten Stunde immer wieder erfordert, ob der Sportzug nun fährt oder nicht. Lieber läßt es diese Verbindung ganz fahren und sucht statt dessen eine feststehende Verbindung. In vielen Fällen hat man sich in Breslau zur Ablassung des Sportzuges erst am Sonnabend entschlossen, und zwar zu einer Zeit, wo es ausgeschlossen war, noch durch die Presse etwas zu erreichen. Bekanntmachungen auf dem Bahnhof selbst, in lebter Stunde, sind so gut wie wertlos. Wenn dann die Züge schlecht befekt sind, so ist das gar kein Wunder. Den fahrtwilligen Breslauern aber entgeht die Freude an den schönsten Schne- und Witterungsverhältnissen und uns und der Reichsbahn eine gute Einnahme. Die Sportzüge müssen regelmäßig jeden Sonnabend und Sonntag fahren, sonst können sie sich nicht einführen.

Die Unterrichtung der Reichsbahndirektion durch die Bahnhofsvertreter über die Wetter- und Sportverhältnisse ist vollkommen verfehlt. Den besten Willen und die Zuversichtlichkeit dieser Herren vorausgesetzt, können sie doch niemals jene Verhältnisse erschöpfend beurteilen. Die organisierte Wetterbeobachtung ist dazu in viel ungünstigerer Lage. Wenn der Beamte seine vorgesehene Behörde am Donnerstag vor dem Ablassen eines Sportzuges warnt, — er wird das in zweifelhaften Fällen stets tun, — so können sehr leicht alle Teile zum Schaden kommen. Von Donnerstag oder Freitag bis Sonnabend abend oder Sonntag früh kann sich die ungünstigste Witterung ohne weiteres in das prächtigste Sportwetter umwandeln, wie unzählige Beispiele beweisen. Auf der anderen Seite kann auch die günstigste Nachricht keine Bürgschaft dafür geben, daß nicht plötzlich Bereisung, Schneesturm oder Tauwetter eintreten. Es würde ferner ganz falsch sein, wenn die zuständige Stelle etwa am Donnerstag einen festen Entschluß nach der einen oder anderen Seite fassen wollte. Es kann sehr leicht am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag Tauwetter herrschen, — wonach dann der Entschluß gefaßt würde, den Zug nicht fahren zu lassen, — und am Freitag und Sonnabend der prächtigste Schneefall eintreten, so daß also der Sportzug trotz bester Sportverhältnisse nicht fahren würde. Wie man also die Sache auch ansehen mag, so erscheint die Beurteilung von Fall zu Fall vollkommen zweckwidrig. Nur der ständig fahrende Sportzug — etwa in der Zeit vom 15. Dezember bis Ende März — kann allgemein befriedigen.

Das Publikum wird sich mit der Zeit, besonders infolge fortgesetzter Propaganda, schon daran gewöhnen, daß im Tale das schönste Frühlingswetter (oder größte Tauwetter) und im Gebirge schon von geringer Höhe an die besten Sportverhältnisse herrschen können. Ein Verkehrsmittel aber, das lediglich nach Laune (objektiv gesprochen) fährt, kann sich unmöglich einbürgern. Das Ausbleiben des Sportzuges am zweiten Weihnachtsfeiertage hat hier allgemein Erstaunen und Empörung erregt. Hunderte von Menschen standen auf den Bahnhöfen und warteten angesichts des herrlichsten Sportwetters auf den Sportzug, — der ausblieb.

Das Schreiben schließt sich dann seiner Forderung, die Sportzüge ständig verleihen zu lassen, an. Die Dessenheit wird ja nun sehen, ob der Reichsbahnpräsident besser

ist als seine Beamten und einem Wunsche der Allgemeinheit Folge leisten wird. Die Unbeliebtheit der Reichsbahn, über die sich die Reichsbahnräte auf öffentlichen Kongressen so gern beklagen, wenigstens etwas zu mildern, wäre hier Gelegenheit gegeben.

Schlesischer Bädertag in Schreiberhau.

Vom 24. bis zum 30. Januar werden in Schreiberhau die führenden Vereinigungen für wissenschaftliche Bäderkunde tagen. Am 24. Januar tritt der Deutsche Ausschuß für die gesundheitlichen Einrichtungen in den Kur- und Badeorten, am 25. Januar der Schlesische Bäderverband, am 26. Januar die Deutsche Gesellschaft für Volksbäder und vom 27. bis zum 30. Januar die Balneologische Gesellschaft zu ihren Tagungen zusammen. Die lebtere sieht sich aus Vertretern der Bäderkunde im ganzen deutschen Sprachgebiet zusammen und umfaßt zurzeit etwa 800 Mitglieder. Es werden die Professoren Kassner und Müller-Berlin, ferner Linde-Frankfurt am Main, Direktor Feige vom Observatorium in Kriesten bei Breslau Vorträge halten. Für das Gebiet der Tubercolose stehen Berichte von Professor Stepp-Breslau, Hanke-Herrnbroich bei Breslau, Thau-Schreiberhau, Häberlein-Wül auf Höhr, Behrendt-Kolberg und Professor Bernhard-Berlin in Aussicht. Eine Reihe von Veranstaltungen auf dem Gebiete des Wintersports werden die Möglichkeiten auch von Winterluren vor Augen führen. Die Deutsche Gesellschaft für Volksbäder wird die Anlage von Volksbädern in den Kurorten, die Ausnutzung der Staumauer der Talsperren, die Rentabilität der Hallenbäder und die Bedeutung des Volksbades für die Jugendpflege zur Sprache bringen. Der Deutsche Ausschuß für die gesundheitlichen Einrichtungen in den Kur- und Badeorten wird sich in der Hinsicht mit den Maßnahmen gegen die Einschleppung des Typhus in die Kurorte sowie mit der Frage der Ruhe im Kurorte beschäftigen. Der Schlesische Bäderverband hält gleichzeitig seine 54. Tagung ab und wird wissenschaftliche und wirtschaftliche Fragen, die den Verband und die schlesischen Kur- und Badeorte betreffen behandeln.

Die schlesischen Gastwirte und die Bierpreiserhöhung.

Nachdem die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Brauereien und den Gastwirten in Mittelschlesien in Breslau und für Niederschlesien in Liegnitz stattgefunden hatten, aber ein Ergebnis nicht brachten, sollte die Entscheidung auf einer großen Versammlung des Verbandes der Gastwirte von Breslau und Umgegend in Breslau am Montag fallen. In dieser Versammlung, in welcher der Verbandsvorsitzende Kirchhoff den Bericht erstattete, wurde bekannt, daß die Brauereien die Forderung auf eine Erhöhung um 4 Mark für das Hektoliter Bier (die Steuer macht nur 1,65 Mark bis 2,05 Mark aus) mit den gestiegenen Unkosten für Malz, Hopfen usw. begründen. Zwei der großen Breslauer Brauereien, Bürgerliches Brauhaus und Ruhbaum, erklärten sich zwar bereit, die Bierpreiserhöhung aus eigener Tasche zu zahlen, aber diesen steht der einmütige Wille der anderen Brauereien gegenüber. Das Ergebnis der Versammlung war schließlich der Beschluß, mit den Brauereien erneut in eine Verhandlung einzutreten, um gemeinsam eine gerechte Verteilung zu finden. Ein Vorschlag aus der Versammlung, die Bierpreiserhöhung solange auszusetzen, bis auch die Gemeindegetränkesteuer gefallen ist, dürfte kaum Aussicht auf Annahme haben, da hierzu die Zustimmung der einzelnen Kommunen notwendig ist. Im übrigen ist auch, was der Versammlung anscheinend noch nicht bekannt war, im Reichsrat beschlossen worden, die Gemeindegetränkesteuer bis auf weiteres über den 1. April 1927 weiter zu erheben.

Die Wünsche des schlesischen Handwerks.

Der Präsident der Handwerkskammer Breslau, Adolf Brettschneider, beschäftigt sich in einem längeren Aufsatz mit den Nöten des schlesischen Handwerks und erhebt zur Behebung der schwierigen wirtschaftlichen Lage des Handwerks folgende Forderungen:

1. Gewährung von ausreichenden und langfristigen Krediten an das niederschlesische Handwerk.
2. Unterstützung der bestehenden schlesischen Fachschulen und Ausbau derselben.
3. Gewährung von Mitteln zum Ausbau der schlesischen Meisterkurse.
4. Errichtung eines Stipendienfonds für bedürftige Meister und Gesellen zum Besuch dieser Lehranstalten und Kurse.

5. Bereitstellung von Mitteln zur Errichtung einer schlesischen Gewerbeförderungsanstalt nebst einem Institut für rationelle Betriebsführung im Handwerk.
 6. Bereitstellung von Mitteln für Darlehn zur Anschaffung moderner Betriebs- und Hilfsmaschinen durch tüchtige, aber bedürftige Handwerksmeister für ihre Betriebe.

Diese Wünsche sind zum Teil schon sehr alt. Man hat leider den Osten, und zwar speziell Niederschlesien immer zurückgesehen auf sich selbst verwiesen. Speziell die Errichtung einer Gewerbeförderungsanstalt. Ausbau der Fachschulen und Meisterschule war zwar vor zwanzig Jahren schon zu einem Projekt in Breslau mit fertigen Bauplänen gediehen, aber da sich die Gelehrten nicht einigen konnten, ist alles selig entschlafen. Vielleicht geht ab er intendatedmch.vdfslvbd unbissn bpsiDtschdrBn geht aber jetzt, nachdem man sich endlich der Pflichten gegen den Osten entsonnen hat, einer der Träume des schlesischen Handwerks in absehbarer Zeit in Erfüllung.

Die Oberschlesische Landwirtschaftskammer

trat in Oppeln zu ihrer Gründung zusammen. Oberpräsident Prostke eröffnete die erste Vollversammlung. Landwirtschaftsminister Dr. Steiger überbrachte die Glückwünsche der Staatsregierung. Als erster Vorsitzender der Kammer wurde der Anbauer Francke (Schönau) und als zweiter Vorsitzender Landeshauptmann Piontek gewählt.

Landwirtschaftsminister Steiger führte nach seinen Begrüßungsworten aus, daß, wenn die Landwirtschaftskammer Schlesien sich gegen die durch Abtrennung erfolgte Gründung zur Wehr gesetzt habe, das von ihrer Seite berechtigt gewesen sei. Nun aber müsse im Interesse der Landwirtschaft und beider Kammern ein freundschaftliches Zusammenarbeiten erfolgen. Für das, was die gemeinschaftliche Kammer auch für Oberleistungen geleistet habe, gebüttre ihr uneingeschränkter Dank. — Der Minister ging weiter auf die seit 1924 bestehende Produktionskrise und die 1925 eingetretenen Abfahrtsschwierigkeiten ein, die durch Hochwasser und Missernten verschärft werde, und die zur Schaffung der Landwirtschaftskammer führte. Sodann besprach er die Notwendigkeit der Öffnungsmaßnahmen. Leider würden die von der Rentenbank zu bewilligenden Kredite für die Landwirtschaft kaum billiger sein können, als die bisherigen Zwischenkredite.

Die ersten Beschlüsse der Kammern forderten den Aufbau der höheren Gartenbaulehranstalt Breslau durch den preußischen Staat, die Errichtung eines eigenen Landeskulturamtes für Oberschlesien und Dauerstredite für Ansiedler. Ob Oppeln, Neisse oder Ratibor der Sitz der Kammer sein wird, steht noch nicht fest.

* (Neuschnee im Gebirge.) Seit Dienstag nachmittag sind im Hochgebirge etwa 12 bis 15 Zentimeter Neuschnee gefallen. Am Dienstag morgen waren auf dem Kamme 8 Grad Kälte. Es schneite zwar noch leicht weiter, doch trat dann Aufklärung ein. Die Sportverhältnisse haben durch den Neuschnee eine Verbesserung erfahren. Die Schlittenbahnen reichen bis Ober-Krummhübel und Schreiberhau.

xl. (Versekt) ist Eisenbahnsinspектор Walter Schramm in
Hirschberg-Hauptbahnhof zum 15. Januar nach Schweidnitz-Haupt-
bahnhof.

* (Vergessliche Welt!) Von den im Dezember im Hirschberger Polizeiamt abgegebenen Hundesachen sind von den Berlinern bisher nicht zurückverlangt worden: je eine Brosche, Schere, Pferdedecke, Schuhspanner, Handschuhe, Palet Packpulver, Perlenhalsschleife, Damenuhr mit Armband, Balsenbüchse, Hundehalsband, Zigarrenetui, Portemonnaie, Trauring, Damenhut, Glaskolben, Schneetrette, Portemonnaie mit Inhalt, großer Leiterwagen, Elisenstock, Stahlstoc, Geldbörse, gestrickte Kindermütze, Mantelvelzaufsatz und kleines Portemonnaie. Außerdem sind noch Sachen gemeldet, die bei den Kindern verwahrt werden.

* (In den Kammerring-Spielen) läuft gegenwärtig ein ganz interessantes Programm. Der nach dem bekannten Schauspiel bearbeitete Film „Madame Sans Gêne“ bringt Ausschnitte aus der Zeit der französischen Revolution und Napoleons I. Im Mittelpunkt der Handlung steht eine kleine Wäscherin, die wegen ihrer Verbrechen den Beinamen „Sans Gêne“, die Schrankenlose, erhält. Sie wird während der Glanzzeit Napoleons zur Herzogin von Danzig erhoben. Ohne weiteres aber durchbricht sie die Schranken des Hochzeitszeremoniells und macht ihrem Beinamen alle Ehre. Sie steht im Napoleons besonderer Gunst; sie kannte ihn ja schon, als er noch Artillerieleutnant war. Antiquen, Liebesgeschichten am Hofe, Glanz, Pracht, das alles macht den Film zu einem gern geschaute Spiel. Die Titelheldin spielt Gloria Swanson mit Meisterschaft. — Im Beiprogramm läuft der Film „Die im Schatten leben“. Das Stück ist reich an schmalziger Tragik mitunter von einem leichten Humor durchbrochen. Von Bedeutung ist hier Norma Shearer, mit staunenswerter Fertigkeit eine Doppelrolle spielt.

* (Die Wunder der Alpenwelt) werden jetzt in der Schauburg auf der Leinwand vorgeführt. Es ist dies unzweifelhaft einer der schönsten Naturfilme, die jemals hergestellt und gezeigt wurden. Herrlich sind die Bilder aus den bayerischen und Tiroler Alpen, die uns die wunderbaren Schönheiten dieser reich gesegneten Gegend vor Augen führen. Schade nur, daß wir von unserem Riesengebirge nicht einen ähnlichen Werbesfilm haben, der viel besser wirken würde, als alle Propagandaschriften! Recht erstaunlich ist das Lustspiel „Die Kleine vom Varieté“ mit der schönen Ossi Oswalda in der Titelrolle. Die Handlung ist so spannend und enthält so viele lustige Szenen, daß der Besucher mit viel Vergnügen die Bilder an sich vorbeiziehen läßt. — Der Wochenbericht bringt wie immer das Neueste an Tagesbegebenheiten.

* (Die Volksschule) veröffentlicht im heutigen Anzeigenteil den Vorlesungsplan vom Januar bis März.

* (Verein der Musikfreunde.) Die zweite Serie der Abonnementskonzerte beginnt am Mittwoch, den 12. Januar, mit dem Violinabend Jan Dahmen. Das Programm ist äußerst abwechslungsreich zusammengestellt und verspricht einen sehr genügenden Abend. Der bekannte Kritiker Dr. Leopold Schmidt-Berlin schreibt: "Alle technische Schwierigkeiten sind bewältigende Virtuosität. Ein Ton von blühender Schönheit und innerer Belebung." Breslau: "Dahmens Intensität des Geigentones ist einzigartig, seine Grifftechnik eminent... Alles ist blühendes Leben." Die Abonnenten wollen das heutige Interat besonders beachten.

e. (Die Krieger- und Verüdenmacher-Zwangsinnung für Hirschberg und Schonau) beschloß in ihrer Neujahrsquartalsversammlung den Beitritt zum Verein Handwerkererholungsheim. Für die durch Hochwasser geschädigten Mitglieder sind vom Schlesischen Landesverband 150, vom Reichsbund 100, von der Handwerksammer 75 und von den Innungsmitsgliedern 120 Mark eingegangen, sodass jedem Geschädigten 100 Mark ausgezahlt werden konnten. Die Wiedererrichtung der im Inflationsjahr 1923 eingegangenen Fachschule wurde einstimmig beschlossen. Zu Fachschullehrern wurden die Mitglieder Miersch, Hale, Kräbel und Schröter gewählt. Die Kosten sollen durch eine Beitragserhöhung gedeckt werden. Die Gehilfenentfristung findet am 28. März statt. Für den Fahnesonds sind 38 Mark an Spenden der Mitglieder eingegangen.

* (Die Altersgrenze für Schülermonatskarten bei der Reichsbahn.) Schülermonatskarten an Lehrlinge werden zurzeit nur an Personen bis zu 18 Jahren ausgegeben. Dadurch werden ältere Lehrlinge, die nicht gleich nach Entlassung aus der Schule, sondern erst später in die Lehre eingetreten sind und daher mit der Vollendung des 18. Lebensjahres noch nicht ausgelernt haben, gegenüber den jüngeren Lehrlingen benachteiligt. Vom ersten Februar 1927 wird die Reichsbahn die Altersgrenze für Schülermonatskarten erhöhen und diese an Lehrlinge bis zu 20 Jahren ausgeben. Für Personen, die außerhalb des regelmäßigen Schulunterrichts Unterricht nehmen, ebenso für weibliche Personen, die in häuslichen Arbeiten oder Handarbeiten unterrichtet werden, gilt bereits die Altersgrenze von 20 Jahren.

pi. Grunau, 5. Januar. (Verschiedenes.) Der Radfahrer-club 1897 feierte am Neujahrstage sein Weihnachtsfest. Der große Ketschamsaal war bis zum letzten Platz gefüllt. — Vom Überschuss der Weihnachtsaufführung der Schule ist eine Nähmaschine bezahlt worden; ferner wurde ein wesentlicher Betrag für die Schülerbibliothek verwendet.

nd. Steinseiffen, 5. Januar. (Vom Fuhrwerk gestürzt.)
Der Arbeiter Berthold Koschelus stürzte, als er bei Gelegenheit mit
einem Fuhrwerk mitfuhr und dieses zur Seite geschleudert wurde,
herab und zog sich eine tiefe Kopfwunde zu.

○ Schreiberhau, 5. Januar. (Folgende Veranstaltungen) sind für die nächsten Tage geplant: Am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Sportplatz Slitrennen der Allersteinsten, 2 Uhr Rodelrennen für Knaben auf der oberen Kollstraße, Freitag nachmittags 2 Uhr Rodelrennen für Mädchen auf der alten Kollstraße, nachmittags 3 Uhr gemeinsame Schlittenfahrt nach Harrasdorf, abends Begegnungssabend für den schlesischen Landgemeindetaag am Sonnabend nachmittag 2½ Uhr Bobrennen um den Silberbecher der Landgemeinde; abends Begegnungssabend für die zweite schlesische Rodelmeisterschaft auf Kunströhren.

Schönau, 5. Januar. (Zu der Geflügelausstellung) am 23. und 24. d. Mts. ist der Weihnachtsmarkt am 8. d. Mts. Am 24. d. Mts. ist zugleich der Schönauer Laubenmarkt.

u. Löwenberg, 5. Januar. (Die Beauten I. R. und a. B.) hielten am Dienstag im „Weißen Ross“ ihre Jahresversammlung ab. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles folgte eine musikalische Unterhaltung unter Mitwirkung von Gräfin Charlotte Günther und Kantor Altermann (Kavier), Hausmeister Frendel (Klarinette), Bürgermeister Weidlich (Violine) und band ing. Wesemann (Akkordharmonium).

ö. Sülkenbach. 5. Januar. (Der Schlesische Bauernbund) hält in der „Erholung“ in Wiesenthal eine Versammlung ab, die von etwa 50 Personen besucht war, von denen allerdings ein großer Teil Landbundmitglieder war. Der Redner, der erste Vorsitzende des Bauernbundes, Hermann Fäschlowski, sprach in der Hauptsache über einen in Heft 52 der Zeitschrift der Schlesischen Landwirtschaftskammer erschienenen Artikel „Die Landwirtschaftskammer in eigener Sache gegen den Schlesischen Bauernbund“. Er kritisierte sehr scharf den angeblich vom Vorstand der Kammer Grafen Kabischling stammenden Artikel. In der Debatte wies ein Landbundmitglied die gegen den Landbund sowie dessen Führer und auch die Zeitung des Schlesischen Landbundes gerichteten Angriffe zurück; es sei jedoch zweckmäßiger, in erster Linie das Augenmerk darauf zu richten, die Wähler über den Zweck und die Arbeitsgebiete der Landwirtschaftskammer aufzuklären, damit das Interesse an den Wahlen überhaupt einmal geweckt werde.

S. Liebenthal. 5. Januar. (Geflügel-Ausstellung.) Der Verein für Geflügelzucht von Liebenthal und Umgegend hält am 9. und 10. Januar seine 15. große Geflügel-Ausstellung in der geräumigen Ausstellungshalle zu dem althergebrachten Taubenmarkt ab. Waren die Ausstellungen der Vereinigung von jeher ein Ereignis der Saison und der Treffpunkt aller „Geflügelgrößen“, so wird die Veranstaltung 1927 kaum zu überbieten sein. Argendwolche Grenzen für die Beschickung sind nicht gezogen. Die Eröffnung der Ausstellung findet am Sonntag vormittag 11 Uhr statt.

fr. Ullersdorf-Liebenthal. 5. Januar. (Neuer Gemeindevorsteher.) Gemeindevorsteher Amand Effmert war infolge langerer Krankheit gezwungen, sein Amt, welches er seit 29 Jahren bekleidete, niederzulegen. Die Gemeindevertretung wählte zum Nachfolger Gutsbesitzer Oswald Stöfer. Am 1. Januar hat der neue Gemeindevorsteher sein Amt übernommen. Das Standesamt, welches bisher Gemeindevorsteher Effmert verwaltete, hat Böttchermeister Paul Hertrampf übernommen.

u. Schosdorf. 5. Dezember. (Verpachtung.) Das der Greiffenberger Firma Reuterstein gehörige ehemalige Krause'sche Bauerngut von 98 Morgen Größe ging pachtweise auf 12 Jahre an den Wirtschaftsinspektor Leuner über.

u. Friedeberg. 5. Januar. (Die gehobenen Klassen an der Stadtschule) sollen in eine vollausgebauten Mittelschule umgewandelt werden.

st. Bad Flinsberg. 4. Januar. (Zum Ehrendoktor ernannt. — Neujahrsverkehr.) Der noch von früher hier sehr bekannte Lehrer Will Erich Peuder, welcher von 1915 bis 1921 an der evangelischen Schule Groß-Diet amtierte und jetzt Lehrer an der Volksschule in Breslau ist, wurde zum Doktor der Philosophie ehrenhalber ernannt. Seine schriftstellerischen Arbeiten sind sehr bekannt; auch hält er des öfteren im Rundfunk Vorträge. — Der Neujahrsverkehr war bei uns nur ein mittelmäßiger. Die Jagdausstellung hatte am vergangenen Sonntag die größte Besucherzahl an einem Tage aufzuweisen: etwa 240 Personen und meistens nur Fremde. Die einheimische Bevölkerung zeigte ein äußerst geringes Interesse an dieser so lehrreichen Ausstellung.

fr. Bollenhain. 5. Januar. (Selbstmord.) Gestern nachmittag wurde die 83 Jahre alte verlo. Bärttrennacher Stumbe, welche in den letzten Jahren im Altersheim der Schwarzen Schwestern wohnte, in der Nähe der Landesstraße Mühlbierle aus dem Mühlgraben gezogen. Allem Anschein nach ist die alte Frau, die einst auch bessere Zeiten gesehen hat, aus Lebensüberdruck freiwillig in den Tod gegangen.

ow. Marßlissa. 5. Januar. (Zum Weggehen des Bürgermeisters.) Stadtverordnetenvorsteher Gebhardt hatte im Einverständnis mit Bürgermeister Stolzenberg vorgestern abend Magistrat und Stadtverordnete zu einer Zusammenkunft geladen. Bürgermeister Stolzenberg gab zunächst ein klares Bild über die durchgeföhrten Notstandsarbeiten, deren Gesamtausgabe 109 473,87 Mark betrug. Nur 12 356 Mark davon sind Staatszuschuß. Beüglich der Wasserleitung konnte Bürgermeister Stolzenberg keine Rechnung legen, da die Arbeiten noch nicht abgeschlossen sind. Hervorgehoben wurde besonders, daß der Vorschlag von 180 000 Mark leider überschritten werden mußte. Der Bürgermeister erklärte sich aber bereit, dieses angefangene Projekt zu Ende zu führen und von seinem neuen Amt aus die Schlussrechnung zu legen. Beüglich der Schule konnte er auch der Versammlung mitteilen, daß aus dem Ostfonds ein sehr erheblicher Beitrag der Stadt überwiesen wird. Zum Schluß dankte der Stadtverordnetenvorsteher dem Scheidenden für seine tapfere Arbeit, worauf sich der Bürgermeister dann von dem ganzen Kollegium verabschiedete.

u. Mengersdorf. 5. Januar. (Der Militärverein) beschloß, sein 75 jähriges Bestehen am 10. Juli zu feiern und einen neuen Schießstand auf Vereinskosten zu bauen.

u. Schwerta. 5. Januar. (An der Generalversammlung des Militärvereins) wurde die Jahresrechnung genehmigt. Der Verein zählt zurzeit 150 Mitglieder. Das Vereinsvergnügen wird am 5. März gefeiert. Das Königsschießen soll am 24. und 25. Juli stattfinden.

ow. Beerberg bei Marßlissa, 5. Januar. (Der Militärverein) hat in seiner Jahreshauptversammlung den bisherigen Vorstand wiedergewählt. Am 29. Januar findet das Wintervergnügen statt.

gr. Görlich. 5. Januar. (Der deutsche Reichsstädtebund) hält vom 30. Juni bis zum 2. Juli in der Stadthalle eine Tagung ab.

□ Hoyerswerda. 5. Januar. (Hochwasser.) Noch sind die Spuren der drei letzten Hochwasserknoten nicht beseitigt, da trat mit Beginn des Tauwetters das Hochwasser mit neuer Stärke auf. Am Laufe von 24 Stunden stieg der Wasserspiegel der Elster um 80 Centimeter. Ein See von gewaltiger Ausdehnung dehnt sich von Spohla bis zur Mühle Wassenburg aus. Inmitten dieses Sees liegt Hoyerswerda. Zahlreiche Wasserarme reichen bis tief in die Stadt. Die Mehrzahl der Gärten steht so weit unter Wasser, daß die Obstbäume fast bis zur halben Stammhöhe im Wasser stehen. Die Straßen nach Stadt Seidenwinkel und Spohla sind überflutet. Die großen und kleinen Bleiche sind überflutet. Die daran stehenden Häuser sind zum Teil schon gefährdet. Die Wintersaat ist auf großen Flächen dem Verderben ausgesetzt, wenn nicht das Wasser schnell zurückgeht. Da aber die Niederschläge noch andauern, ist damit zu rechnen, daß der Stand vom 17. Juni, zu dem nur noch etwa 10 Centimeter fehlen, bald erreicht wird.

Kohlfurt. 5. Januar. (Vom Zuge überfahren.) Auf der Eisenbahnstrecke Kohlfurt-Reuhammer wurde die arg verstümmelte Leiche des Vorarbeiters Wittig aus Niesty aufgefunden. Wittig war beim Chausseebau Rauscha-Reuhammer-Kohlfurt beschäftigt gewesen. Ob Selbstmord oder Unfall vorliegt, ist noch nicht bekannt.

hy. Liegnitz. 5. Januar. (Der Landbund gegen erhöhte Arzthonorare.) Die außerordentliche Generalversammlung des Reichslandbundes und Arbeitgeberverbandes nahm einen Antrag gegen die vom Wohlfahrtsminister genehmigte Erhöhung der Arzteleiquidationen an. Es wurde beschlossen, dem Wohlfahrtsminister einen entsprechenden Protest zu übermitteln.

*** Breslau.** 4. Januar. (Liebestragödie.) Heute vormittag schoss der Kraftwagenfahrer Erich Messinghoff seine Geliebte Emma Maulwurf vor dem Hause Westendstraße 71 mit einer Selbstladepistole. Der Täter verließ hierauf Selbstmord. Das Motiv zu der unseligen Tat dürfte in verschmähter Liebe zu suchen sein.

sd. Breslau. 5. Januar. (Festnahme einer Pahjässcherbande.) Die Polizei hatte Kenntnis davon, daß in Breslau falsche polnische Pässe und Legitimationen ausgestellt wurden und daß auch Lebensmittelscheine der Erwerbslosen gefälscht wurden. Bei der Festnahme des Mechanikers Buchta und des Handelsmannes Waehner, von denen Buchta erst aus dem Gefängnis entlassen worden war, konnten auch die Pahjässchungen mit aufgeklärt werden. Buchta und Waehner waren anfangs nur wegen des Verdachtes der Lebensmittelscheinfälschungen verhaftet worden, doch forderte die Durchsuchung der Wohnung des Waehner auch einen selbst angefertigten falschen Stempel des polnischen Konsulats auf, während die Durchsuchung der Wohnung Buchtas eine kleine Druckhandpresse sowie reichliches Schriftenmaterial brachte. Waehner hat auch bereits ein Geständnis abgelegt.

S. C. Breslau. 5. Januar. (Mächtliche Heldenaten jugendlicher Halenkreuzler.) Nichts wurde ein Rechtsanwalt, der sich mit einem auswärtigen Fabrikbesitzer auf dem Seimweg befand, auf der Kaiser-Wilhelm-Straße von vier jungen Leuten, die Hakenkreuze trugen, überfallen. Der Rechtsanwalt erhielt einen kräftigen Faustschlag in die linke Schulter, während sein Begleiter mit einem Schlag an der Schulterblatt verletzt wurde. Während die Verlehrten nach der Polizeimache fuhren, überstießen die jungen Leute noch andere Passanten und gaben auch zwei Revolverstöße ab. Als die Polizei erschien, konnten nur zwei festgenommen werden, die beiden anderen hatten das Bettie geflüchtet.

*** Glogau.** 5. Januar. (Haftentlassung in der Mordsache von Klein-Lauerski.) Der unter dem Verdacht des Doppelmordes und der vorsätzlichen Brandstiftung verhaftete Landwirt Baumgart aus Klein-Lauerski hat, nachdem er sein Alibi nachgewiesen hat, den Antrag auf Haftentlassung gestellt. Die zuständige Kammer des Landgerichts hat, wie amtlich mitgeteilt wird, die angeführten Gründe für stichhaltig erkannt, sodass die Freilassung in den nächsten Tagen wohl erfolgen wird.

Die Provinz-Bauernkostallmoy

des Boten, ausgezeichnet durch allgemeinverständliche Darstellung und sachliche Klarheit. Vollständigkeit und höchste Aktualität, wird in der Zeitungswelt als musterhaft anerkannt.

Amtsgericht Hirschberg

Hirschberg, 4. Januar.

Diebstahl. Eine Strickjacke und ein Paar Norstrümpfe hat das Dienstmädchen M. B. aus Kunzendorf, Kreis Löwenberg, entwendet. Die wiederholt vorbestrafte Angeklagte wird wegen Diebstahls im Stichfalle zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Wezen Bettelns und Landstreitens erhält der vorbestrafte Arbeiter August Albrecht, geboren in Weidlake, Kr. Weimar, vier Wochen Haft. Nach verbüßter Strafe wird er dem Arbeitshaus überwiesen.

Die Wohlfahrtsämter Hirschberg und Warmbrunn hat der Meller B. K. aus Dittersbach-Grüssau um je ein Paar Schuhe dadurch betrogen, daß er vorspiegelt, er brauche die Schuhe zur Reise. In Wirklichkeit aber lag ihm nur daran, die Schuhe bald wieder zu verkaufen und das Geld zu verbrauchen. Außerdem soll er gebettelt haben und als Landstreicher umhergezogen sein. Der bereits acht mal vorbestrafte Angeklagte wird unter Freisprechung von der Anklage des Landstreitens zu einem Monat Gefängnis und zwei Wochen Haft verurteilt.

Wegen Rückfallbetruges wird der Musiker F. L. aus Görlitz mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. Er hat zwei Kaufleuten in Warmbrunn Waren und einem Schneider in Altkemnitz einen Anzug abgeschwindelt.

Einen Musterkoffer, der seinem Auftraggeber, einem Kaufmann in Bunzlau, gehörte, soll der Reisende K. U. von hier unterschlagen haben. U. gibt an, er habe den Koffer nur als Pfand für die 300 Mark, die er noch als Provision von seinem Auftraggeber zu bekommen hatte, zurückbehalten. Das Gericht nimmt aber Unterschlagung an und verurteilt U. zu 50 Mark Geldstrafe.

Eine empfindliche Strafe erhält die Wirtshafterin Johanna Bartels aus Bremen wegen Rückfallbetruges. Sie schwindelte einer hiesigen Bekannten, einer Witwe, 20 Mark ab. Dann wohnte sie in einem hiesigen Hotel und „vergab“ bei ihrer Abreise, ihre Logisschuld von 33,50 Mark zu bezahlen. Urteil: 1½ Jahre Austrittshaus und drei Jahre Ehrverlust.

Eine interessante Privatklage kam zum Schluss zur Verhandlung. Die Musiklehrerin P. hatte in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des Reichsverbandes deutscher Konzilialer und Musiklehrer in einer hiesigen Zeitung einen Artikel veröffentlicht, in dem die Frage erörtert wurde: „Was bedeutet die gesetzliche Verordnung über die Verleihung eines Unterrichtserlaubnisscheines?“ Im Anschluß hieran wurde die Unterrichtserteilung durch den Musiklehrer D. hier absälig besprochen und behauptet, daß ein von D. veranstaltetes Schülerkonzert jeder Beschreibung gespottet habe. Wegen dieses Artikels strengte D. gegen Fräulein P. Privatklage wegen Beleidigung an. Sachverständige, die damals dem Schülerkonzert beigewohnt haben, äußerten sich sehr absälig über die im Konzert beobachteten Leistungen der Schüler des D. Das Gericht nimmt an, daß Fräulein P. bei dem Artikel in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt hat und die von ihr aufgestellten Behauptungen auch erwiesen sind. Das Urteil gegen Fräulein P. lautete daher auf Freisprechung.

kl. Neurode, 4. Januar. Der siebenjährige Sohn des Landwirts Ernst Wabisch in Schlegel hatte unlängst mit einem Tsching, daß er auf einem Schrank gefunden hatte, sein dreijähriges Schwesterchen erschossen. Heute wurde der Vater der Kinder vom Schöffengericht schuldig befunden, durch Fahrlässigkeit den Tod des Mädchens verschuldet zu haben, und zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Hamburg, 5. Januar. (Drahns.) Heute begann hier ein Prozeß, in dem 27 Angeklagte sich wegen Zollhinterziehung und dergleichen zu verantworten haben. Der Prozeß dauerte bis Ende Januar dauern. Es handelt sich in der Hauptfache um Zuckerbeschaffungen in Genthin, Magdeburg und über die Zollgrenze im Hamburger Hafen. Nach der Anklage wurden etwa 700 000 Rentner Zucker verschoben, wodurch dem Reiche ein Verlust von 7 Millionen RM. an Abgaben entstand. Der größte Teil der Angeklagten sind Zollbeamten.

Marionetten und Kasperle.

Vor Professor Hanns Fechner, Mittel-Schreiberhau.

Anlässlich der künstlerisch hervorragenden Marionettenspiele von Scharton-Schichtl, der aus München, der Hochburg für diese Spiele und für die Herstellung künstlerischer Marionettentypen, zu uns nach Norddeutschland kommt, um auch mit dichterisch guten Texten zu spielen, kommt mit das alte Kasperle-Theater meiner Jugendzeit in den Sinn. Während die Marionetten als ganze Figuren von oben an Schnüren bewegt werden und den Eindruck wirklicher kleinen agierender Menschen machen sollen, besteht der Kasperle aus einem charakteristischen Kopftyp, an dem zwei kleine Arme und der Körper

von der in das Gewand gesteckten Hand ausgefüllt werden. Der Kasperlinger ist in den Kopf gesteckt und kann diesen bewegen, indem Daumen und Mittelfinger, die Armhüllen aussärend, mit den Fingerspitzen in den kleinen, meist unproportionierten Händen stecken. Auf diese Weise können Kopf und beide Arme, ebenso wie der Körper bewegt werden, nur daß eben die Beine notgedrungen fehlen. So wird mit Hand und Fingern die Puppe zu lebendiger Bewegung gebracht. Zwei Spieler, den beiden Händen entsprechend, können nur zu gleicher Zeit agieren, haben aber die ungleiche Freiheit in ihren Bewegungen, können sich über das Brett oder die Leiste mit Behang hinüber- und hinausbeugen, den Kopf hinausstecken, den aufgetretenen kleinen, begeisterten Zuschauern züniden, und mit ihnen in lebendigen Zusammenhang kommen. Der Puppenspieler sitzt oder steht hinter der Wand oder dem Behang, sodass er mit den Händen gerade über den unteren Teil des Rahmens oder der begrenzenden Leiste hinauflangen kann, daß nur die Hände mit den Puppen für die Zuschauer sichtbar werden. Aus der Verwendung der beiden Hände für zwei Puppen ergibt sich eine Vereinfachung von selber. Nur zwei Spieler können zur Zeit sichtbar sein, — tritt eine andere Figur auf, so muß sie auf der einen Hand — für die Zuschauer unsichtbar — umgewechselt werden. Im übrigen hat der Puppenspieler vollkommene Freiheit. zieht er einmal zwei andere Puppen über, so plaudert er vergnügt mit seinen Zuschauern in der Zwischenzeit, und wenn es ihm Spaß macht, läßt er den Hauptspieler, den Kasperle, einfach von der Hand gezogen, mit dem Kopf nach unten herunterbaumeln, meint, er müsse auch ein wenig schlafen nach der großen Anstrengung. In eine oder beide Puppen muß er natürlich den ganzen Witz des Wortes legen, und die Kreativität des Puppenpielers lag in der Lustigkeit seiner Improvisation, im Humor des Augenblicks, im Zusammenspiel mit seinen Zuhörern. Einen Sac voll Witze mußte er für die Kleinen parat haben, für die Großen aber Anspruchslagen auf Stadtinternat oder politische Ereignisse.

Wie amüsant war's in Dresden auf der Festwiese, wenn der Kasperle zu Beginn des Spiels schnell hervorlugte und zu einem der jungen Nadeln herüberrief: „Na, Gustel, du bist ja auch kleine, und deine neuen Schuhe hastest auch an!“ Verlegenes Lachen dann, und unter starkem Erröten das Verstecken der Füden vor der lachend hinschauenden Nachbarschaft. Ach, und das Wortspiel erst! Aber es musste vollständig verständlich sein. Der Teufel erscheint oben, will den Kasperle gruselig machen und schreit ihn an: „Deine Seele will ich!“ Kasperle entwidert frech: „Meine Seele willst? Seele willst? — Na, da mußte zum Seeler gehn!“ Großes Gelächter natürlich nach einem solchen Wortspiel. Kasperle, der brave, behält dem Teufel und seiner eigenen Schwiegermutter gegenüber zuletzt doch die Oberhand, — schlägt beide nach vielem Diskutieren in die Flucht, und gewinnt das Spiel als das ewig lustige Element, und empfiehlt sich seinen Zuhörern für das nächste Mal aufs Beste.

Das Kasperle-Theater ist auf alle Fälle das volkstümlichste, sicher auch das amüsanteste. Mit den Marionetten aber jah es vor einem halben Jahrhundert, was ihren Habitus anbelangt, recht lämmisch aus. Dumme Puppengesichter, charakterlose Kostüme, und doch, — wenn der richtige Puppenspieler seine Marionetten vorsäßt, konnte auch er zur Stadtberühmtheit werden, wie der gute alte Linde vor sechzig Jahren, in meiner Kindheit. Sonntags wurde gelegentlich eine Landpartie hinaus nach dem Dorf Schöneberg, im heutigen Westen Berlins, gemacht, und in dem großen bürgerlichen Restaurationsgarten von Sarre genossen die Städter Kasper, gute Milch und leckeres Landbrot. Abends war dann wohl gewöhnlich kein Bläschchen mehr aufzutreiben, wenn Puppenspieler Linde, auf seinem Schimmel durch den Garten reitend, von der fröhlich tobenden Jugend umringt wurde. Er läutete dann mit einer mächtigen Klinke, die er wie ein Zepter hin und her schwang, und rief darauf mit Stentorstimme den Titel der Puppenkomödie, die abends zur Aufführung gelangen sollte, in die Menge hinaus. Das Bäckchen Theaterzettel verteilte er flüssig unter seine kleinen Gönner, die sich sofort mit deren Hilfe die nötigen „Antrech-Groschen“ von ihren Eltern erbetten.

Und die Vorführungen nun selber! Wie schwelgten wir Kinder in Bonne und Grauen, wie glänzten die vielen Kinderaugenpaare nach dem Kasten hinauf, wo sich die wunderschön angezogenen Puppen unter den fundig führenden Fingern des alten Linde verrennen. Alle Kinder weinten, wenn die Prinzessin in Bedränigkeit war, und alle jubelten, wenn der Bösewicht seine Strafe erhielt. Zum Schluss aber erschienen alle Teilnehmer des Spieles, gute wie böse, noch einmal auf der Bühne und verneigten sich tief. Das war der schöne Augenblick. Als dann intonierte der alte Linde das berühmte Lied, in das der ganze jugendliche Chorus mit einstimmte:

Rangdeh-fuh! Rangde-fuh!

Lauter Münsterländer ohne Schw!

O du, mein Nadelchen, mein Nadelchen, mein Nadelchen!

O du, mein Nadelchen, mein Nadelchen bist du!

Rangde-fuh! Rangde-fuh!

Woufandu Oliflowza

und ständig steigende Verbreitung sind das Kennzeichen des Boten aus dem Riesengebirge.

Der Mann mit den blauen Tomaten.

5) Roman von F. M. Kellmann.

Bertriebsstelle: G. Handmann, Literar. Büro, Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

Langsam hob er die Signalspeise zum Munde. Ein schriller Pfiff sprang in die Straßen. Als hätten sie längst bereitgestanden, tauchten überall bewaffnete Schusshörbeamtne auf.

Der Ton änderte sich. Der Humor verschwand. Befehl schlug auf die Hörer los.

Sie versuchten, sich zusammenzurotten. Die Beamten legten die Waffen an. Ihre Hörer redeten mit kurzen und ernsten Mahnungen auf die Händler ein.

Patlos, gedemütigt und ausgebrücht, überdroht von den Waffen, so besannen sie sich auf die einzige Rettung des Schwächeren, die noch bleibt, wenn auch die Lust versagte. Sie traten den Rückzug an.

Und es wurde ein verwirrtes Ziehen, unaufhaltsam die Straßen überschwemmend. Aus allen Gegenden kamen sie her. Im Eifer ihrer Arbeit griffen die Beamten vielleicht über die Vorschrift hinaus und räumten die ganze Innenstadt von den Händlern. An allen Ecken schlossen sich neue Scharen an, und eine Kreuzung brachte jedesmal ein Chaos ohnegleichen zustande. Weiter und weiter drängten die Beamten sie flüchten zu. Fast sah es aus, als sollte der gesamte Straßenhandel unvorbereitet über Bukarest hinaus in eine unwirkliche Ferne getrieben werden. Da entstand aus Zorn und Angst die Panik. Schreie wirbelten durch die Scharen. Eine Gefahr schien unsichtbar über allen zu lauern, und jeder drängte nach vorne.

Unwillkürlich hatte der Zug die Richtung nach Nordosten eingeslagen und war von der fast drei Kilometer langen Galeria Moisilor aufgenommen worden. Schneller und schneller ließen die Menschen mit ihren Karren, und allmählich blieben die Beamten zurück.

Am Ende der ausgedehnten Straße öffnete sich ein Platz, der Obor, und hier erst kamen die Menschenmengen zum Stillstand und zur Bestimmung.

Der Obor ist der Platz des echtesten Volkslebens. Auf ihm finden die großen Wochenmärkte statt, zu denen weiter mit zweirädrigen Ochsenkarren und auf derben Wagen die Bauern kommen und ihre Waren bringen. Und auf ihm entfaltete sich auch das bunte und wilde Bild des Moschs, des großen Volksseitzes, das alljährlich einmal, in der Woche vor Pfingsten, mit allen Tänzen und Vergnügungen und mit zahllosen Ringeuergeigen und rumänischen Flöten und Mandolinen gefeiert wird.

Ein verstörte Gemeinschaft, die an Feiern und Singen nicht dachte, umging er heut.

Wagen an Wagen baute sich ringsum auf, und der Raum wurde mit jeder Minute beschrankter. Fast eine Stunde wähnte der Zustrom, dann versickerte er, und nur vereinzelt kamen abgehobene und ausgemergelte Nachzügler und schlossen sich der Menge an.

Lebhafte slogen die Meinungen hin und her. Jeder verstand, daß etwas Unabwendbares über sie gekommen war, dessen Grund sich nicht erhellen wollte, und jeder wußte auch, daß es an sein Leben griff.

Was tun? Was tun? fragten sich Lippen und Augen gegenseitig, und es war eine entspannende Wohltat für alle, als einer sich auftraffte, seinen Karren erließt und schallend über den Obor hinrief: „Wir müssen zum Bürgermeister! Wir müssen zum Senatspräsidenten Ioan Lucas! Er hat uns vertrieben! Er wird uns sagen, was es zu bedeuten hat!“

Die Lust füllte sich mit Rufen.

„Zu Ioan Lucas! Zu Lucas!“ tobte die Menge bestreit.

Der Mann, der sie dazu aufgesordert hatte, wurde begrüßt auf die Schultern gehoben und vorangerichtet, und unter Zurücklassung ihrer Habseligkeiten gruppierten sie sich zu einer langen Reihe Marschierender. Der Platz leerte sich wieder. Ein paar Greise und eine Anzahl Frauen blieben nur und bewachten die Wagenburg und ihren Inhalt.

Dem Zuge der Händler eilte die Erregung der übrigen Bevölkerung voraus. An den Straßenrändern säumten Kaiser die Marschroute. Fragen und Antworten wurden ausgetauscht, und es brachte eine Neugier im Flute, daß die Männer sich weiteten und die Brust von heißen Atemzügen gedehnt wurde.

Die Hörer hatten einen rauhen Sang angestimmt, eins der Lieder, deren Melodie kaum eine Oktave braucht und dem dann plötzlich ein trockiger Akkord ein Wort emporreicht wie mit Raubvogelschwingen. Es ist um diese Gesänge noch die große Einsamkeit sibirischer Kosakenlieder und die Eintönigkeit der russischen Landschaft; aber es rauscht und wirbelt schon der glutende und brennende Süden in ihnen. Es sind Weisen, die irgendwie vadeln, die man noch hört, wenn sie schon verweht sind, und vielleicht liegt der Zauber darin, daß sie scheinbar keinen Schluss haben wie etwa die deutschen Lieder, die mit wenigen Ausnahmen im letzten Takt auslingen.

In der ersten Reihe ritt noch immer der Mann vom Obor. Er hatte ein Bündel grüner Maiskolben im Arm, wie sie gern gesäuft und zu einem beliebten und zarten Gericht zubereitet werden, und er trug sie wie eine Fahne.

Mit Gesang und Gelöse näherte sich der Zug der Wohnung des Bürgermeisters. Die Polizeibeamten wagten nicht einzutreten und blieben unsichtbar.

Im weiten Halbkreise scharten sich die Hörer um das Haus.

„Ioan!“ riefen siefordernd. „Ioan Lucas, komm heraus! Wir wollen dich sprechen. Ioan Lucas! Ho, Bürgermeister! Die Hörer von Bukarest sind da!“

Der Senatspräsident war noch reichlich ausgedehntem Abendessen bei Freunden spät zur Ruhe und ebenso spät zum Aufstehen gekommen. Im selben Bhama traf er gerade seinen Morgentisch und war im Begriff, ein appetitlich geröstetes und serviertes Weißbrotchnittchen in den geöffneten Mund zu befördern, als das Rufen sich am Ohr drängte.

Die gehobene Hand blieb in der Lust hängen, der Mund blieb offen, und die Augen wurden sehr rund.

„Ioan Lucas!“ schallte es lauter und lauter. „Ioan Lucas, die Hörer sind da!“

Die Hörer schoß es durch den Kopf des Erstarten, und er sah erbleichend, wie die Tür aufgerissen wurde und Menschen sich heranwälzten . . . viele Menschen.

Seine Hand sank herab. Das Weißbrot purzelte in den Kaffee, und dann erkannte Lucas, daß nur seine aus dem besten Schlaf aufgewachte Gattin an der Spitze der Dienerschaft seine Frühstückstable bestürmte.

„Ioan, Ioan!“ wimmerte Madame Lucas, und der Büblowsky jüngste seine Strähnen wie Schlangen. „Was heißt das?“

Ihre sette Gestalt, die malerisch in einen engen selgenden Geißbarmorgenrock mit großelbigen Blumen gewängt war, sank erschöpft in einen Polstersessel. Ihre Rechte fächelte dem erhabten Gesicht mit stark parfümiertem Taschentüchlein Kühlung zu.

Das Haupersonal umringte die Herrschaft und überstürzte sich mit sprudelnden Fragen und Berichten, und Ioan Lucas winkte schwach ab.

„Die Hörer sind es,“ stammelte er, griff unsicher nach der Tasse, erwischte das Sahnenfännchen und führte es zum Munde. Mit jähem Guss strömte das weiße Babsal aus dem schießgehaltenen Schnäuzchen und färbte die dunkle Seide des Bhamas. Lucas stellte den Cieber wieder auf den Tisch.

„Holla, holla, ho!“ dröhnte es von der Straße.

„Ioan, Ioan, was ist das?“ jammerte Madame auf.

Der Bürgermeister hob die Hand. Alles an ihm war Schwermut und Märtvertrum.

„Ich bin steckenlos,“ erklärte er, sah die Sahnenspürger und wedelte sie ab. „Ich werde mit den Leuten reden . . .“

„Herr, Herr!“ klagten die Dienstboten ängstlich, und Madame schnellte auf und warf sich wuchtig an seinen Hals.

„Das darfst du nicht Ioan, mein Gatte! Das verbietet ich dir! Sie haben Bomben bei sich!“

Er taumelte unter der Wucht ihres Angriffs und ihrer Worte und fiel auf den Stuhl, von dem er sich eben erhoben hatte.

„Bomben?“ fragte er erschüttert. „Sie werden doch nicht? Und warum sollten sie Bomben haben? Habe ich sie etwa mit Bomben bestückt?“

Die Aussicht machte ihn wieder unsicher.

„Mirco,“ befahl er dem Diener, „geh hinaus, Mirco, und sage, daß ich mit ihnen reden werde. Aber sie sollen erst sagen, ob sie Bomben haben. Wenn sie welche haben, so weigere ich mich, zu erscheinen. Dann sollen sie abziehen.“

Mirco verbogte sich mit einem Ausdruck wie sieben Tage Regenwetter und entfernte sich sehr langsam, und Lucas redete hessend: „Wenn sie Bomben haben, werden sie nicht abziehen.“

„Schrecklich!“ stöhnte Madame, und die Dienerschaft seufzte. „Schrecklich!“

Auf Fußstößen schlängelte sich Mirco an die Haustür, lugte vorsichtig durchs Schloßloch und sah ein Herz, das Tor behutsam zu öffnen, als er nach schärfstem Brüllen keine Kanonen und Schießgewehre entdecken konnte bei den verwegenen Belagerern.

Ein erwartungsvolles „Ah?“ wellte durch die Versammlung.

Mirco räusperte sich und trat auf die Schwelle.

„Meine Herren,“ begann er schüchtern, „Sie wünschen den Bürgermeister zu sprechen. Er ist dazu bereit. Es wird ihm Freude machen. Indessen gibt es Elemente . . . Elemente gibt es . . . sie sollen manchmal mit Bomben werfen. Und so frage ich Sie auf Ehre und Gewissen: Haben Sie Bomben bei sich, meine Herren? Haben Sie welche? Wenn Sie welche haben, so wird Herr Lucas nicht erscheinen!“

Die Hörer wußten noch nicht, ob es sich um Ernst oder Scherz handelte.

„Ioan Lucas raus!“ schrien ein paar Burschen.

Mirco hob die Hand.

„Einen Augenblick, bitte! Haben Sie Bomben?“

Die Menge merkte, daß ein zitternder Ernst in der Frage lag, und ein schallendes Gelächter erhob sich.

„Ioan Lucas, raus!“ jubelten sie lachend. „Die Hörer sind da! — Se du Aff mit den silbernen Knöpfchen! Sag', daß wir hundert Centner Bomben haben! Nein, zweihundert Centner! Nein, einen ganzen Bulverzug! — Lauf, du Aff! Lucas, raus! — Bist du noch immer da, du ängstliche Hörer? Seht, seht, wie ihm die Beine zittern! — Bomben her! Bomben her!“

Mirco stolzerte rückwärts in die Tür. Seine Hände bebten, seine Beine wackelten, und ehe er den Angriff an denunten hatte, flogen schon die ersten Bomben . . . klitsch, klatsch, bums!

Grün und gelb wurde es ihm vor den Augen. Über ihn fort und um ihn herum schwieben die merkwürdigsten Wurzelschoten, Ananasfrüchte, grüne Maiskolben, Birnen und Apfeln und grüne Rüben.

Klitsch, klatsch, bums eine Banane sauste ihm an den Schädel, daß die Tränen sprühten in seinen Augen.

„Fest . . .“ lallte er matt, „jetzt ist es . . . genug.“

Ein mannschter Knud, und die Tür slog ins Schloß. Mirco lehnte bleich bis an die Lippen am Blöckenholz, und auf der Straße hüpfsten die Höher, als wollten sie sofort ihren liebsten Nationalanzug, die Kora, beginnen.

Allmählich sammelte sich Mirco. Mund verstreut lag allerlei, was gut und schmackhaft war, und er streckte die Rechte aus, hob eine saftige Banane auf, schälte sie ab und biss hinein.

Das beruhigte seine Nerven.

„Sie ist gut,“ murmelte er, „aber wie leicht hätte es eine Bombe sein können . . .“

Und dabei graute ihm schon wieder.

Mirco entzann sich an seinen Auftrag und ging ins Speisezimmer. Die Dienerschaft war noch immer beieinander, und Madame säbelte mit dem Taschentuch.

Noan Lucas bewahrte Haltung. Er wurde sogar noch ein Stück größer, als Mirco aejund und heil wieder austanzte.

„Nun, was hast du auszurichten?“

„Herr,“ und Mirco preßte die Brust heraus wie ein Held, „sie haben keine Bomben, nicht eine einzige. Es wird alles gut gehen. Sie sind harmlos wie Kinder. Nur — sie sind ungebildet. Sie werben, wenn man nicht sehr vorsichtig und liebenswürdig mit ihnen spricht, mit allerhand.“

„Sie werben!“ kreischte Madame. „Noan, mein Gatte, du bleibst hier!“

„Womit werken sie?“ fragte Lucas.

„Nun, womit Höher wohl immer werken, mit Ananas, mit Bananen, ja sogar mit sauren Gurken. Es flog mir eine an den Arm . . . er riecht noch . . . aber es ist gute Ware. Bitte, wollen sich Madame überzeugen. Die Diele liegt ganz voll.“

Die Köchin rannte hinaus, die übrige Dienerschaft hinterher. Von der Diele kamen Freudenrufe, und Madame wälzte sich aus den Polstern empor und watschelte gleichfalls fort.

Ein lustiges Durcheinander herrschte auf der Diele. Alles sammelte Früchte und Gemüse.

„Zeigt her,“ gebot Madame Lucas, „hm, die Ware geht. Wieviel Maiskolben sind das? Das dürfte reichen. Marica, das war die Köchin, du wirst als zweiten Gang heute junge Maiskolben in Butter anrichten. Und zum Abend eine Ananasbowle. Tragt das Reua in die Speisefammer. Geht.“

Sie lachte. Die Dienerschaft entfernte sich.

„Lucas raus! Ho, Bürgermeister!“ donnerte es auf der Straße.

Madame watschelte zu ihrem Gatten und legte mit Heilandsmeine den Arm auf seine Schulter.

„Geh zu ihnen und rede, mein Teurer, Uebriaens sind die Waren gut. Und so wird es ja keine Gefahr haben. Wären sie minderwertig, nicht wahr, dann wäre es schlimmer.“

Die Psychologie seiner Frau wirkte wie Balsam. Er küßte sie auf die rosige Grübchenhand.

„Ich gehe, meine Gute. Mirco, bringe meine Lackschuhe. Diese Hausschuhe sind etwas vertreten. Hör nur, Teure, wie sie schreien.“

Mirco brachte die glänzend polierten Lackschuhe aus dem Ankleideraum und zog sie seinem Herrn an. Der sah kritisch darauf und meinte zögernd: „Dann muß ich wohl gehen.“

Ein leichter wehmütiger Blick in die Runde.

„Herr,“ ersaubte sich Mirco zu bemerklen, „bitte, nehmen Sie sich vor den Gurken in acht. Es sind neue, sehr hart, und der Geruch ist sehr stark. Hier zum Beispiel, mein Arm.“

Er roch daran und rümpste die Nase, und Lucas hob stolz das Kinn: „Ich bin der Bürgermeister! Verlaß das nicht!“

Mirco knickte in tiefer Verneigung zusammen. Madame warf dem Gatten eine entzückte Kusshand zu, und Noan verließ den Raum und ging zum Boller, um mit ihm zu reden.

Bei seinem Erscheinen verstummte der Taumel der Leute. Sie fanden zur Besinnung und gedachten ihrer armen Not.

„Was wollt ihr von mir?“ fragte sie Lucas sehr sanft.

Ein Gedränge und Geschlebe entstand in der Masse. Reder forderte den anderen zum Reden auf. Rudest pußte man den Mann mit den Maiskolben vor.

„Geh, sage es ihm, Xano. Du hast uns ja hergeführt.“

„Was ich?! Hergetragen habt ihr mich!“ stritt Xano entsetzt.

Lucas gewann Rücksicht. Der Klang seiner Stimme wurde krenker.

„Sie habt mich sprechen wollen! Wenn ihr nichts wisst, so gehtheim!“

Das feuerte an. Aus der Menge brachen ein paar furchelnde Männer und steckten die Steinflüsse zu ihm hinauf.

„Herr Bürgermeister,“ sagte ein kreiser Händler, „seht mein weißes Haar. Als es schwarz war wie Kohle, stand ich schon an

der Ecke der Strada Regala und handelte mit Gemüse. Fragt die andern. Sie kennen mich. Weißt du mein Haar. Und nun soll ich verrichten werden?“

„Wir alle! Wir alle!“ riefen die Höher.

„Wohin, Bürgermeister,“ fuhr der Alte fort, „sollen wir? Wenn wir dort nicht bleiben dürfen, wo viele unserer Ahnen schon standen. Sie haben den Befehl gegeben. Sagt uns, was wir tun sollen.“

Es wurde Noan Lucas schwül. Er konnte die Menge nicht einmal flüchtig schätzen. Unendlich schien sie zu sein, und er fand so rasch keinen Platz.

„Es wird sich eine andere Tätigkeit für euch finden lassen,“ versuchte er zu trösten; aber ein heftiger Protest versiegelte ihm den Mund.

„Keine andere Tätigkeit,“ wies auch der Alte zurück. „Höher sind wir, und es liegt uns im Blute, daß wir auf die Straße müssen bei Wind und Wetter. Höher werden wir bleiben. Zu andern tauchen wir nicht.“

Lucas senkte den Kopf. Das war ihm nicht neu, was ihm da entgegengehalten wurde. Er kannte seine Landsleute. Es waren unter ihnen Menschen wie Statuen, stark und schön; aber sie ertrugen die Lust enger Räume nicht und mußten hinaus, selbst wenn sie ein Hungerleben einträchtigen dafür.

Er machte eine hilflose Geste.

„Ich verstehe euch, Leute. Ich möchte euch gern helfen; aber ich bin machtlos. Der Befehl hatte meinen Namen, ihr habt recht. Geht zu dem. Es ist . . . um es ist Anatol Borescu, der Premierminister.“

„Borescu! Borescu!“ rief es zornig auf. „Hail zu Borescu! — Hail! Hail!“

Sie ließen ihn stehen, verfnüllten und verballerten sich und zogen fort, erregt und eilig. Kammlust stachelt sie.

Lucas schob das Kind hin und her.

Die Gefahr war für ihn überwunden. Aber gut sah es nicht aus. Eine Meute stürzte jetzt auf den Fuchs. Er suchte seine Gattin wieder auf.

Natürlich sah Madame in den schwelenden Polstern ihres geliebten Sessels und säbelte sich. Das war eigentlich ihre Hauptbeschäftigung.

Ihren Mann machte es momentan nervös.

„Lege bitte das Tuch weg, Teure,“ meinte er. „Es zieht ein Gewitter herauf.“

„Ein Gewitter!“ Madame war zu auf den Beinen; denn ein Gewitter war so ziemlich das Kuriosste, was ihr zustoßen konnte. „Wenn es nur nicht zu sehr donnert!“

„Ach wo! Ich meinte nur die Höher. So leicht geht es nicht ab. Zieht eben stützt sich die Meute auf den Fuchs.“

„Die . . . Meute . . . auf . . . ?“

„Ja, auf den Fuchs. Auf Borescu nämlich.“

„Borescu! Der arme Mensch! Aber er wird sich schon retten. Die Hauptfache ist, daß sie uns nicht mit Bomben geworfen haben.“

„Wenn auch. Ich muß ihn benachrichtigen. Ja, gewiß, das ist schon am besten. Entschuldige, meine Liebe.“

Er küßte ihr die Hand, bevor er sein Arbeitszimmer aufsuchte. Ans Krüppelkuchen dachte er schon längst nicht mehr.

Madame rang wortlos über seine Tasche, in der die Weizbrotstücke schwamm, die Hände. Und es wurde ihr selber schwach. Sie wackelte ans Büfett und goß sich einen Gilda aus der Kristallkaraffe ins Gläschen.

Gluck, gluck . . . es rieselte ihr wohlto in den Magen.

Diese Deutschen,“ wunderte sie sich, „sie sind doch grobe Käufe, viel Wasser drin, aber sonst ganz gescheit manchmal. Denn wie sagt doch ihr beliebtester Denker Strauch oder so: Wer Sorgen hat, der muß ab und zu einen Bitter trinken. Bei meiner Seele, es ist so.“

V.

„Der Halbmond ist nicht ganz gleichmäßig,“ mokste Anatol Borescu, „ich habe es schon gestern bemerkt. Und ich muß sagen, es macht mich verdrießlich. Ich liebe es nicht, wenn der Halbmond ungleich ist.“

„Sehr wohl, Euer Gnaden!“

Borescu lag zwischen Kissen und Kissen auf der Chaiselongue. Neben ihm lauerte der Friseur auf einem Hocker und bearbeitete des Gestrenigen Kinnrücken. Eben wollte er den geröteten Halbmond am rechten Zeigefinger einer geschickten Korrektur unterziehen, als das Telefon neben ihm rasselte.

„Bitte,“ wünschte Borescu, und der Friseur reichte ihm den Hörer.

Blaieri drückte ihn der Staatsmann ans Ohr.

„Hier Borescu. Wer dort? — Es Lucas? — Wie? — Wer? Die Höher wären . . . ? Kreches Gesindel! — Was haben Sie? — Tatsächlich? Bomben haben Sie? — Das ist um . . . er . . . hört! Seit wann haben Höher Bomben, bitte ich Sie? — Am Ende sind es Anarchisten? — Ach, so . . . abgezogen sind sie. Sehr gut. Haben Sie rühmenswert gemacht! — Was? — Du mit? Auf direktem Wege direkt zu mir? — Teufel, Herr! Wie durften Sie das auslassen? — Au mir! Und dies Gesindel hat . . .“

„Es ist gut. Nein, es ist nicht gut. Wir reden noch darüber! Ich muß mich sehr wundern über Sie . . . Pflichtvergessenheit einfach . . . sehr wundern muß ich mich . . . Schluk! Schluk!“

Der Viererzug.

Eine Kindheitserinnerung von Rudolf Preßler.

Als ich ein Kind war, konnte man aus der zweiten Etage, die wir bewohnten, über die Gärten hinweg das Haus eines reichen Mannes sehen. Rennen wir ihn Sauermann.

Der reiche Mann war sehr reich, aber auch sehr magenfrank und sehr verärgert. Mit seinen Kindern konnte ich nie spielen, weil sie Bonnys hatten und ich nicht, und wenn sie auf der Straße gingen, hatten sie Glacéhandschuhe an und eine Gouvernante neben sich.

Ich hatte keine Gouvernante und keine Glacéhandschuhe, aber ein braves Kindermädchen, die Sophie. Sie war befreundet mit der Köchin des reichen Mannes, der da ein ganzes großes Haus bewohnte und verärgert und magenfrank war.

Und der reiche Mann interessierte mich sehr; denn ich dachte mir, er lebt in dem großen Hause mit den vielen Fenstern und den drei Balkonen und dem großen Garten wie ein König. Und wenn nachmittags pünktlich um vier Uhr der Landauer vor der Tür stand mit den schlanken Apfelschimmeln davor, und der Kutschler, den schwarzen Bart nach oben gewichst und die blanken Lackstiefel mit gelbem Stulpenrand, auf dem Bock saß und an den Zylinder griff, wenn der Herr Sauermann mit einem Gesicht, als ob er Eßig getrunken, einstieg, um in den Stadtwald zu fahren, dann dachte ich mir — denn das alles konnte ich von meinem Fenster aus gut sehen — so fährt der König im Märchen spazieren: der König, der noch lebt, wenn er nicht gestorben ist.

Und wenn die Sophie manchmal der Mutter erzählte von ihrer Freundin, der Auguste — das war die Köchin da drüben — dann legte ich die Bauflöcher hin und hörte zu. Nein, was da alles gekocht und gebraten und gesottern wurde am Tag! Hafelbühner und Krebsie und sogar Boullarden und Fasanen! Und von all dem Geflügel an der reichen Mann nur ein Bruststück und manchmal nicht mal das. Und Weißbrot tunkte er in dunklen Wein, der direkt aus Spanien kam, und abends an er einen warmen Pfannkuchen, in den Kalbsmisch und gehacktes Hirn und Champignons hineinsamte.

Unsere Sophie berichtete fast einen über den anderen Tag, daß die Auguste „auf ein ganz großes Glück warte“. Auf ein doppeltes Glück sogar. Denn eine Zigeunerin hatte ihr geweissagt, daß sie ein schrecklich großes Glück haben werde, sowohl im Spiel, als auch in der Liebe.

Und weil die Auguste auf das schrecklich große Glück in der Liebe wartete, so nahm sie den braven Kutschler des Herrn Sauermann, der Adam hieß, nicht zur Ehe, obwohl der Adam sich nur für sie den Schnurrbart so hoch wünschte und seit Jahren um sie warb, und obwohl sie selbst in diesen Jahren nicht jünger und schöner geworden war. Sie wartete auf das große Glück. Und um es vielleicht zu beschleunigen, ging sie Sonntags nachmittags in den „Palmengarten“, lebte sich auf einer Bank in die Nähe der Musik und hoffte auf Belohnungen. Sie hat vielleicht auch welche gemacht, aber keine davon endete mit dem großen Glück. Da sie ein solches aber auch im Spiel haben sollte, so gab es kaum eine der billigeren und erschwingbaren Lotterien, in der sie nicht mitmachte hätte. In ihrer Kommodenschublade hatte sie immer — das hatte die Sophie selbst gesehen — Lose von der Holz-Lotterie und von der Silber-Lotterie, durch die sich der Zoo wieder aus die Beine helfen wollte, und von der Pferde-Lotterie, die jedes Jahr mit dem Pferdemarkt — nach dem angeblich der „Hochmarkt“ hieß, auf dem der Johann Gutenberg steht — gleichzeitig veranstaltet wurde.

Da geschah's . . . Ja, wahrhaftig, ich weiß es noch wie heute. Eines Tages im Herbst kam die Sophie vom Markt, früher als sonst. Erhitzt und ganz schrecklich aufgeregert war sie und hatte ganz unsinnige Sachen eingekauft in der Erregung. Denn — die Zigeunerin hatte wahrhaftig recht behalten, ein Los der Auguste, ein Los in der Pferde-Lotterie hatte den „Großen Preis“ gewonnen. Einen Bierspänner. Vier lebende Pferde mit einem wunderbaren Landauer dahinter und mit vollständigem Geschirr im besten Leder mit Silber verziert.

Einen Tag lang war das Personal in der ganzen Nachbarschaft wie verrückt. Die Köchinnen ließen die Suppen austrennen, und die Haussnädeln ließen die Bettwäsche aus den Fenstern fallen. Das sowas passieren konnte! Eine Köchin, die dicke Auguste, gewann einen Bierspänner! Das Ansehen der Auguste stieg hoch — und erst das Ansehen der Zigeunerin! . . . Und es war verzeihen, daß die Prophetin damals die silberne Uhr der Auguste mitgenommen hatte.

Über alle Phasen der Angelegenheit berichtete die Sophie meiner Mutter, und ich baute nicht mehr mit meinen Bauflöchern und ließ meine Blusenoldaten in der Schachtel und hörte nur immer mit spießen Ohren und offenem Mund zu. Also zehntausend Mark bekam die Auguste sofort bar hingelegt für den Viererzug. Nappen waren's übrigens, Nappen! Gleich von der Lotterie selbst konnte sie das schrecklich viele Geld bekommen. Und

ein Händler hatte ihr noch dreihundert Mark mehr geboten, wenn sie sofort zuschläge.

Aber die Auguste schlug nicht zu, obwohl sie wußte, daß sie, sobald Wagen und Gesitur auch nur einmal benutzt seien, nur noch achttausend Mark bekommen könnte. Sie schlug nicht zu. Einmal wollte sie auch „wer“ sein. Vornehmer, reicher als ihr Brotherr, für den sie immerzu die Boullarden briet und das Hirn backte. Einmal wollte sie — wie er — in ihrem eigenen Wagen in den Stadtwald fahren, nach dem Forsthaus und nach der Schweinstiege, und am „Palmengarten“ wollte sie auch vorsfahren, und die Portiers sollten die Hand an die grüne Mütze legen und sie grüßen im Bierspänner. Einmal. Und nicht mit zwei Apfelschimmeln, wie Herr Sauermann, wollte sie fahren, nein, mit Nappern und gleich mit vier!

So stand denn eines Tages, und zwar an einem wunderschönen Herbstnachmittag, um vier Uhr nicht der Landauer des Herrn Sauermann vor der Tür des Brunshauses, sondern ein Bierspänner. Herr Sauermann aber war an diesem Tag fluchtartig mit der Bahn nach Wiesbaden gefahren. Um Verwandte zu besuchen, die er nicht aussieben konnte. Die Sophie wußte das. Und alle Kinder der Nachbarschaft waren vollzählig versammelt auf der Straße und bestaunten die Nappen, deren Fell wie ein Spiegel glänzte, und bestaunten den Fond des Wagens, der mit blauer Seide ausgeschlagen war, und bestaunten den Kutschler Adam, der sich eine Ehre draus mache, unbeweglich und stolz, als wartete er auf den Kaiser von China, da oben auf seinem hohen Bock zu sitzen.

Einige Minuten nach vier Uhr aber tat sich die Tür auf, und Auguste trat heraus. Mit der Karoline, der Köchin vom Sanitätsrat nebenan, die aus demselben Taunusbüro stammte wie sie selbst, aber noch ein bisschen dicker war. Da griff der Adam, während die Linke die Zügel hielt, mit der Rechten an den Hut, und der große Bruder von meinem Freund Theo, der damals schon in die Schule ging, war in spontaner Begeisterung seine Mütze in die Luft und rief „Hurra!“ Und da riefen auch alle anderen „Hurra!“ und nochmal „Hurra!“ Hinter mir sagte ein Herr, der sonst immer im Gehen die Zeitung auf der Straße las, aber diesmal still stand und zuschaute, zu seinem Nachbar: „Da hätten wir den sozialen Ausgleich!“ Das weiß ich noch genau, daß er so sagte, denn ich habe abends meinen Vater gefragt, was das ist, „sozialer Ausgleich“. Und da hat er gelächelt und gesagt: „Das ist etwas, mein Junge, was nie kommt, und wenn noch so viele Köchinnen Viererzüge gewinnen!“

Da habe ich nun allerdings so viel gewußt wie vorher.

Aber ich will folgerichtig erzählen . . . Dann sind also die Auguste und die Karoline zusammen in den funkelnden Landauer gestiegen. Der Wagen hat sich ein bisschen auf die Seite gebogen. Und die beiden haben Komplimente gemacht und einander den Bortritt gelassen und den Ehrenplatz angeboten, ganz wie große Damen. Dann saßen sie beide im blauroden-geblümten Fond, den sie so völlig ausfüllten, daß weiß Gott kein Apfel dazwischen kam. Und der Adam bat die Peitsche über die Köpfe der vier Nappen flitzen lassen, und die sind losgefahren. Und ein Jubel war hinter ihnen, nicht zu beschreiben! Denn es waren doch lautstark Nachbarskinder, die sich da versammelt hatten.

Die Spazierfahrt hat dann — aber das weiß ich nur aus Erzählungen, nicht aus eigener Erfahrung — sehr seltsam geendet. Der Adam, der tagaus, tagein immer dieselben frommen Apfelschimmel zu fahren gewohnt war, zeigte sich den Nappen nicht recht gewachsen. Und es waren gleich vier! Bis über die Maßbrücke ging es noch gut. Die beiden Freundinnen im Fond geknöpft restlos die Freude des Bestaunens. Draußen aber im Stadtwald kam ihnen ein betrunkener Leiterwagen mit singenden Ausflüglern entgegen. Da schaute erst das eine Bordwäsch und dann das andere; und bald war die Spazierfahrt ein ziemlich zweifelhaftes Vergnügen geworden. Denn der Landauer schlug bald nach links und bald nach rechts, und der Adam riß wie verrückt an den Zügeln und warf den Oberkörper zurück, daß es schien, als ob er hinten bald in den Wagen fiele. Da, im schrecklichsten Augenblick des Abenteuers, soll die Auguste, während die Karoline weinend den Tag ihrer Geburt verwünschte, sich schwungend erhoben haben im Wagen und, sich an die überhängenden Zweigschöne des Adam klammernd, gerufen und geschworen haben: „Adam, wenn Sie uns heil nach Hause bringen — heirate ich Sie!“

Und der Adam — wie er's schließlich gemacht hat, weiß ich nicht, denn ich war damals nicht im Stadtwald — der Adam hat sie wirklich heil nach Hause gebracht. Allerdings sie haben schrecklich evauisiert und mitgenommen aus, und auf die Börserfahrt am „Palmengarten“ haben sie verzichtet!

Der Adam hat dann richtig die Auguste geheiratet. Und von dem Erlös des Viererzuges und einem Erfarten haben sie sich in beschiedener Gegend eine kleine Gastwirtschaft gekauft. Das Schild ihrer Wirtschaft aber wies sinnvoll noch lange auf den Namen ihres Lebens hin. Denn darauf stand, von einem häuslichen Ereignis Taunusland annähernd gerahmt, in goldenen Buchstaben zu lesen: „Zu den vier Rossen!“

Kunst und Wissenschaft.

XX Von der Breslauer Universität. Als Privatdozent für Volkswirtschaftslehre, Volkswirtschaftspolitik, Finanzwissenschaft und Statistik ist an die Universität Breslau Dr. rer. pol. Dr. jur. Walther Weddigen zugelassen worden.

XX Rudolf Stang †. Am 2. Januar verschied in Boppard am Rhein im Alter von 95 Jahren der Nestor der Kupferstecher, Rudolf Stang, ehemaliger Professor der Kupferstechkunst an der Ryskademie zu Amsterdam.

X 88 000 Studenten in Deutschland. An den wissenschaftlichen Hochschulen im Reich waren im Sommer 1925 insgesamt 88 069 Studierende eingetragen, davon an Universitäten 59 563, den Hochschulen für Technik 20 300, für Handel 3517, Landwirtschaft 2119, Bergakademie 1117, an den philosophisch-theologischen Hochschulen 785, den tierärztlichen 335, forstlichen 283, der medizinischen Akademie Düsseldorf 50, Reichsausländer befanden sich darunter 7924 oder 9 Prozent, Frauen 7551, darunter an Universitäten allein 6773.

Turnen, Spiel und Sport.

Aus der Segelflugschule Gruna. Die Firma Weist, Straubitz, hat in der Flughalle einen neuen Werkstattraum fertiggestellt. Am 5. Januar beginnt ein neuer Lehrgang, der eine sehr starke Beteiligung aufweist. Der nächste Kursus wird für die Weiterausbildung der fortgeschrittenen Schüler eingerichtet werden.

Der Wintersportverein Mittel-Nieder-Schreiberhau veranstaltete am Dienstag eine Rodel-Wettsfahrt über 2 km. 23 Fahrer beteiligten sich. In der Meisterschaftsklasse errang den ersten Platz mit 4,25 G. Feist, zweiter wurde H. Mattern mit 4,53, Dritter A. Mattern mit 5,10. Klasse 2 und 3: 1. W. Peter 5,10, 2. G. Schubert 5,25, 3. R. Maiwald mit 5,25. Neulingsklasse: 1. W. Linke 4,51, 2. H. Gottstein 4,57, 3. H. Mattern 5,6. 4. E. Kluge 5,13 und 5. R. Mattern mit 5,17.

Ski-Langlauf in Bad Flinsberg. Auf vielseitigen Wunsch der Gäste mußte am Montag für den im Programm festgelegten Ruhetag im Sport ein Gäste-Ski-Langlauf eingelegt werden. 27 Läufer meldeten sich erwartungsvoll am Start, der an der Buchenbaude lag, das Ziel am Berg hotel Waldbesbaum. — Die Rennstrecke war zwei Kilometer lang. Als Sieger gingen hervor: Mädchen unter vierzehn Jahren: 1. Hanna Adam-Berlin, 7 Min. 40 Sek., 2. Gisela-Pfister-Berlin, 8 Min. 14 Sek.; über 14 Jahre: 1. Liselotte Adam-Berlin, 7 Min. 43 Sek., 2. Gertrud Adam-Berlin, 8 Min. 13 Sek.; Knaben bis zu 14 Jahren: 1. Horst Lehmann-Berlin, 13 Min. 47 Sek., 2. Horst Steglich-Dresden, 13 Min. 58 Sek.; 14 bis 16 Jahre: 1. Philippsthal-Berlin, 10 Min. 34 Sek., 2. Willi Scholz-Berlin, 11 Min. 35 Sek., 3. Friedensdorf-Berlin, 12 Min. 10 Sek., 4. Hans Friedländer-Berlin, 14 Min. 8 Sek.; Junymannen 17 bis 20 Jahre: 1. Morris Eckert-Berlin 10 Min. 12 Sek., 2. R. Scholz-Berlin, 11 Min. 38 Sek., 3. Kochmärker-Chemnitz, 11 Min. 53 Sek., 4. Konrad Sattig-Berlin, 12 Min. 8 Sek., 5. Schrammeyer-Berlin, 12 Min. 24 Sek.; Herren über 20 Jahre: 1. Hans Kleiner-Breslau, 12 Min. 18 Sek., 2. Lehmann-Berlin, 14 Min. 56 Sek., 3. Wilhelm Kippin-Berlin, 15 Min. 8 Sek. Abends fand im Hotel Rübezahl die Preisverteilung statt.

Das Skigelände im Riesengebirge.

Man muß hier einen Unterschied machen zwischen Wander- und Übungsgelände. Beides kann man auch noch in Untergruppen teilen, je nachdem man beim Wandern große oder kleine Touren macht und beim Üben die Anfangsgründe lernen oder sich mit größerem können innerhalb eines größeren Raumes austoben will. Für alle diese Wünsche haben wir im Riesengebirge wie in dem im Westen vorgelagerten Erzgebirge und im Osten im Landeshuter Bergland die geeigneten Gebiete.

Übungsgelände für Ansänger und schon Fortgeschrittene, die an demselben Platz bleiben wollen, haben unsere sämtlichen Gebirgsorte innerhalb der eigenen Ortslage. Vom Landeshuter Bergland an über die Koppewelt und die Mitte des Gebirges, über Schreiberhau und das gesamte Erzgebirge hinweg, wieder zurück über das ganze böhmische Riesengebirge, überall, in allen, um alle Ortschaften, also gerade auch in den Vorbergen, ist brauchbares Skigelände für den, der vor der Tür über will. Brückenberg, Schreiberhau und St. Peter sind schon etwas großzügiger auf diesem Gebiete durch ihre prachtvollen Wiesenhänge. Hier findet sich schon mehr als nur enger begrenztes Übungsgelände. Über auch die anderen haben alle ihre besonderen Vorzüge. Arnumhübel z. B. hat die Übungswiese mitten im Ort, nicht beim Ver-

lehrszentrum. In Flinsberg muß das Gelände am Naumberg noch zur slitechnisch brauchbaren Ortslage mit hinzugerechnet werden. Und ähnlich ist es mit Hain und Agnetendorf.

Aber die großen Wellenflächen auf den Höhen der Rammplateaus werden immer die Zentralen der temperaturvollen Sportbetätigung sein, besonders da sich die Hänge an sie anschließen, die — gerade im Riesengebirge, — das höchste können erfordern. Da haben wir vor allen Dingen die Weiße Wiese mit dem Koppenplan. Eine monumentale Hochfläche mit den kostlichen Hängen des Silberkammes, der Teufelswiese und der Brunnberge. In der Mitte die Wiesenbaude, in der Nähe Prinz-Heinrich-Baude, Schlesierhaus und Rennerbaude. Bei Pulverschnee und schönem Wetter wird man in Wochen nicht fertig mit diesem Gebiete. Die Hänge freilich erfordern stärkeres können, — um sie richtig zu behandeln, sollte man erst die ganze Umgebung recht genau studieren. An dieses Gebiet schließen sich die drei anderen Skigelände: das Keilbadengelände, der Fuchsberg und der Blaugrund, — jedes für sich von prachtvoller Eigenart, jedes für sich zum Standquartier geeignet, mit angenehmen Bauernwirtschaften als Mittelpunkt. Einige Vorsicht an den Mäandern ist auch hier geboten, denn gegen den Langen Grund herrscht Lawinengefahr, und der Hang der Brandloipe (Brunnberg) zum Riesengrund ist hochalpin.

Der Westen steht dem Osten nicht nach. Hier beherrscht die Elbwiese das Feld, und die Umgebung der Reifträgerbaude und der Neuen „Frischen“ Baude kann man gleich einbeziehen. Kesselkoppe, Bleckhamm und Schüsselbandengelände seien hierbei dringend empfohlen. An den Hängen des Reifträgers ist freilich auch Vorsicht geboten wegen der Kesselgruben und des Elbgrundes. Deshalb sei allenthalben größte Vorsicht bei Nebel oder Schneesturm. Die Stangenmarkierung ist überall sehr gut durchgeführt, verdient aber größte Schonung. Nur sei geraten, den Rauhreif von den Stangen abzuschlagen, natürlich ohne den festen Stand der Stange zu erschüttern.

Noch drei andere Skigelände seien betont: die Iserwiese, oberhalb Flinsbergs, das gesamte Grenzbaudengelände und ein Gebiet, über das die Skiläufer erstaunt sein werden, — es ist erst noch zu entdecken, — nämlich das um Bevelsdorf bei Dittersbach städtisch, gleich hinter dem Schmiedeberger Bach, an der Bahn Schmiedeberg-Landesbut (aussteigen in Dittersbach städt.). Diese drei letzten Gebiete sind etwas für Feinschmecker.

Was die Skiwanderung betrifft, so sind Iser- und Riesengebirge nahezu unbeschränkt. Aber Kartennkenntnis und Ortskenntnis gehören dazu, besonders in den höheren Lagen. Man erfuhr Schneeverhältnisse und Wetterlage vor der Tour, höre auf die Weisungen erfahrener Gebirgslenker und meide vor allen Dingen die Dunkelheit und den Alkohol.

Im übrigen: Skihell!

W. D.

Unsere Heimat im Jahre 1926.

Juli.

3. Hochwasserkatastrophe, große Verheerungen in Agnetendorf, Hermisdorf und Giersdorf; lebhafter Verkehr zum Ferienbeginn. 4. Turn- und Sportwettbewerb in Hirschberg. 7. Riesengebirgs-Bundesschießen in Lauban; Verurteilung des Webers Vollbrecht und des Clemppners Ilse aus Friedeberg wegen des Raubüberfalls im „Kochhäusel“ zu je 1½ Jahren Gefängnis. 9. Stadtverordnetenversammlung (Bau eines Rentnerheimes, Ausbau der Wasserleitung). 11. Bundesfest des Riesengebirgs-Radsahrerbundes in Janowitz. 12. Autounfall bei Grünau, Pastor Gentile getötet. 13. Bund niederschlesischer Industrieller zur Kreditnot der niederschlesischen Industrie. 16. Hochwasser in dem Klabachtal. 17. Hirschberger Kreistag (Hilfe für die Hochwassergeschädigten). 18. und 19. Protestveranstaltungen in Lähn und Löwenberg gegen die Flukatasterbeiträge. 19. Errichtung eines Verlehrbüros in Liebau. 24. und 25. Provinzialausstellung der schlesischen Bienenzüchter in Löwenberg. 25. Sturm im Gebirge; Bauernbund-Versammlung in Hirschberg; Sumpfieber in Schlesien. 29. Hirschberger Kreistag (Wiederberufung des Landrats von Bitter, Hochwasserschäden). 31. Juli und 1. August Jugendladentreffen der Deutschen Turnerschaft in Hirschberg.

August.

5. Tischlermeister Wennrich in Stönsdorf von einem Auto getötet. 6. Stadtverordnetenversammlung (Erwerbslosenunterstützung, neue Feuerwehranlage); ein Lastauto bei Petersdorf in den Bäumen gestürzt, ein Mann tot. 11. Verfassungsfeier. 15. Reichsbanner-Verfassungsfeier in Hirschberg; Jubiläum des Löwenberger Kreisfeuerwehr-Verbandes in Greiffenberg; Schneider-Hirschberg deutscher Meister im Langlauf; Einweihung des Jugend-Wanderheimes in Hohenwaldau. 16. Stadtverordnetenversammlung (eine Million für Wohnungsbauten); Protest der Breslauer Stadtverordneten-Versammlung gegen die Benachteiligung des Ostens. 19. Postdirektor Heckler-Hirschberg †. 21. Schönauer Kreistag (Hochwasserschäden). 23. Versprechung über die Not des Fremdenverkehrs gewerbes. 26. Einweihung der Jugendherberge in Bad Barnbrunn. 29. Auto- und Motorrad-Wettkampf in Schreiberhau;

Frau Mayle im Seidorf von einem Auto getötet; Grenzsängersfest in Krummhübel; Blücherfest in Löwenberg; Hauptstirbung des schlesischen Gebirgsverbandes in Charlottenbrunn.

September.

1. Gefährlicher Dachstuhlbrand Langstraße 15. 2. Zwei Besitzungen in Hartelangenvorwerk niedergebrannt. 3. Schwerer Gewitter über Hirschberg; Stilllegung der Bergfreiheitgrube angekündigt. 4. Ausständische Kommunalpolitiker in Hirschberg; Absturz des Fliegers Jaschinski in Sagan. 5. Die tschechischen Militärbauten an der Geierquelle. 8. Pläne über einen Anschluß Hirschbergs an den Lufthafen; Dezentrale Stadtverordnetenversammlung ohne vorherige Bekanntmachung (Ausnahme von 1250 000 Mark Anleihe für Wohnungsbauten); Stadtrat Beer †. 12. Tschechische Baudenksäle der Hirshberger Talbahn (Straßenbahnerweiterung, Seilschwebebahn); Blutige Erwerbslosenrakaille in Breslau. 23. Überregierungsrat Dr. Schmeizer kommissarischer Landrat von Hirschberg; Einweihung der Jugendwandererherberge in Schmiedeberg; Erster Schneefall im Gebirge. 24. Stadtverordnetenversammlung (Bergnützungsteuerordnung, 2000 M. Sicherheitsfonds für Theatervorstellungen, 132 000-Mark-Anleihe, Projekte für den Turnhallenbau, Bauprogramm für die neuen Häuser). 26. Flugtag in Hirschberg. 27. Autounglück in Alt-Reichenau; Tagung der kommunalen Arbeitgeber Deutschlands in Hirschberg. 28. Besprechungen der Seilschwebebahn-Pläne in der Krummhübler Gemeindevertretung.

Die Gastgeberin auf dem Ozeandampfer.

Die Wahrnehmungen und Beobachtungen, die man auf den Ozeandampfern einiger amerikanischer und englischer Schiffahrtsgesellschaften macht, haben zur Schaffung eines neuen Frauenberufes geführt. Es hat sich auf dem Wege der Erfahrung herausgestellt, daß der Beruf einer Gastgeberin auf einem Dampfer volle Existenzberechtigung besitzt. Das klingt wohl ein böhmisches fremdartig und unwahrscheinlich, aber die erwähnten Schiffahrtsgesellschaften, die Weltreisen und andere Kurusaufslüge über den Ozean zu veranstalten pflegen, sind von der Richtigkeit ihrer Feststellungen so überzeugt, daß sie bereits Inserate haben erscheinen lassen, mit denen sie Damen für den Beruf einer Gastgeberin an Bord der Ozeandampfer suchen. Die Zahl der Anzeigen auf diese Annoncen ist nicht gering, so daß den Gesellschaften eine reiche Auswahl zur Verfügung steht. Es scheint demnach genug Frauen zu geben, die Geschmac und Verständnis für die neue Aufgabe besitzen, die da dem weiblichen Geschlecht zugewiesen wird.

Für die Frau, die in dem Vergnügen einer flotten und vielseitigen Konversation ausgeht, die nichts lieber tut, als den Menschen durch allerlei leichte Unterhaltung Kurzausflüsse zu verschaffen, ist der neue Beruf besonders empfehlenswert. Diejenigen Frauen, die solches Talent haben und gleichzeitig den Wunsch begreifen, etwas von der Welt zu sehen, können auf diese Weise das Kühlliche mit dem Angenehmen verbinden. Die Gage einer Gastgeberin an Bord beträgt gegenwärtig ungefähr zweihundert Mark monatlich; dieses Gehalt ist gewiß nicht imponierend groß, aber die Tatsache, daß die Gastgeberin erster Klasse fährt und ihr eine „vollständig erstklassige Pension“ gewährt wird, fällt auch ins Gewicht. Doch man darf nicht allein die finanzielle Seite der Sache betrachten. Es lohnt sich, auch die anderen Bedingungen des neuen Frauenberufes ins Auge zu fassen. Da ist in erster Linie die Möglichkeit, ferne Länder zu sehen, von denen der gewöhnliche Sterbliche sonst nur mehr oder minder gute Abbildungen zu Gesicht bekommt. Welch ein Glück, wenn man Gastgeberin auf einem Ozeandampfer ist, der monatelang auf dem Wasser schwimmt, um die ganze Welt zu besuchen!

Nicht jede Frau eignet sich für den Beruf der Schiffsgastgeberin, der auf jeden Fall auch ein gehöriges Maß von Idealismus voraussetzt. Die Gastgeberin muß sozusagen „Schiffsmutter“ sein. Ihre erste Aufgabe ist, zu verhindern, daß die Passagiere, die eine Vergnügungsreise unternehmen und daher Anspruch erheben, eine abwechselungsreiche Unterhaltung zu bekommen, sich langweilen. Eines der Hauptforderungen ist also persönlicher Charme. Dieser Charme darf aber nicht allein ein äußerlicher Vorzug sein. Daneben muß die Gastgeberin über eine große Dosis Willenskraft und Geduld verfügen, denn sie muß übermüdete Passagiere vor Exzessen zurückhalten und die Wünsche und Beschwerden gebüldig anhören. Die Berufsgastgeberin muß ferner mindestens drei oder vier moderne Sprachen beherrschen und einigermaßen mit der Literatur, Kunst und Politik der bedeutendsten Kulturländer vertraut sein, soll auch eine etwas höhere Konversation führen können, damit sie sich die Achtung aller Kreise an Bord erwidert und bewahrt. Selbstverständlich sind auch andere Fähigkeiten vonnöten. Sie muß Klavierspielen können und sich daraus verstehen, einen Sänger oder eine Sängerin, seien

es Künstler oder Dilettanten, auf dem Musikinstrument zu begleiten, und wenn sie selbst singen kann, so ist das nur zu ihrem Vorteil. Natürlich wird verlangt, daß sie auf Brüder der Whist spielen kann und daß sie eine ausgezeichnete Charleston- und Tangotänzerin von Ausdauer ist. Am unentbehrlichsten aber sind Takt und mahlvoller Enthusiasmus.

Die Berufsgastgeberin ist eine schon bekannte Erscheinung, man findet sie in zahlreichen großen Hotels seit langer Zeit. Neu ist aber das Erscheinen solcher Gastgeberinnen an Bord der Ozeanschiffe. Dieser Beruf ist erst im Anfangsstadium, und die Nachfrage nach Bordgastgeberinnen ist noch nicht allzu groß. Man prophezeit jedoch in Fachkreisen, daß der Beruf bald eine große Ausbreitung erfahren werde, weil die Urlaubstreisen zu Wasser steis populär werden. Ein Anfang wird daher die Frau, die bisher von den Herrlichkeiten fernster Länder, von Reisen und Fahrten nur träumte, leicht die Möglichkeit erhalten, auf angenehme und ihrer Geldbörse nicht abträgliche Manier ihren Herzenswunsch zu erfüllen.

Die Grippe grastiert.

Aus verschiedenen Orten Deutschlands und einigen europäischen Staaten kommen alarmierende Meldungen über das starke Auftreten der Grippe. In Berlin und Breslau nehmen die Erkrankungen zu, in Basel mußte bereits eine Schule als Krankenhaus eingerichtet werden. Aus Frankreich und England wird gleichfalls die Annahme an Grippe-Erkrankungen gemeldet. In Spanien soll die Krankheit einen beunruhigenden Umsang annehmen. In Barcelona allein sollen sich ungefähr 100 000 Grippe-Kranke befinden. Während aus anderen Ländern der Verlauf der Krankheit im allgemeinen als gutartig bezeichnet wird, meldet Spanien, daß die Zahl der Todessfälle täglich steigt.

Dammbruch am Frischen Haff.

△ Danzig, 5. Januar. (Drahin.) Der starke Nordoststurm der letzten Tage hat besonders in den Weichselniederungen des Danziger Gebietes arg gehaukt und großen Schaden angerichtet. Der orkanartige Sturm trieb die Schollen gegen die neuen Deiche. Trotz ihrer starken und modernen Bauart wurden die Dämme auf der Danziger Seite in einer Länge von 200 m vollständig durchbrochen. An einer benachbarten Stelle erfolgte ein Durchbruch in etwa 50 m Länge. Man versucht zunächst durch die verschiedensten Versorgungsmaßnahmen das Unglück zu verhindern, doch erwiesen sich alle Bemühungen der lobenden Element gegenüber als zwecklos. Es besteht Gefahr, daß bei einem erneuten Einsetzen des Nordoststurmes das ganze Deichgebiet überschwemmt wird.

** Der Vorstand der Deutschen Studentenschaft hat alle Beziehungen mit der Studentenschaft der Universität Heidelberg gelöst. Damit ist der Beschluß des Bonner Studententages in Kraft getreten, in welchem den Heidelberger Kommilitonen mit dem Ausschluß gedroht wurde, falls sie ihre Verfassung nicht den Grundsätzen der Deutschen Studentenschaft annehmen.

** Eine entsetzliche Familienschändigung hat sich in Deutsch-Liebau bei Mährisch-Schönberg abgespielt. Der zweifünfzigjährige Weber Hubert Kunzner erwürgte nachts seine Gattin, erschoß darauf seinen 17jährigen Sohn Rudolf und erwürgte dann seinen fünfzehnjährigen Sohn Hubert. Darauf erhängte er sich. Während er schon im Todeslampen in der Schlinge hing, hatte er noch die Kraft, einen Revolver zu ergreifen und sich eine Kugel in den Kopf zu legen. In einem hinterlassenen Abschiedsbrief versucht er seine Tat durch Krankheit zu erklären.

** Verhaftung von Opiumschmugglern. Bei der polizeilichen Verhinderung eines geplanten Opiumschmuggels wurde in Leiden ein Amsterdamer Kriminalbeamter, der von Leidener Polizeibeamten irrtümlich für einen Schmuggler angesehen wurde, durch einen Schuß getötet. Die Leidener Polizei konnte erhebliche Opiummengen beschlagnahmen, doch konnten sich die Schmuggler fast alle einer Verhaftung durch die Flucht entziehen.

** Auf einem Scheiterhaufen lebendig verbrannt. Aus Warschau wird gemeldet, daß Bauern in einem Dorfe bei Czestochau einen Deich, der auf irischer Tat erklappt wurde, auf einem Scheiterhaufen lebendig verbrannt haben.

* Ein Expresser gesichtet. Der Kaufmann Martin Breslauer, der durch falsche eidessätzliche Versicherungen den Verleger Otto Kernbach zu einer Mordanklage gegen den Freiburger Großindustriellen Himmelbach bewog, ist nach Erscheinen der Meldungen über das Expressionsmanöver aus Berlin geflüchtet. Gegen Breslauer ist von der Staatsanwaltschaft ein Haftbefehl erlassen worden.

* Strandung eines deutschen Dampfers. Bei schwerem Schneewetter strandete der große deutsche Frischdampfer Ruth Alte bei Loppa in Norwegen. Die Lage des Schiffes ist gefährlich. Falls kein besseres Wetter eintritt, wird befürchtet, daß es wird sinken.

Wie wird das Wetter am Donnerstag.

G l a c h a u d : Nordwestwind, vorwiegend trübe, Schneefall, Temperatur tagsüber unter Null.

M i t t e l g e b i r g e : Beitweise aufrissender Nordwest, vorwiegend trübe, zum Teil starker Schneefall, Frost.

H o c h g e b i r g e : Starker Nordwest, vorwiegend trübe, Schneefall, etwas milder.

Nach dem Durchzug der Störung 1, die im Laufe des gestrigen Nachmittags stattfand, ist in den Sudetenländern polare Luft eingedrungen. Die Temperaturen sind rasch gesunken, so dass heute vormittag auf der Schneekoppe bereits 15 Grad Kälte gemeldet worden. Verbreitet ist es zu Schneefällen gekommen, die besonders im östlichen Teil des Riesengebirges ergiebig waren. Eine neue kräftige Störung 2a hat bereits die britischen Inseln erreicht und läuft sich südostwärts bewegen. Sie wird in den Sudetenländern zum Teil starke Schneefälle bringen.

Letzte Telegramme.

△ **Peking, 5. Januar.** Der amerikanische Gesandte in Peking ist auf Ersuchen des Staatssekretärs Kellogg, der sich mit ihm über die Lage in China aussprechen will, nach Amerika abgereist.

Börse und Handel.**Mittwoch-Börse.**

Berlin, 5. Januar. Die gestrigen Befürchtungen hinsichtlich der Gestaltung der Geldmarktverhältnisse haben sich etwas gemildert, zumal da Tagesgeld zu 4½ bis 6½ Prozent reichlich zu haben war und die Einschränkung der Exportgelder seitens der Berliner Handelsgesellschaft als nicht auffällige Maßnahme erklärt wurde.

Der Kursstand zeigte bei Beginn eine gute Widerstandsfähigkeit. Vielfach waren kleine Besserungen gegen die gestrigen gedrückten Schlussnotierungen zu verzeichnen, namentlich für Aktien und Maschinenbauwerke. Von letzteren stellten sich Augsburg-Nürnberger Maschinen 4½, Berlin-Karlshuter 2, Berliner Maschinen 3½, R. Wolff 2½ Prozent höher.

Dem gegenüber standen Ermäßigungen von Schubert & Salzer. Von Zellstoff-Fabriken festen Aschaffenburger um 3½ Prozent höher ein.

Auf dem Textil-Aktien-Markt gaben Stoehr & Co. um 4½ Prozent nach. In chemischen Werten und Elektrizitäts-Aktien war die Kursbewegung unregelmäßig. Rheinische Sprengstoff stiegen um 4½ Prozent, Rüttgers-Werke und A. G. um 1½ Prozent. während Gesellschaft für Elektrische Unternehmungen 1½ Prozent, Vereinigte Glanzstoff 5 Prozent verloren.

Gleich nach Beginn schwächte sich die Haltung auf dem Industrie-Aktien-Markt etwas ab, angeblich auf holländische Verkäufe, dann aber bestätigte sich die Haltung von neuem, weil man mit der Möglichkeit einer Bank-Diskont-Ermäßigung in England und hier rechnet. Auch der glatte Verlauf des Abstages wirkte ermutigend. Gleichwohl war Zurückhaltung vorherrschend und bei sehr geringem Verkehr schwankten die Kurse meist um Bruchteile eines Prozents.

Elektrizität ging es zeitweilig am Bank-Aktien-Markt zu, auf die beträchtliche Steigerung von Varmer Bankverein von 7 Prozent. Auch Schiffahrt-Aktien zogen kräftiger an, Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt um mehr als 4 Prozent, Hamburger Paketfahrt um 2 Prozent, Hansa um 2½ Prozent. Am Markt der deutschen Anleihen machte die Auswärtsbewegung ansehnliche Fortschritte, bevorzugt war deutsche Ablösungsanleihe, aber auch die werbestedändigen Anleihen und besonders Kriegsbriefe wurden zu anziehenden Kurzen gekauft, letztere gewannen vereinzelt ½ Prozent, ausländische Renten waren gleichfalls fest.

Privatdiskont wurde um ½ Prozent ermäßigt auf 4½ Prozent für beide Sichten.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 4. Januar. 1 Dollar Geld 4,2005, Brief 4,2105, 1 englisches Pfund Geld 20,386, Brief 20,438, 100 holländische Gulden Geld 168,09, Brief 168,51, 100 tschechische Kronen Geld 12,488, Brief 12,478, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,23, Brief 59,37, 100 schwedische Kronen Geld 112,22, Brief 112,50, 100 Belgia (500 Franken) Geld 58,44, Brief 58,58, 100 schweizer Franken Geld 81,10, Brief 81,30, 100 französische Franken Geld 16,00, Brief 16,64.

Soldanleihe: 1932er —, 1933er, große 97,25, kleine 100, —.

Olddevisen: Auszahlung Warschau 46,48—46,72, Radowitz 40,405 bis 46,645, große polnische Noten 46,21—46,69, kleine 46,00—46,54.

Breslauer Produktenbericht vom Mittwoch?

Breslau, 5. Januar. Auch an der heutigen Produktionsbörsen waren die Zufuhrenmäßig, sodass bei der schwachen Kauflust die Umfänge keinen großen Nutzen annahmen. Brotgetreide wurde knapp angeboten. Weizen lag ruhig. Von Sommergerste war genügend Angebot, jedoch war Braugetreide knapp und fand in besserer Ware gute Beachtung. Wintergerste wurde wenig gehandelt. Hafer ohne Minderung. Mehl ruhig.

Raps wurde wenig gehandelt.

Vistoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Hanssamen ruhig.

Kuttermittel konnten bei geringen Umsätzen ihren Preisstand behaupten.

Mohn ruhig und schwer verlässlich.

Senfsamen bei ausreichendem Angebot ruhig.

Grettede (100 Kilo): unverändert. Tendenz: Aufwärtig. Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): unverändert. Tendenz: Ruhig.

Deltaaten (100 Kilo): unverändert. Tendenz: Geschäftlos.

Berlin, 4. Januar. Amtliche Notierungen, Weizen märk. 264—267, März 283 u. B., Mai 270,50—279, Juli 280,50—280, matter, Roggen märk. 223—228, März 250,25—249,75, Mai 251—250,50 B., Juli 249,50—249, matter Sommergerste 217—246, Winter- und Kuttergerste 192—205, steigt. Hafer märk. 178—188, kleine Sorten über Notiz. März 200, Mais 186—188, flan. Weizenmehl 24,75—27,75, behauptet. Roggenmehl 22—24,75, fester. Weizenkleie 13,25—13,50, behauptet. Roggenkleie 12—12,25, behauptet. Vistoriaerbsen 51—61, kleinste Sorten über Notiz. Kleine Speiserbsen 31—33, Kuttererbsen 21—24, Peluschen 20—22, Ackerbohnen 21—22, Bohnen 22 bis 24, blaue Lupinen 18,50—14,50, gelbe Lupinen 14,50—15, Geradella neue 22,50—25, Rapsblüten 18,40—18,50, Leinblüten 20,80—21,20, Trockenknoblauch 8,90—10,10, Sojaschrot 19,10—19,50 Kartoffelflocken 28,50—29.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes**Hauptmarkt am 5. Januar 1927.**

Der Auftrieb betrug 681 Rinder, 1029 Kälber, 163 Schafe, 1874 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

| | R.M. | 5. Januar | 2. Dez. |
|--|--------------|-----------|---------|
| a) vollsl. ausgem. höchster Schlachtwert | 1. Jüngere . | 53—57 | 53—57 |
| b) sonstige vollsl. | 2. ältere . | 53—57 | 53—57 |
| c) fleischige | 1. jüngere . | 42—45 | 42—45 |
| d) gerlinggenährte | 2. ältere . | 42—45 | 42—45 |
| | 30—35 | 30—35 | |
| | 20—25 | 20—25 | |

Bullen

| | | |
|---|-------|-------|
| a) jüngere vollsl. höchster Schlachtwert | 55—60 | 53—59 |
| b) sonstige vollsl. oder ausgemästete | 45—48 | 45—48 |
| c) fleischige | 40—43 | 39—41 |
| d) gerlinggenährte | — | — |

Kühe

| | | |
|---|-------|-------|
| a) jüngere vollsl. höchster Schlachtwert | 52—55 | 51—54 |
| b) sonstige vollsl. oder ausgemästete | 43—45 | 42—44 |
| c) fleischige | 28—33 | 27—32 |
| d) gerlinggenährte | 18—25 | 17—23 |

Färden (Kalbinnen)

| | | |
|--|-------|-------|
| a) vollsl. ausgemästet höchster Schlachtwert | 55—59 | 54—58 |
| b) vollfleischig | 43—47 | 42—46 |
| c) fleischige | 34—37 | 34—37 |

Fresser

| | | |
|------------------------------------|-------|-------|
| Mäßig genährtes Jungvieh | 40—44 | 43—48 |
|------------------------------------|-------|-------|

Kälber

| | | |
|--|-------|-------|
| a) Doppellender bester Mast | — | — |
| b) beste Mast- und Saugländer | 75—80 | 75—79 |
| c) mittlere Mast- und Saugländer | 63—68 | 62—67 |
| d) geringe Kälber | 49—53 | 49—53 |

Schafe

| | | |
|--|-------|-------|
| a) Mastlämmere und jüngere Masthammen | — | — |
| 1. Weidemast | — | — |
| 2. Stallmast | 52—57 | 52—58 |
| b) mittlere Mastlämmere, ältere Masthammen und gut genährte Schafe | 40—45 | 40—45 |
| c) fleischige Schafe | — | 26—34 |
| d) gering genährte Schafe | — | — |

Schweine

| | | |
|--|-------|-------|
| a) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht | 78—79 | 73—76 |
| b) vollsl. Schweine v. ca. 240—300 Pf. Lebendgew. | 78—80 | 74—77 |
| c) " v. ca. 200—240 Pf. | 76—79 | 72—75 |
| d) " v. ca. 160—200 Pf. | 73—77 | 70—73 |
| e) fleischige " v. ca. 120—160 Pf. | 70—72 | 68—70 |
| f) fleischige Schweine unter 120 Pf. Lebendgewicht | — | — |
| g) Sauen | 68—73 | 65—71 |

Geschäftsgang: Kälber gut, Rinder bessere Ware gut, sonst mittel, Schweine und Schafe mittel.

Überstand: 53 Rinder, 158 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern erwogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufsosten, Umlaufsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallspreise erheben.

Berlin, 4. Januar. Amtliche Butternotierungen. 1. Sorte 1,76 RM.; 2. Sorte 1,64 RM.; abfallende Ware 1,40 RM. Tendenz: stabil.

Bremen, 4. Januar. Elektrosynthesennotierung 129,50, Baumwolle 13,70.

Die Weltarten.

Aus den bisherigen Veröffentlichungen der statistischen Abteilung des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom ergibt sich ein ungefähres Bild über den Stand der Weltarten, das selbstverständlich hier und da noch verbessert werden muß, aus dem aber im großen und ganzen hervorgeht, daß alles in allem die Weltarten im Jahre 1926 als befriedigend bezeichnet werden können. Ergebnisse, die unter dem Durchschnitt liegen, finden sich nur bei der Maisernte und der Kartoffelernte. Demgegenüber sind aber die Bissekten für die beiden wichtigsten Nahrungsmittel der Welt, Weizen und Reis, nicht unverträglich gestiegen und auch die Baumwollernte steht weit über dem Durchschnitt der vorhergehenden Jahre.

Den breitesten Raum nimmt in der Betrachtung der Ernterente der Weizen ein, der ja bekanntlich in ganz Süd- und Westeuropa sowie in Amerika als das Hauptnahrungsmittel anzusehen ist. Für die Weizenernte liegen Meldungen aus 38 Ländern vor, die insofern keine bemerkenswerte Erhöhung ergeben, als die Steigerung der Gesamtproduktion beinahe ausschließlich auf die Ausdehnung der Weizenanbausfläche zurückzuführen ist. Trotzdem bleibt das Ergebnis pro Flächeneinheit erheblich über dem Durchschnitt der Jahre 1920 bis 1924; in einzelnen Ländern sind allerdings die Erträge sehr verschieden. Kanada, das eine etwas höhere Weizenanbausfläche als im Vorjahr gemeldet hat, meldet gleichzeitig eine etwas kleinere Ernte als im Vorjahr. Trotzdem sind die Ergebnisse noch außerordentlich befriedigend, wenn man sie mit den weiter zurückliegenden Jahren vergleicht. Bissekten aus Russland stehen immer noch nicht vor. Der Bericht des Internationalen Landwirtschaftsinstituts nimmt aber an, daß die Bissekten diesmal in der Lage sein werden, Weizen abzugeben. Da ferner aus Australien Rückberichte eingeliefert sind, da auch die argentinischen Meldungen auf günstige Ergebnisse schließen lassen, schätzt das Landwirtschaftsinstitut die Menge des in den Jahren 1926-27 für Export zur Verfügung stehenden Weizens auf 520 Millionen Rentner, die wahrscheinlichen Ansprüche der Importländer auf 450 bis 400 Millionen Rentner, sodass am Ende der Saison ein Überschuss von nicht unbeträchtlichen Ausmaßen erwartet werden darf.

Die Anbausfläche und die Erntergebnisse von Roggen, Gerste und Weizen zeigen alle einen gewissen Rückgang in diesem Jahre, obwohl auch sie immer noch erheblich über dem Durchschnitt der Jahre 1920 bis 1924 liegen. Der oben genannte Rückgang der Maisernte ist ziemlich ausschließlich auf tropischen Erntekranken der Vereinigten Staaten von Amerika zurückzuführen, da dieses Land normalerweise $\frac{1}{3}$ der Weltrente produziert. Genaue Angaben über die Maisernte lassen sich deshalb nicht machen, weil die wichtigsten Reis-habenden Länder, Indien und China, keine amtlichen Erntemeldungen geben. Die Meldungen aus Indien sind befriedigend, liegen aber auf einem gewissen Rückgang schließen; die japanische Ernte liegt etwa 2 Prozent über dem Durchschnitt 1920 bis 1924 und aus Java wird gemeldet, daß dort die beste Ernte der letzten Jahre zu erwarten ist. Für die Kartoffelernte ist der regenreiche Sommer dieses Jahres in Europa, wo $\frac{2}{3}$ der Weltrente gebaut zu werden scheint, läßlich gewesen, sodass hier das Erntergebnis sogar unter dem Durchschnitt der Jahre 1920 bis 1924 liegt und gegenüber 1925 um ungefähr $\frac{1}{4}$ zurückbleibt. Die Meldungen über den Suderribenban, die sich auf ungefähr $\frac{1}{3}$ der Weltrente beziehen, sind ebenfalls weniger befriedigend als im Jahre 1925. Auch die Tabakernte ist infolge eines Rückgangs der Anbausfläche gesunken. Die Hopfenrente, die eine überwiegend europäische Angelegenheit ist, läuft sich noch nicht übersehen, da die Meldungen aus Belgien, Frankreich und Polen bei der Ausgabe des Berichts noch nicht vorlagen.

Bei den wichtigsten Rüben steht die Baumwollernte. Obwohl hier nur von sechs Ländern Meldungen vorliegen, umfassen diese doch die wichtigsten Produktionsgebiete mit Ausnahme Indiens, beginn Anbausfläche etwas geringer ist als im Vorjahr, im übrigen aber auch noch erheblich über dem Durchschnitt der Jahre 1920-24 liegt und der Südamerikanischen Staaten. Die amerikanischen Bahnen, die die höchsten in der Weltgeschichte dieses Landes sind, sind um $\frac{1}{2}$ bemerkenswerter, als sie nunmehr die dritte weit über dem Durchschnitt liegende Ernte bezeichnen. Seit dem Jahre 1921, in dem das Erntergebnis auf die Flächeneinheit erheblich unter die Vorriegssälftern gefallen war, ist eine ganz erstaunliche Erholung eingetreten. Die Preise sind dementsprechend in den letzten beiden Monaten unter das Niveau von 1918 gesunken und es werden schon die verschiedenen Maßnahmen ergriffen, um die Anbausfläche in den nächsten Jahren zu verkleinern. Wie reichlich die Ergebnisse sind, geht daraus hervor, daß die Anbausfläche nur 29 Prozent höher war als im Durchschnitt 1920-24, während das Erntergebnis um ungefähr 65 Proz. höher war.

Unser Neujahrsgruß ist Dir zu helfen!

Nimm bei Hustenbelästigung, Asthma, Gallstein, Leber und Darmleiden aller Art, sowie Hämorrhoiden und Sinusdrüsen:

Dr. med. Rauber's Salzkräutertee No. I.

Nimm bei Gicht u. Rheuma, Nieren u. Blasenleiden aller Art:

Dr. med. Rauber's Salzkäutertee No. II.

Nimm bei Asthma, Husten, und Bronchialtuberkulose, sowie Verklebung:

Dr. med. Rauber's Salzkäutertee No. III.

Nimm bei Nervosität, Nervenleiden aller Art, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, nervöse Erregbarkeit u. Geschwüre an den Händen:

Dr. med. Rauber's Salzkäutertee No. IV.

Einzelne Dankeschreibensfälle: Frau Emma Helm, Kahlmannsdorf schreibt: Senden Sie mir 2 Pak. Dr. med. Rauber's Salzkäutertee No. III, da mir derselbe gute Dienste leistet. Franz Dohler, Emser Kirchen schreibt: Bitte um Schenkung einer Mündung von 5 Pak. Dr. med. Rauber's Salzkäutertee No. II, da derselbe zur Heilung geht, und selbigen nicht gern vermisse. Dr. Else Haendiges, Tönning schreibt: Senden

alles in allem kann man also sagen, daß die Weltarten, soweit sie die Hauptnahrungsmittel und den wichtigsten Grundstoff für die Textilindustrie betreffen, nicht nur als günstig, sondern sogar als reichlich bedacht zu werden verdienen.

Die Hirschberger Industrie und die Leipziger Messe.

Unter den rund 10.000 Firmen aus allen Teilen des Deutschen Reiches und aus dem Auslande, die regelmäßig die Leipziger Messe besuchen, befinden sich auch eine Anzahl aus dem Hirschberger Bezirk. Zur vergangenen Leipziger Herbstmesse 1926 waren 21 Firmen aus dem Hirschberger Handelskammerbezirk als Aussteller in Leipzig, zur Frühlingsmesse des gleichen Jahres 18. Vor allem beteiligt sich an der Leipziger Messe die Holzverarbeitende Industrie des Hirschberger Bezirks (Warmbrunn) mit 6 Ausstellern und die Kristallglas-Industrie mit 5 Ausstellern. An der mehr als 1000 Aussteller zählenden Leipziger Textilmesse nimmt die Textilindustrie des Bezirks nur schwachen Anteil, während z. B. aus dem Handelskammerbezirk Breslau regelmäßig nahezu 50 Textilsfirmen die Leipziger Messe besuchen. Es steht zu erwarten, daß zu den bisherigen Ausstellern der Leipziger Messe, die mit den dort angeführten Beziehungen zu neuen deutschen und vor allem ausländischen Kunden sehr zufrieden sind, noch eine Anzahl neue Firmen des Hirschberger Bezirks treten werden. Im Frühjahr 1926 beteiligte sich an der eigentlich für die schlesische Industrie bestimmten Breslauer Messe nur 65 Firmen außerhalb Breslaus, von denen überdies 32 nur durch ihre Breslauer Vertreter ausstellten, dagegen an der Leipziger Messe etwa 170 Firmen.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks ist laut Bericht der Handwerkskammertages im Dezember ausschlaggebend von der Witterung und von dem nahen Weihnachtsfest beeinflußt worden. Während noch bis zur Mitte des Monats die anhaltende milde Witterung eine Beschäftigung des Baugewerbes im weiteren Slane zuließ, machte der Witterungsumschlag dieser günstigen Lage ein Ende. Für diejenigen Handwerkszweige, für die eine Beschäftigung ihr Weihnachten in Frage kam, brachte besonders die letzte Woche vor dem Heiligabend eine sichtbare Belebung. Dies dürfte besonders auf die Sonderauswendungen an Beamte und Angestellte zurückzuführen sein. Die saisonale Belebung scheint sich im ganzen nicht bis zur Höhe des Vorjahrs zu erheben, während das Weihnachtsgeschäft etwas lebhafter gewesen zu sein scheint, als im Jahre 1925. Am ganzen wirkte sich jedoch nach wie vor die große Zahl der Arbeitslosen aus, die als Käufer für mehr lebenswichtige Artikel gänzlich ausstehen. Aber auch bei den noch beschäftigten Bevölkerungsgruppen machte sich die Geldknappheit dadurch bemerkbar, daß mehr Nachfrage nach billigen Magazinartikeln bestand, als nach wirklich guten Waren. Die scharfe Konkurrenz der Handwerksbetriebe untereinander führt oft zu einer sehr niedrigen Preisbildung. Manche Aufträge werden zu Preisen übernommen, welche eine Deckung der allgemeinen Unkosten zulassen, und nur zu dem Zwecke, um den Betrieb offen zu halten. Besonders bei den Aufträgen, welche durch öffentliche Vergabeung zur Verteilung gelangen, sind grobe Mistände zu verzeichnen. Es werden Preise gemacht, bei denen die Lieferung von wirtschaftlicher Qualitätsarbeit gänzlich ausgeschlossen ist. Es wird allgemein bedauert, daß trotz der Reichsverdingungsbildung von den bauvergebenden Stellen noch ein solches Vorzeichen unterstützt wird. Die Zahlungsfristen, die die Kundlichkeit verlangt, sind noch sehr lang und daher das Betriebskapital der Handwerker noch immer sehr angespannt. Auch Verluste durch uneinbringliche Vorwerungen gehören nicht zur Seltenheit.

Briefkasten der Schriftleitung.

A. V. Der Dichter, den wir alle verehren, heißt Friedrich Schiller. Keiner, der seinem Geist sich nähert, gedenkt seiner Orden oder des Adelsstifts, dejen., was sterblich an ihm war und womit die weltliche Macht ihn behing. Man weiß, daß ihm selbst die Erhebung in den Adelsstand sehr nebensächlich und lästig war. Dem Reichsjustizminister der Deutschen Republik blieb es vorbehalten, das "Von" auf der berühmten Briefmarke zu registrieren. Ganz nach der Art gewisser adelsstommer Schnellbuchverfänger.

Hauptredakteur Paul Werth. Verantwortlich: für den polnischen Teil, das ist bis zur Rubrik "Aus Stadt u. Provinz": Paul Werth, für den übrigen redaktionellen Teil Max Spengler, für den Anzeigen-Teil Paul Horak, Berlin und Druck Aktiengesellschaft Vöte aus dem Mettenbrücke. Sämtlich in Hirschberg l. Schles.

Sie mir sofort 2 Pak. Dr. med. Rauber's Salzkäutertee No. I. Ihr Tee ist vorzüglich. Fr. Regina Stark, Dettingen schreibt: Mein Sohn Karl hatte Gelenkneuritis. Nach dem G-Bruch von Dr. med. Rauber's Salzkäutertee No. II, verpflichtete er nichts mehr davon. Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus u. werde den Tee jedem empfehlen, der dieses Leid hat. Gotts. Herbst, Löwenberg schreibt: Ich bezog von Ihnen fürzlich 1 Pak. Dr. med. Rauber's Salzkäutertee No. IV, welcher mir sehr gut getan hat.

Unsere große Garantie.

Jeder Sendung legen wir einen Garantieschein bei, laut welchem wir 20 Goldmark für jeden wirkungslosen Fall nach den Vorschriften gelegicher Garantie zahlen! In der ganzen Welt gibt es wohl niemand, der dafür garantiert, daß seine Präparate wirklich sind! Wenn wir also laut Vorschriften eine Garantie übernehmen, so können Sie dies als euren Beweis unserer Überzeugung betrachten, daß Dr. med. Rauber's Salzkäutertees auch tatsächlich die ihnen zugeschriebene Wirkung besitzen.

Ausnahmepreis:

pro Paket A 2.—. Bei Bestellung von 6 Paketen das sechste Paket gratis. Versand gegen Voreinsendung d. Vertrages od. Nachnahme gründl. Porto. Bei 6 Pak. Porto- u. Spezialporto. Zu einer Kur sind 6—8 Pakete erforderlich. Wenn nicht erhältlich in Apotheken, sofort an Ernst Franke, Verlandhaus, Berlin W 10, Kurfürstendamm 68, Abt. A 29, wenden.

Kurszettel der Berliner Börse.

| D. Eisenb.-Akt. | 3. | 4. | | 3. | 4. | | 3. | 4. | | 3. | 4. |
|-------------------------|--------|--------|--------------------------|--------|--------|----------------------------|--------|--------|-----------------------------------|--------|--------|
| Elektr. Hochbahn . . | 95,00 | 95,00 | Felten & Guill. . . | 168,38 | 161,13 | Hohenlohewerke P | 26,60 | 26,00 | Varziner Papier . . | 122,00 | 122,00 |
| Hamburg. Hochbahn | 94,50 | 94,00 | Gelsenk. Bergw. . . | 185,00 | 179,00 | Laurahütte . . . | 83,50 | 81,75 | Ver. Dt. Nickelwerke | 183,50 | 180,00 |
| Bank-Aktien. | | | Ges. i. el. Untern. . . | 194,38 | 188,50 | C. Lorenz . . . | 130,25 | 126,25 | Ver. Glanzst. Elberfeld | 355,00 | 355,00 |
| Baumer Bankverein . . | 173,75 | 169,00 | Hamburg. Elkt.-Wk. | 159,25 | 154,50 | J. D. Riedel . . . | 105,30 | 104,75 | Ver. Smyrna-Tepp. | 90,00 | 91,50 |
| Berl. Handels-Ges. . . | 277,00 | 276,00 | Harpener Bergb. | 198,13 | 190,50 | Sarotti . . . | 183,00 | 176,25 | E. Wunderlich & Co. | 185,00 | 183,00 |
| Comm. u. Privatb. | 227,50 | 220,50 | Harkort Bergwerk . . | 55,00 | 55,00 | Schles. Bergbau . . . | 144,00 | 142,00 | Zeitzer Maschinen . . | 173,00 | 174,00 |
| Darmst. u. Nationalb. | 267,50 | 261,00 | Hoesch, Eis. u. Stahl | 181,00 | 172,75 | co. Textilwerke . . . | 72,50 | 73,50 | Zellstoff Waldh. VLaB | 100,00 | 101,00 |
| Deutsche Bank . . . | 195,00 | 190,00 | Ilse Bergbau . . . | 271,00 | 258,00 | Schubert & Salzer | 249,75 | 244,25 | Vers.-Aktien. | | |
| Discont.-Kon. m. . . | 184,25 | 180,75 | Ilse Genußschein . . | 164,00 | 160,00 | Stöhr & Co., Kamg. | 166,50 | 162,13 | Allianz . . . | 195,00 | 205,00 |
| Dresdner Bank . . . | 179,25 | 175,25 | Kaliwerk Aschersl. | 162,50 | 159,00 | Stolberger Zink . . | 186,25 | 180,00 | Nordstern Allg.-Vers. | 65,00 | 66,00 |
| Mitteld. Kredit-Bk. | 183,88 | 180,00 | Klöckner-Werke . . . | 162,75 | 157,00 | Tel. J. Berliner . . | 89,50 | 89,00 | Schles. Feuer-Vers. | 71,00 | 72,00 |
| Preußische Bodenkr. | 156,00 | 154,50 | Kön.-Neuss. Bgw. . . | 188,50 | 180,25 | Vogel Tel.-Draht . . | 112,50 | 112,00 | Viktoria Allg. Vers. . | 1900,0 | 1875,0 |
| Schles. Boden-Kred. | 155,00 | 154,50 | Köln-Rottweil . . . | — | — | Braunkohle u. Brik. | 176,50 | 173,50 | Festverz. Werte. | | |
| Reichsbank . . . | 175,00 | 173,00 | Linke-Holmann-L. | 90,00 | 87,75 | Caroline Braunkohle | 238,00 | 239,00 | Allianz . . . | 195,00 | 205,00 |
| Schiffahrts-Akt. | | | Ludw. Löwe . . . | 265,50 | 260,00 | Chem. Ind. Gelsenk. | 106,00 | 105,00 | 4% Elis. Wb. Gold . | 7,70 | 7,88 |
| Schl. Dampfsch.-Co. | — | — | Mannesmannröhre . . | 214,88 | 207,50 | do. Wk. Brockhues | 91,00 | 89,25 | 4% Kronpr.-Rudolfsb. | 10,75 | 10,90 |
| Hamburg.-Amer.-Pak. . | 177,00 | 172,00 | Mansfeld. Bergb. . . | 151,38 | 145,00 | Deutsch. Tel. u. Kabel | 117,75 | 119,00 | 4% do. Salzgutb. | 7,50 | 7,30 |
| do. Südam. D. . . | 193,75 | 190,75 | Oberschl. Eis. Bed. . | 126,88 | 123,60 | Deutsche Wolle . . . | 62,00 | 61,50 | Schles. Iden-Kredit. S. I-5 | 11,50 | 11,60 |
| Hansa, Dampfsch. . | 204,88 | 200,00 | do. Kokswerk . . . | 151,88 | 147,00 | Donnersmarckhütte . . | 140,00 | 137,00 | 5% Bosn.-Eisenb. 1914 | 40,00 | 40,75 |
| Kosmos, Dampfsch. . | 177,00 | 175,00 | Orenstein & Koppel . . | 141,75 | 138,88 | Eintracht Braunk. . . | 186,50 | 183,00 | 4, 3 1/2 % Schles. Rentenb. | 19,00 | 18,75 |
| Norddeutsch. Lloyd | 173,75 | 168,50 | Ostwerke . . . | 255,00 | 250,00 | Elektr. Werke Schles. | 152,25 | 159,00 | Östgr. landw. Gold-Pianditb. 19 | 100,30 | 100,50 |
| Brauereien. | | | Phönix Bergbau . . . | 140,00 | 133,50 | Erdmannsd. Spinn. | 99,00 | 104,00 | Präv. Sächs. idw. do. 10 | 100,30 | 100,40 |
| Engelhardt-Brauerei | 173,00 | 172,75 | Phönix Braunk. . . | 253,75 | 247,25 | Fraustädter Zucker . . | 170,00 | 166,00 | Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 2 | 100,60 | 100,75 |
| Reichelbräu . . . | 278,00 | 274,50 | do. Stahlwerke . . . | 207,75 | 198,13 | Fröbelner Zucker . . . | 120,00 | 115,25 | do. do. do. do. Em. 2 | 102,00 | 102,00 |
| Schulth. Latzenhof. | 306,25 | 300,00 | A. Riebeck Montan . . | 186,50 | 183,00 | Gruschwitz Textil . . . | 90,00 | 88,00 | do. do. do. do. Em. 2 | 90,00 | 90,00 |
| Industri.-Werte. | | | Rombach. Hütten . . | 14,70 | 14,20 | Heine & Co. . . . | 85,35 | 84,00 | do. do. do. do. Em. 2 | 99,00 | 99,90 |
| Allg. Elektr.-Ges. | 172,25 | 167,00 | Rüterswerke . . . | 145,88 | 138,50 | Körtings Elektr. . . . | 130,00 | 125,00 | Schles. Bakred. Gold-Kom. Em. 1 | 2,45 | 2,45 |
| Bergmann Elektr. | 170,50 | 163,50 | Salzdettfurth Kali . . | 194,25 | 191,00 | Lahmeyer & Co. . . . | 149,20 | 148,00 | do. Landwirtschaftl. Rogg. 5 | 8,48 | 8,53 |
| Berliner Masch. . . | 128,50 | 121,50 | Schuckert & Co. . . . | 169,88 | 165,00 | Leopoldgrube | 123,00 | 128,70 | 5% Disch. Reichsanl. | 0,83 | 0,825 |
| Berl. Neurod. Kunst | 112,00 | 110,00 | Siemens & Halske . . . | 207,50 | 201,75 | Magdeburg. Bergw. . . | 167,25 | 168,25 | 3/4 % do. do. | 0,92 | 0,835 |
| Böchlumer Gußstahl | 184,75 | 178,25 | Leonhard Tietz . . . | 131,88 | 130,25 | Masch. Starke & H. . . | 93,00 | 94,50 | 4% Preuß. kons. Anl. | 0,8175 | 0,84 |
| Eduard Eisenw. . . | 119,75 | 115,13 | Adler - Werke | 119,00 | 115,00 | Meyer Kaufmann . . . | 94,00 | 93,00 | 3 1/2 % do. do. | 0,815 | 0,86 |
| Char. Wasserw. . . | 134,50 | 130,25 | Angl. Cont. Gua. . . . | 167,50 | 167,00 | Mir & Genest | 132,00 | 132,00 | 3 1/2 % do. do. | 0,83 | 0,815 |
| Cont. Cauthouc . . . | 116,75 | 116,50 | Julius Berger | 280,25 | 274,00 | Oberschl. Koks-G. . . . | 115,00 | 112,25 | 4% Oester. Goldrente | 26,50 | — |
| Daimlers Motoren . . | 90,00 | 86,00 | Berl. Karlsr. Ind. . . . | 99,25 | 100,25 | c. F. Ohles Erben . . . | 63,25 | 66,00 | 4% do. Kronenrente | — | 3,13 |
| Dessauer Gas . . . | 182,00 | 179,50 | Lingwerke | 45,13 | 45,00 | Oppel. Portland-Zem. . . | — | — | 4 1/2 % do. Silberrente | 6,10 | — |
| Leutsch-Luxemburg | 184,50 | 178,50 | Leusch. Wagg. Vrz. . . | 91,00 | 88,88 | Kasquin Farben | 86,00 | 85,00 | 4 1/2 % Türk. Adm.-Anl. 63 | 14,50 | 14,50 |
| Deutsches Erdöl . . | 189,00 | 180,00 | Leutsch.-Atiant. . . . | 92,00 | 81,75 | kuscheweyh | 78,25 | 76,00 | 4% do. Zoll-Obligat. | 16,10 | 16,50 |
| dt. Maschinen . . . | 123,50 | 116,10 | Leutsch. Eisenhdl. . . . | 95,25 | 93,00 | Schles. Cellulose | 127,50 | 128,00 | 4% Ung. Goldrente | 26,80 | 26,90 |
| Dynamit A. Nobel . . | 163,88 | 159,75 | Fahlberg List. Co. . . . | 144,75 | 139,00 | do. Elektr. La. B . . | 180,00 | 180,50 | 4% do. Kronenrent. | 3,30 | 3,30 |
| D. Post- u. Eis. Verk. | 45,00 | 46,00 | Feilmühle Papier . . . | 191,88 | 186,50 | do. Leinen-Kram. . . . | 73,00 | 75,00 | 4% Schles. Altlandshall | 18,60 | 18,50 |
| Elektriz. Liefer. . . | 168,88 | 162,00 | Th. Colcschn. dt. . . . | 154,75 | 150,25 | do. Mühlenw. . . . | 85,00 | 82,00 | 3 1/2 % da. do. | — | — |
| Elektr. Licht u. Kr. | 168,88 | 163,75 | Görlitz. Waggonfabr. . . | 21,50 | 21,50 | do. Portld.-Zem. . . . | 175,00 | 175,00 | 4% Schl. Ldsch. A | 18,50 | 18,50 |
| I.G. Farben-Industrie | 331,00 | 323,75 | Gothaer Waggon | 22,00 | 22,00 | Schles. Textilw. Guße. . . | 57,00 | 60,00 | 3 1/2 % C | — | — |
| | | | Fabrg. Gum. Ph. . . . | 25,00 | 23,50 | Stettiner El. Werke . . . | 152,00 | 150,00 | 3% D | 105,00 | 105,00 |
| | | | Hirsch Kupfer | 114,00 | 112,75 | Stoewer Nähmasch. . . . | 98,00 | 96,25 | Preuß. Zentralstaatsch. G.-PL. 1 | — | — |
| | | | | | | Tack & Cie | 140,50 | 144,75 | 10% da. L | —G | —G |

Der Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Montag,
den 10. Januar 1927,
findet in Liebenthal
der althergebrachte
Taubenmarkt
statt, mit dem eine
Provinzial-Geflügelausstellung
verbunden ist, die
bereits am Tage vorher eröffnet wird.
Der Magistrat. gez. Dr. Rauer

WARUM quälen Sie sich mit Furunkeln.
Machen Sie einen Versuch mit dem künstl. Heilbrunner Jodsatz.
Es besiegt Ihr Leiden, reinigt
Ihr Blut und macht Sie gesund.
Preis Rm. 2.— Zu haben in
Apotheken und Drogerien.

Biojodin

Handke'schen Hirsch-Apotheke, Bahnhofstr.; Elisabeth-Apotheke, Schmiedeberger Straße, sowie bei Drogerie zum Gold. Becher, Langstraße; Kronen-Drogerie, Bahnhofstr.; Drogerie am Burgturm, Dunkle Burgstraße; Drogerie Bettauer, Am Markt.
Generalvertreter: Curt Selbt, Görlitz, Leipziger Straße 43

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Landkreis Hirschberg (Schles.).

Am Donnerstag, den 6. d. M., findet die Verlegung unserer Melde- u. Zahlstelle in Petersdorf aus der Alten katholischen Schule in das Haus Nr. 253 (Gasthof „Zum Zicken“) statt. Die Erledigung der weiteren geschäftlichen Angelegenheiten erfolgt hiernach vom darauffolgenden Tage ab im neuen Lokal.

Hirschberg, den 4. Januar 1927.

Der Vorstand.

Marquardt, Vorsitzender.

Neue Gänselfedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit sämtlichen Dämmen

Pfund 2,50 Reimsmark,
bessere 3,00 Rmt. Alle anderen Sorten gerupfte und ungerrupfte Federn zu allerhöchsten billigen Preisen. Nichtgefäßendes nehme ich zurück.

Bertrand vor Nachnahme. Preislisten gratis.

Karl Hesse, Zehin im Oderbr.,
Gänsemäftelei und Federversand.

Bienenhonig,

verbürgt rein in best. Güte, 10 Pf.-Postdose
4 1/2 franco 5 Pf.-Postdose
Postdose 4 1/2 franco, Nachnahme. Biederverkäufer wollen Öfferte fordern.

Landwirtschaftliche Einkaufszentrale Hannau i. Schles.

Küchenwaren (30 Gr.), Schellenengläser zu verkaufen.
Hirschbg.-Gunnerstor., Rosenauerstr. 11, 1 Tr.

Empfehlung meinen

Zeitschriften- Lesezirkel.

Mappen von 2,50 Mark monatlich an Heinrich Springer.

Buchhandlung Hirschberg i. Sch.

Kommissions- bücher

vorrätig im Boten.

Dieser zukünftige Präsident des Deutschen Reiches issst jeden Morgen - einen Teller Brotella.

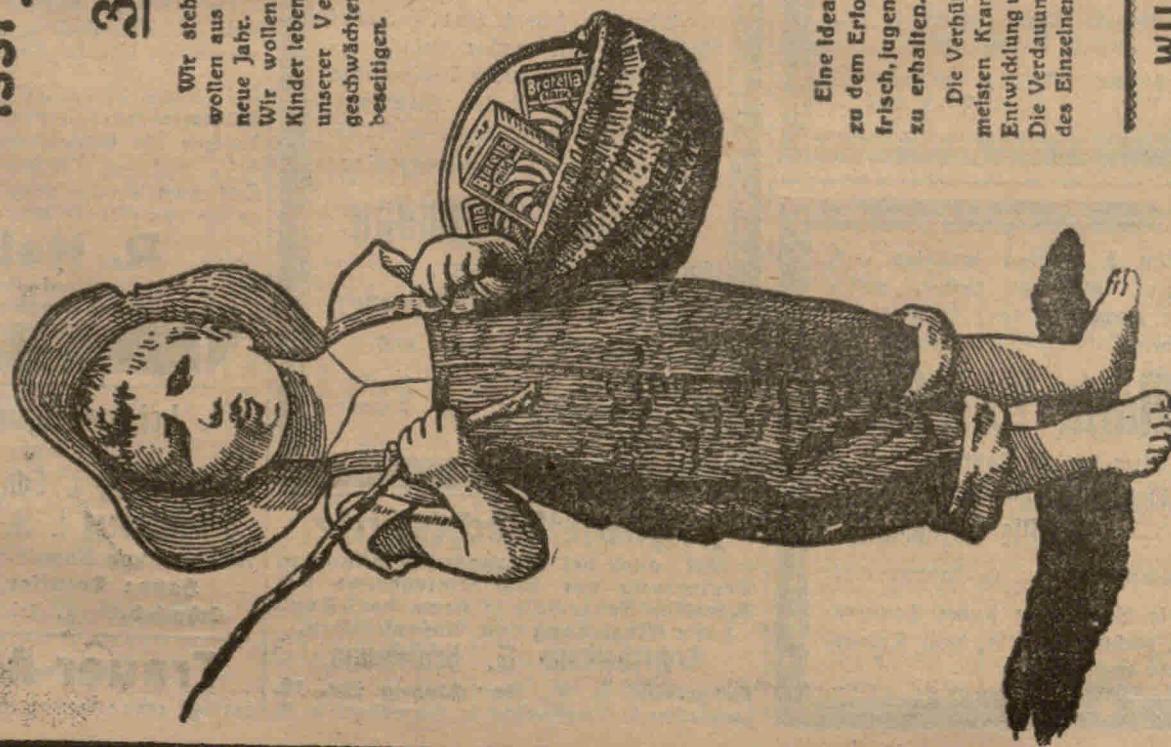
Zum Jahreswechsel!

Wir stehen an der Schwelle eines neuen Jahres. Wir wollen aus den üblichen Erfahrungen des alten lernen für das neue Jahr. Zuerst für unsere Kinder! Dann für uns selbst! Wir wollen im neuen Jahre der Gesundheit unserer Kinder leben, mehr als bisher und wir wollen durch Besserung unserer Verdauung auch in uns die Ursache unserer geschwächten Gesundheit und verlorenen Lebenskraft beseitigen. Wir wollen uns merken:

1. Wir haben seit unserer Jugend in Unwissenheit alles getan, um den feinsinnigen Apparat unserer Verdauungsorgane zu verderben.
2. Unsere Kultuskost mit vielzweiß Fleisch, Wurst, Eiern, Käse, Kuchen usw., mit viel zuviel Verfeinertem und Verküsteltem ist unnatur. Die Folge: Magen- und Darm schwäche und Stuholverstopfung.
3. Es ist leicht, billig und dankbar, die tägliche Ernährung mit Brotella zu korrigieren. Magen und Darm durch Brotella zu verlängern und dem Allerwertesfibel Stuholverstopfung den Boden zu entziehen.

Eine Ideal durchgeföhrte Verdauung ist der Schlüssel zu dem Erfolg, den Menschen bis ins hohe Alter gesund, frisch, jugendlich, widerstandsfähig, schön und intelligent zu erhalten.

Die Verhütung von Verdauungsstörungen als Ursache der meisten Krankheiten ist eine der wichtigsten Fragen zur Entwicklung und Hebung der Menschen körperlich und geistig. Die Verdauungsstörungen schädigen Wohlbahrt und Wohlstand des Einzelnen, der Familie und des ganzen Staates.



Wenn die 60 Millionen tüfteln.

weshalb 6 Millionen Deutsche täglich Brotella gebrauchen: wenn iedermann wüßte, welch' inniger Zusammenhang besteht zwischen normaler Verdauung - Gesundheit - Lebensdauer - Jugendlichkeit - Schönheit unseres Körpers und des unserer Kinder; wenn alle wüßten, daß unser Darm jener Krankheitsherd ist, von dem aus schädliche Keime und Bakterien massenhaft durch die Pfort- und Lymphgefäße sich bis ins Gehirn ergießen - - -, dann glauben wir auch an den Zusammenhang von Verdauung und Krankheit, von Brotella und Gesundheit, von Körperreinheit und Intelligenz.

Brotella

nach Profess.
Dr. Grawecke.

macht den Darm, macht den ganzen Menschen gesund.
Brotella ist eine Gesundheits- und Magen-Darm-Diät aus Vollkorn, Früchten, Nüssen, Samen, Kolloiden, Fruchtsäften, Pflanzenschleim, Quell- u. Faser-Stoffen, aus Basen, Vitaminen, und ersetzt (für 10-20 Pf. je Teller) eine ganze Mahlzeit.

Brotella beseitigt die Ursache der habituellen Stuholverstopfung. Brotella hilft langsam, allmählich, naturgemäß, Stuhlführmittel. Brotella hilft langsam, allmählich, naturgemäß,

Wir unterscheiden:

1. Brotella-mild für alle Fälle von Magen-Darm-Störungen, Verdauungsschwäche, leichte Verstopfung und für Kinder über 4 Jahren Pf. Nr. 1.40
2. Brotella-stark (Darm-Suppe) bei diabetischer (habitueller) Stuholverstopfung
3. Brotella für Morbus Piles, bei Stuholverstopfung und Rektum
4. Brotella für Diabetes, bei Stuholverstopfung und Zuckerkrankheit
5. Brotella für Nervöses, bei Stuholverstopfung und Nervenleiden
6. Brotella für Blutarmut
7. Brotella für Kinder, Spezialmild-Brotella für Kinder unter 4 Jahren Pf. Nr. 1.40

Alles im Apotheken, Drogerien, Reformhäusern erhältlich.

WILHELM HILLER, Chemische und Nahrungsmittel-Fabrik, HANNOVER.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.

Die trauernde Witwe
Emma Hentschel und Kinder.
Petersdorf, 6. Januar 1927.

Dienstag, den 4. Januar, nachmittags 4 Uhr, entschles sanft unser geliebtes Töchterchen

Ruth
im zarten Alter von 3 Monaten.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Curt Engel
u. Frau Elisabeth geb. Raunhe.
Hirschberg, 5. Januar 1927.
Beerdigung Sonnabend, 8. Januar,
nachmittags 3 Uhr, vom Gnadenfriedhof aus.

Am 4. Januar, früh 8½ Uhr,
verschied unsere liebe, gute Mutter,
Groß- und Urgroßmutter,

verwitwete Frau
Wilhelmine Richter
geb. Leber
im ehrenvollen Alter von 88 Jahren
6 Monaten.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Familie N. Stelzer.

Niesewald, Agnetendorf i. R.,
den 5. Januar 1927.

Beerdigung: Freitag, nachmittags
2 Uhr, vom Trauerhause aus.

Am 3. Januar verschied nach
kurzem, schwerem Leiden meine
liebe Tochter, Mutter ihres lieben
Kindes, Schwester, Fräulein

Maria Mittöhner
im Alter von 28 Jahren.
Dies zeigt schmerzerfüllt an

Familie Mittöhner.
Krummhübel, d. 6. Januar 1927.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
nachmitt. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 1½ Uhr verschied
sanft nach langem, mit Geduld er-
tragenem, schwerem Leiden meine
liebe Frau, unsere gute Mutter,
Schwester, Schwägerin und Tante,

Fran

Helene Wiegand

geb. Matre.

In diesem Schmerz:

Walter Wiegand,
Hans und Ernst als Sohne.
Cunnersdorf, Hirschberg,
den 4. Januar 1927.

Beerdigung: Freitag, den 7. Jan.,
nachmittags 2 Uhr, von der Halle
des Bezirkfriedhofes in Cunners-
dorf aus.

Am 4. Januar, früh 6½ Uhr, ver-
schied sanft und Gott ergeben an
Altersschwäche meine liebe, gute
Mutter, unsere gute Groß-, Schwie-
germutter und Tante, die

verwitwete Frau Werkmeister
Auguste Seidel

geb. Krebs

im 82. Lebensjahr.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen
aller Hinterbliebenen an

Familie Harald Volkmann,
Petersdorf i. R.

Die Beerdigung findet am 7. Ja-
nuar, nachmittags ½ Uhr, von der
evangelischen Kirche aus statt.

Dienstag, den 4. Jan., entschles
sanft nach mit großer Geduld er-
tragenem Leiden mein lieber Gatte
und Vater, Großvater, Schwieger-
vater, Bruder, Schwager u. Onkel,
Hausbesitzer u. Zimmerpolier

Gustav Dittmann

im Alter von 67 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Lähn, den 5. Januar 1927.

Beerdigung: Sonntag, 9. Januar,
nachmittags 2 Uhr, vom Trauer-
hause aus.

Zögliche Rechtshilfe,
insbes. auch bei Zwangsvollstreckungen,
Vertretung vor dem Amtsgericht und
Mietshöfgericht in Hermendorf-Ryn.,
sowie Einziehung von Außenständern.

Rechtsbeistand G. Schönbrunn,

Hermendorf u. R., Gerichtsweg Nr. 16,
zugelassen b. Amtsgericht in Hermendorf u. R.

Volkshochschule **Januar bis März 1927.**

1. Studienrat Dr. Bach: Psychologische Studien, 6 Vorlesungen. Beginn Dienstag, 25. Januar, Physiksaal des Lyzeums.
2. Studienrat Dr. Domann: Engl. Abende, Deküte des bekannten mod. Streifdramas von John Galsworthy "Strife". (Texte lehrweise.) 10 Stunden. Beginn Montag, den 10. Januar, Lyzeum.
3. Geh.-rat Dr. Friedensburz: Die Götter der alten Germanen. 4 Vorlesungen. Beginn Freitag, den 14. Januar, Lyzeum.
4. Studiendirektor Hauck: Materialische Perspektive, 2. Teil (Eccanishen). 8 Vorlesungen. Beginn Donnerstag, den 18. Jan., Gymnasium, Erdgeschoss.
5. Akad. Musiklehrer Hentschel: Die Grundlagen der modernen Musik und ihre Entwicklung bis zur Gegenwart. 8 Vorlesungen. 2. Teil, 8 Vorlesungen, Gymnasium, Erdgeschoss.
6. Prof. Nafe: Der völkische, soziale und wirtschaftliche Aufbau der gegenwärtigen europäischen Staaten. Zum Teil mit Lichtbild. 2. Teil, 8 Vorlesungen, Gymnasium, Erdgeschoss.
7. Rabbiner Dr. Nellhaus: Zeitfragen im Lichte der Bibel. 4 Vorlesungen. Beginn am Dienstag, den 18. Januar. Vierzehntägig. Lyzeum, Erdgeschoss.
8. Reg.-Baurat Stolterfoh: Von Santel bis Meier, die deutsche Baukunst im Zeitalter der Technik. Mit Lichtbildern. Beginn Donnerstag, den 20. Januar, Physiksaal des Gymnasiums.
9. Berufsschuldirektor Scheer: Prakt. Betriebswirtschaftslehre. 10 Stunden. Beginn Freitag, den 14. Jan., 8½ Uhr. Berufsschule Physikammer. Zeit der Vorträge usw. 8—9 Uhr abends. Eintragungen im Kaufhaus Pinoss. Preis für die Wochenstunde 0,50 (resp. 0,25) Reichsmark.

Tanz-Kurse

verbunden mit guter Anstandslehre beginnen im
Felsenkeller, Cavalierberg

Montag, den 10. Januar

abends 8 Uhr für **Anfänger** (Honorar 20.— Mk.)
abends 9½ Uhr für **Fortgeschrittenen** (Honorar 12.— Mk.)

Der Unterricht umfaßt 16 Abende à 2½ Std.
Einzelunterricht jederzeit möglich
Fordern Sie kostenlose Zusendung eines
Prospektes.

Gefl. Anmeldungen nehme ich täglich ab 4 Uhr
nachm. persönlich oder schriftlich entgegen.

R. Heinrich

Erstes u. größtes Hirschberger Tanz-Lehr-Institut
Cavalierberg-Felsenkeller Feraspr. 808

Ucheland-Gymnastik-Kurse beginnen

in **Hirschberg i. Sgl.** am 18. Januar,
Schmiedeberg i. R. am 17. Januar.
Anfragen und Anmeldungen bis 14. Jan. an
Hanna Treutler, dipl. Lehrerin,
Schmiedeberg, Friedrichstraße Nr. 12.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Mein

Großer Inventur-Ausverkauf

beginnt am



Sämtliche Vorräte in fertiger Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung werden in dieser Zeit zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft!

Beachten Sie die billigen Angebote in meinen Auslagen

Max Behrendt

Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Ein frohes, neues Jahr

wünschen wir allen unseren Kunden u. Besuchern mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.

Willi Krause, Malergeschäft, Hirschberg, Wilhelmstraße Nr. 68b. Zweigniederlass. Greiffenberg i. Schl.

Sprechstunde

jetzt wieder regelmäßig jeden Sonnabend vormittags 8 bis nachmittags 1/24 Uhr
in Greiffenberg i. Schl., Gasthof „Deutsches Haus“. Alle übrigen Tage (außer Montag) in Holtendorf, Kreis Görlitz, Bahnhofstation Schlauroth. Telephon Nr. 295.

Jakob Schwab jun.

Männer! jeden Alters

Noue Kraft erhöhte Leistungsfähigkeit durch das zuverlässige hochwertige So.-zinkkraftigungsmitte!

Testoco!

Probe und aufklärende Broschüre kostenlos ohne jede Verpflichtung durch alleinige Hersteller: Dr. med. H. Schmidt, D. m. b. A. Berlin 44, Rathenower Str. 72.

Zahlreiche überzeugende Erinnerungen über die nachhaltige verengende Wirkung bei vorzeitig Schwäche, Schwinden der besten Kräfte, allen körperl. u. nervösen Erschöpfungs Zuständen. In Apotheken zu haben. Orio-Pack. 75 Tabletten Mk. 8.00

Kinderloses Ehepaar nimmt Mädchen bei Herkunft geg. einmal. Erziehungsbeiträt als eugen an. — Strengste Disziplin zuweichen. B. Angeb. unt. V 571 an den „Boten“ erbet.

Entlaufen Hündin,

Terrierart., grauweiß gestromt, weiße Brust, weiße Poten, loupert. Wiederbringer erhält Belohnung.

Brückengut Altikemitz i. R.

Schuhmacher,

welcher sich selbstständig machen will, wird Gelegenheit auf einem Dorfe geboten.

Angeb. unt. B 553 an den „Boten“ erbet.

Wollen Sie zum

Film?

Schreiben Sie sofort an Dr. M. A. Hennig, Berlin - Grunewald J 97

Mod. Plüschtosas, Chaiselongues, Söhne zu verkaufen. 2 und 1/2. Tapeziergeschäft, Neuherrn Burgstr. 19, Torberg.

Zwangsvorsteigerung.

Auf Antrag des Konkursverwalters soll am 14. Januar 1927, vormittags 9 Uhr — an der Gerichtsstelle in Hirschberg — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche von Warmbrunn A. G. A. eingetragene Eigentümer am 7. Okt. 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Elektrotechniker Paul Linke in Warmbrunn eingetragene Grundstück Warmbrunn A. G. A., Band V, Blatt Nr. 201 Haus, Gemarkung Bad Warmbrunn, Karlsbatt 14, Parzelle 128/6 an der Hermisdorfer Straße Hof, a

Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Garten, b. Nebenwohnhaus mit Waschküche u. Remise, Parzelle 125/6 an der Hermisdorfer Straße. Hofraum usw. 14 ar 00 qm groß. Reinertrag —, Grundsteuer- mutterrolle Art. 201 Nutzungswert 1895 M., Gebäudesteuerrolle Art. 312.

Amtsgericht Hirschberg i. Schl., d. 15. Okt. 26.

Zwangsvorsteigerung.

Am Donnerstag, den 6. Januar, vormittags 11 1/2 Uhr, versteigere ich in Södrich, Vieerversammlung Grätzels Gasthaus:

1 Kuh, rotfleckig, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Lorkowski, Gerichtsdöll, Ir. A. Schmiedeberg i. R.

Gebr. Sofas,

nen bezog., 45 u. 50 M., Plüschtosa 75 M. Stofftosa u. Chaiselongues in all. Preislagen bei Dingler, Dunkle Burgstr. 3 (Tapeziergeschäft).

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 7. Januar 1927, vorm. 10 Uhr, werde ich in Hirschdorf, Gasth. Zu den Hartsteinen, anderorts gesäßdet:

1 Schreibtisch mit Gessel, 1 Ruhestuhl, 1 Standuhr,

anschließend daran um 11 Uhr in Warmbrunn, Gasthaus Zur deutschen Flotte:

1 Bücherschrank, 1 Gemälde in Goldrahmen, 1 eichenes Büfett, 1 Glasservante, 1 Standuhr, 1 Schreibtisch, 1 großer Spiegel, 1 ovaler Tisch, ein Sofa, 1 Ständerlampe, 1 Pianino, ein Büfett, 1 Glasschrank, 2 Regulatoren, 1 Vertilo (Nussbaum)

öffentlicht meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Spiller, Ober-Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Zwangsvorsteigerung.

Am Donnerstag, den 6. Januar, vormittags 11 1/2 Uhr, versteigere ich in Södrich, Vieerversammlung Grätzels Gasthaus:

1 Kuh, rotfleckig, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Lorkowski, Gerichtsdöll, Ir. A. Schmiedeberg i. R.

Dachschindeln,

handgefertigt, in klein. u. groß. Posten liefern preiswert

Er. Kluge, Oberbreitbach i. R.

Oberschreiberhau i. R.

an den „Boten“ erbet



Garantie-Fahrräder

mit Freilauf

für Herren

für Damen

72,- / 80,-

Katalog kostenlos v. der

Fahrradfabrik

Siegfried-Gesellschaft, Cottbus 104

1927

Auf nicht herabgesetzte Preise

10% Rabatt!

Damen-Hüte und -Kappen
enorm billig

Woll. Handschuh
95 1.25

Mein Inventur-Ausverkauf zu billigsten Preisen!

| | |
|---|---|
| Einige Beispiele: | Strümpfe, r. Wolle .75 |
| Futt.-Schläpfer 1.25-1.70 | Schürzen 95 1.25 1.70 |
| Kinder-Schürzen, gebumt, Größe 45—75 1.45-1.75 | Damen-Hamden 95 1.30 1.80 |
| Strickjacken, Westen, schön. Farb. 4.50-7.50 | Prinzessbrücke, gt. Stoffe, brt. Stick. 2.75 3.50 |

A. Neumann Warmbrunner Straße 4

Wollen Sie Kohle sparen???

Der gr. Kohlesparer AROXIT schafft frische Luft in Ihrem Hause, frei von Kohlengasen u. erzielt 25 Proz. Kohlen, Brüderlichkeit, Kosten!!!

Bermengen Sie daher Ihre Kohlen mit Aroxit, welches ein pfl. Entweichen der Gase aus der Kohle verhindert, die guten Brennstoffe in den Kohlen zurückhält u. nur langsam freil werden lässt, so daß die Kohlen vollkommen ausgenutzt werden u. eine größere Hitze erzielt wird. Aroxit kann ohne Vorrichtung den Kohlen beigemischt werden. Bei Ausgabe von Mf. 0,75 aufdringend für 12 Beutler Kohle, erhalten Sie mindest. 3 Uhr. Kohle usw. Ein Versuch wird Sie überzeugen. Wo nicht zu haben, sende man Mf. 1,20 an den Generalvertreter für Schlesien

Fritz Thiel, Schweidnitz,
Postfach, Postscheckkonto Breslau 14 957,
woraufhin Ihnen 2 Packen Aroxit post-
frei zugeschickt werden.

Platzvertret. in all. Orten (Schlesien) gef.

Mr. drit. Betriebe m.
Platz. 6. d. off.

Vinkestr. 19, I., II.

Gasbadeofen

nef. Näh. F 566 Vöte

z zusammenlegbare
Regale

zu verkaufen bei
Gauß,
Ecke Burgstraße 21.

Heimsparbüchsen!

Heimsparbüchsen!

Provinzial-Genossenschaftsbank für Schlesien

c. 6. m. b. H. Zweigstelle **Hirschberg**

Promenade 1 — Postscheckkonto Breslau 73300 — Reichsbankgiro

**Annahme von Spareinlagen
unter günstigen Bedingungen**

Heimsparbüchsen!

Heimsparbüchsen!

Beginnen Sie jetzt schon!

mit den Raten-Einzahlungen, damit Sie im Frühjahr ein Motorrad haben. Sie bekommen bei mir jede Type u. Stärke der beliebten u. bekannten

N.S.U.-Motorräder

Sport- und Tourenmodelle, auf bequeme Raten-Zahlungen geliefert. Besondere Wünsche in der Ausstattung d. Maschine finden weitesten Spielraum in den jetzt getroffenen Anordnungen.

Bevorzugen Sie Qualitätsware!

Verlangen Sie bitte kostenlose Zusage der Preislisten und Prospekte von der

N.S.U.-Vertretung:

Heinrich Schröter, Motor- fahrzeuge

Hirschberg i. Schl.

Poststraße 7 Telephon 461

Reparatur-Werkstatt

Brüder **Brüder**

Gehellisch,

Rabenjan,
Grüne Heringe,
Flachsfilet.

Flukzander, Bl. 1,

rohe Mandarinen
füße Apfelsinen.

Johannes Hahn.



Telephon 156

Portieren-
Garnituren

Hirschberger
Eisenhandel
Warmbrunner Str. 15

Beginn Donnerstag, den 6. Januar:

Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend
herabgesetzten Preisen.

Besonders günstige Gelegenheit
zur Anschaffung ganzer

Braut-Ausstattungen

sowie
Ergänzung älterer Hausbestände.

Erich Assert

Landeshuter Leinenhaus
Hirschberg. An der Gnadenkirche.

Montag, den 10. Januar 1927

beginnt mein diesjähriger

Großer Inventur-Ausverkauf

Der Höhepunkt in allem, was bisher geboten wurde!!!

G.A.Milke

Hirschberg i. Schles.
Festraß 56

Inh.: Karl Schmidt
Größtes Spezial-Bekleidungshaus Niederschlesiens.

Gegründet 1880
Bahnhofstraße 9—11

Futtermittel!

Anbiete ab meinem Lager Petersdorf aus direkten Bezügen ab Hamburg:

Erdnußmehl 50 %, Sojaöl, Baumwollsaatmehl 50 %, Leinkuchenmehl.

Karl Schiller,
Zweigstelle Petersdorf. Tel. 106.

Hierdurch gebe ich der geehrten Einwohnerchaft bekannt, daß ich hiermit im Hause des Herrn W. Capida (Gärtnerei) eine

Schuhmacher-Werkstatt

für seine Arbeit u. Reparatur erichtet habe. Sämtliche ins Fach schlagende Arbeit werden bei reeller Preisberechnung gewissenhaft und sauber ausgeführt. Um gütige Unterstützung bitte ergehen.

Martin Scholz, Schuhmacherstr.,
Bitterfeld i. R.

Gelegenheits-Kauf

weit unter Einkaufspreis:
1 St. Gleichstrommotor, $\frac{1}{2}$ P. S., 440 Volt, 1550 Tour., 80 Mt., 1 St. 3-Röhren-Radioapparat, betriebsfähig (Telefunken), neu, mit 2 Kopfhörern, Röhren, Anodenbatterie, kompl., 240 Mt., 1 St. 3-Röhren-Appar., neu, ohne Röhren, 80 Mt., 1 St. 4-Röhren-Apparat, neu, ohne Röhren, 150 Mt., 1 St. 3-Röhren-Apparat, neu (Sachsenwerk), mit Lautsprecher, kompl., betriebsfertig, sämtliche Stationen im Kaufladen, 220 Mt. Eltzuschichten mit. E 578 an die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

Echtes Brennnessel-Haarwasser
von Holzapothe. Schaefer, gegen Schuppen, Haarsausschluß u. Jucken der Kopfhaut bestens bewährt. Kein parfümiert! Flaschen mitbringen! 3 Liter 8,00 Mt., $\frac{1}{2}$ Liter 1 Mt. Allein-Verkauf Drogerie E. Korb & Sohn.

Inventur-

Ausverkauf

ab 6. Januar

So sind
die Preise

früher

jetzt

Auf alle nicht herabgesetzten Preise
(ausgenommen Kurz- und Markenwaren)

10% Rabatt

I. Königsberger

Altertum!

Mahagoni - Sosa, sehr gut erhalten, u. gut gearbeitet, ohne Überzug (l. weiß) wegen Platzmangel sehr billig zu verkaufen.

Dunkle Burgstraße 3
(im Geschäft).

Kopf-
Kleider-
Filz- und
Tier-

Schwaben
Heimchen
Ratten
Wanzen

Läuse

beseitigt nur sofort unter Garantie
Eckolda „A“ „B“ „C“ „D“ „E“
Zu haben bei Erich Lippert, Hirschberg,
Drogerie am Burgturm.

2 Gestellnäquationen
zu verkaufen.
Langer,
Geissenbg. Str. 20—22

Größeren Posten
Heu
verkauft
Hartenberg Nr. 23.
Angebote an
Glaeser,
Petersdorf Nr. 208.

Heu
in gesunder Qualität,
taut waggons- und
Luhrenweise
hiesiger,
Reichsdorf a. d. R.

Jeder gutes
Wiesenheu
zu verkaufen.
Thüringer Hof,
Seidorf i. N. R.

Geldverkehr
6000 Mark
auf erste Hypothek v.
Schloßgärtner f. bald ob.
1. April 27 auf Gesch.-
Grundstück im Badeort
gelöst, evtl.

2500 Mark
als Darlehen auf drei
Monate gegen gute
Sicherheit.
Werte Angebote unt.
A 530 an den Vöten
erbeten.

1000 Mark
für sofort bei 15 Proz.
Zinsen auf 1 Jahr ges.
sucht. Dopp. Sicher-
heit vorhanden.
Angeb. unt. E 570
an den „Vöten“ erbet.

Röstkaffee
stets frisch
gebrannt
A. Scholtz

1500—2000 Mk.

wird auf ein gut geb.
Geschäftsgrundstück zur
Erweiterung des Ge-
schäfts geg. Sicherheit
— Feuertage 21 000 —
gesucht.

Angeb. unt. J 532
an den "Boten" erbet.

I. Hypotheken
auf Wohn- u. Geschäftshäus., Güter u. Mittergut,
Darlehen

gegen gute Sicherheit zu fulanten Bedingungen.
Prompte Abwicklung.

John, Cunnersdorf im Riesengebirge,
Gartenstraße 14. Tel. 746. Doppelporto.

Erschließende Hypotheken

auch auf kleine Landwirtschaften zu billigen
Zinsen sowie Amortisation zu vergeben.

Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Bureau Rübezahl, Bahnhofstrasse 15.

1000 Mark

gegen gute Sicherheit,
vgl. als Hypothek auf
Landwirtschaft gesucht.
Angeb. unt. R 479
an den "Boten" erbet.

1000 RMk.

als 1. Hypoth. v. mittl.
Beamten gesucht.
Angeb. unt. S 568
an den "Boten" erbet.

Sofort!

Wer benötigt Grund-
schulbrief über

2000 G.-Mk.

— 1. Stell.?
Angeb. unt. U 592
an den "Boten" erbet.

1—2000 M. i. fl. Ver-
tragsf. ausländisch. geg.
Sicherh. durch **Willy**
Berndt, Blumendorf,
i. R. Rückporto 20 J.

Suche sofort 120 Mk.
Da monatl. Einkomm.
sofort. monatl. Abzah-
lung m. Zins. Ang. u.
O 587 an d. Boten.

Grundstücke
Angebote

kleines
Bauernhaus

mit 8 Morgen Eigen-
tum (Pachtter kann b.
20 Mrd. mitübernomm.
werden), elekt. Licht,
eigenes Telefon, sehr
schöne Gebirgslage,
Nähe von Hirschberg,
bald zu verkaufen.

Näheres unter W
528 durch den "Boten"

Reste und Abschnitte

vom Weihnachtsgeschäft
aus allen Abteilungen

empfiehlt

Franz Bendel

I. Geiger

für Diele, Gasö oder
Hotel sucht Anklub
für bald oder später.
Angeb. unt. E 556
an den "Boten" erbet.

Witwer, Mitte 50er,
aus Landwirtsch., sucht
Stellung als

Wirtschaftler

zu herrenlos. mittlere
Landwirtschaft.
Angeb. unt. U 570
an den "Boten" erbet.

Bitter - Schokolade
die neuzeitliche
Geschmacks-
richtung
A. Scholtz

Gesucht zum 1. Febr.
soltdes. nicht zu jung.
Alleinmädchen,
mit einig. Kochkenntn.
(pflichten u. umfält.)
Gute Bezahlung und
Dauerstellung. Wasch-
frau wird gehalten.
Meldung mit Name,
Kais.-Friedr.-Str. 16,
1. Etage, rechts.

Jüngeres Mädchen
zuverlässl. und kinder-
lich, per 15. 1. cr. für
den Haushalt gesucht.
Vorstellung 5 bis 7
Uhr nachmittags.

Schwarzer,
Promenade 1, 1. Eig.
Alestres, tüchtiges

Mädchen
für Haushalt per
bald gesucht.

Frau Mari Geisler
Markt Nr. 8.

Krist. Dienstmädchen,
zuverlässl. Kutschel
in Landwirtsch. gesucht
Dr. Hirschler,
Bertholdsdorf 69.

Alest. Alleinmädchen
mit gut. Zeugniss. per
15. 1. ob. 1. 2. gesucht.
Angeb. unt. R 567
an den "Boten" erbet.

Zum 1. 2. 27 ehr-
fleißiges

Mädchen,
das auch kinderlich ist,
nicht über 16 Jahre
gesucht.

Frau Meyer,
Schildauer Str. 23, 1.

Suche für bald

Hausmädchen,
das auch die Wäsche
versteht.

E. Schöber,
Hospitalstrasse 18.

Alleinmädchen
mit guten Beziehungen
für Dauerstellung in
kleineren herrschaftl.
Haushalt gesucht zum
15. Januar od. früher.
Meldungen zwischen
1 und 2 Uhr mittags.

Frau Dr. Kahl,
Rene Herrenstraße 1,
1. Etage.

Ein perfektes

Zimmermädchen
und ein

Küchenmädchen
sofort für eine Pension
nach Schreiberhau i. R.
gesucht.

Angeb. unt. D 577
an den "Boten" erbet.

Junge Zugkuh,
neuwelend, zu verkauf.,
tausche auch auf Pferd.
Schätzstelle 42 a.

Eine starke junge
Zug- und Zugkuh
zu verkaufen.

Wilhelm Schaller,
Völkerstein,
Telephon Schildau 26.

**Guten Zug-
und Zugkuhlen**
verkaufe
Worbis, Maiwaldau 159.

Verkaufe einen oder
zwei starke

Wallache,
häufig, dunkelb.,
bläb., kirsob.

Hielscher,
Mittel-Schössdorf
bei Greiffenberg.

Eine englischer, brauner
Neuhörnlicher
in gute Hände will ab-
angeb. Angeb. unt. W
572 an den "Boten".

Stellenangebote
männliche

Herr oder Dame

bei Privatkundschaft u.
Industrie bestens ein-
geführt, zum Betrieb
eines alltäglichen gehend.
Arbeits für jed. Kreis
sofort gesucht. Täglich
Geld.

Bewerbungen sofort
unter B 575 an den
"Boten" erbeten.

Gärtner-Hilfen
für Topf-, Freiland-
u. Freilandkulturen
sucht für bald

Karl Polte,
Gartenbaubetrieb,
Hirschberg i. Schles.,
Sondersdorfer Landstraße
Nr. 11.

**Feinschleifer-
Hilfen**

für sofort sucht

Glasfabrik
Marienhütte,
G. m. b. H.
Berlin-Cöpenick.

V. Ossada, Obermonteur, Hirschberg Sch.,
Neuherrnstraße Nr. 8.

Jüngerer Arbeiter
in Landwirtschaft für
bald od. 15. Januar 27
gesucht.

Hielscher,
Kaiserswalde 22.

Ochsenjunge,
der schon in Landwirt-
schaft tätig war, für
bald gesucht.
Grisel. Paul Scholz
Reibnitz i. R.

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern,
stellt ein

H. Rogel,
Drahtwarenfabrik.

Stellenangebote
männliche

Nächt., zuverl., verb.

Chaussleur
28 J., Führersch. II u.
IIIb sucht Dauerstellg.,
auch als Kutscher.
Chauffeur für bald od.
später. Mit Reparat.
vertraut. Nebennehme
auch alle Nebenarbeit.

Gest. Angeb. u. A
574 an den "Boten".

Wir suchen für den Platz Hirsch-

berg und Umgegend
einen branchekundigen und in den
besseren Lebensmittelgeschäften ein-
geführten

Fräulein
z. Bedienen d. Gäste,
das auch häusliche Ar-
beiten übernimmt.
Bewerbung mit nur
guten Zeugen, unter

M 563 an d. Boten.

Für m. Gastwirtsch.
im Riesengeb. suche ich
ab 1. 2. ein perfektes,
solldes.

Vertreter

und bitten um Bewerbungen mit Auf-
gabe von Referenzen.

Gebr. Weigert, Berlin SW 68,
gegründet 1871,
Heinkel- u. Konserven-Großhandlung.

Achtung!
Langjähriger Obermonteur,

26 J., Bachmann, übernimmt sämtl. elektr.
Ortsnetzumbau, sowie Motorreparat.,
Schwachstrom-Anlagen.

Bei jeder Störung sofort zur Stelle. Billigste
Berechnung. Materialien können die Besitzer
selbst liefern.

V. Ossada, Obermonteur, Hirschberg Sch.,
Neuherrnstraße Nr. 8.

Gesucht redegewandte Damen und Herren als Generalvertreter

reis. Reisevertreter zum Besuch von Privat- und Geschäft. Hohe Provis., großer Umsatz garant. Else Knubbe, Plauen i. B., Albertpl. 6, Tapiserie, Konfektion und Wäschefabrikation.

Jüngeres, tüchtiges Mädchen

in kleine Landwirtschaft für bald oder zum 15. Januar d. J. gesucht.

Frau Kahl, Rabishau Nr. 54,
Kreis Löwenberg.

Bur. Vervollkommen.
in Schreibm., Stenoar.,
Bureauarbeit, leicht
kann, vorgebild. Preis.

Beschäftigung.

Angeb. unt. M 525
in den "Boten" erbet.

Suche f. m. Tochter,
17½ Jahr, f. d. Zeit
vom 1. April b. 1. Okto-
ber eine Stelle als

Haustochter

und zur Beältigung im
Geschäft. Selbige ist
in d. Galanerie- und
Spielwarenbranch tätig.
Angen. Familienanthal
mit voll. Pension Be-
dingung. Gehaltsan-
sprüche wrd. nicht ge-
stellt. Angebote unter
N 100 an die Gesch.
d. "Ramsauer Stadt-
blattes". Ramsau in
Schlesien.

Suche f. m. Tochter,
17 Jahre alt,
Kochlehrkelle
im Hotel.

Gest. Angebote an
Max Röhl,
Café Central,
Weisswasser, D.-L.

Suche f. m. Tochter,
die schon 1½ Jahr ge-
lernet hat.

Lehrstelle

in Lebensmittel-,
Süßig., ob. Schn-
geschäft, am liebsten m.
Koff. und Coals, für
bald oder später.

Angeb. unt. G 553
an den "Boten" erbet.

19jähriges Mädchen,
das schon in Gastwirt-
schaft tätig war, sucht
Stellung z. Bedienen
der Gäste und häusl.
Arbeit für bald oder
später.

Ida Mauer,
Ludwigsdorf,
Kreis. Schönau.

Anständ., solid., ehr-
liches Mädchen, 21 Jhr.,
sucht Stellung zum 15.
Januar ob. spät. als

Hausmädchen.
Zöglerhaus ob. dergl.
bevorzugt. St. Beug-
nitz vorhanden.

Weil. Ang. unt. M 1.
100 postl. Vermod. it.

Welleres Mädchen

sucht für bald Stell.,
gleich welcher Art.
Baberhäuser 28.

18jähr. Mädchen

vom Lande sucht
Stellung.

Angeb. unt. K 561
an den "Boten" erbet.

Besteres, erfahreneres
Mädchen sucht
Stellung zum
Gäteküchen.

neben Haushalt, —
Selbige auch Koch- und
Nähkunstliche. Untr.

1. 2. oder später.

Angeb. unt. Z 573
an den "Boten" erbet.

Besteres, erfahreneres
Mädchen sucht
Stellung zum
Gäteküchen.

neben Haushalt, —
Selbige auch Koch- und
Nähkunstliche. Untr.

1. 2. oder später.

Angeb. unt. Z 573
an den "Boten" erbet.

Von Leiterin 22 vtr.

Besteres, erfahreneres
Mädchen sucht
Stellung zum
Gäteküchen.

neben Haushalt, —
Selbige auch Koch- und
Nähkunstliche. Untr.

1. 2. oder später.

Angeb. unt. Z 573
an den "Boten" erbet.

Besteres, erfahreneres
Mädchen sucht
Stellung zum
Gäteküchen.

neben Haushalt, —
Selbige auch Koch- und
Nähkunstliche. Untr.

1. 2. oder später.

Angeb. unt. Z 573
an den "Boten" erbet.

Vermietungen

Möbl. heizbares

Zimmer

mit Kochgelegenheit
 sofort zu vermieten.

Krummhübel 1. R.,
Dannicht Nr. 28.

Beschaffnahmefreie

3-3-Wohnung,

evil. teilweise möbl.
mit Küche, am 15. 1.
zu bezahlen, zu verm.

Garten, Bad, elektr.
Licht, Telefon.

Angeb. unt. H 559
an den "Boten" erbet.

Möbl. Zimmer

Auf. Januar an best.
Herrn zu vermieten.
Wartke, Str. 45, v. I.

Schlafkelle

für Herrn frei.
Moritzgasse 9, II.

2 möbl. Zimmer

oder 1 möbliertes Zimmer mit Neben-
raum von Herrn für 15. 1., spätestens 1. 2.,
Nähe Bahnhof gesucht. Angeb. unt. P 588
an die Geschäftsstelle des "Boten" erbeten.

Möbliertes Zimmer
m. Kochgelegenh. von
m. Anhang, sucht in He-
jung. Ehepaar bald zu
mieten gesucht. Gig.

Wände u. Betten vor-
handen. Angeb. unter
H 537 an den "Boten".

Jünger Mann sucht
freie

Rost und Logis.
Angeb. unt. L 562
an den "Boten" erbet.

Siehe kleine beschlag-
nahmefreie

Wohnung.
Angeb. unt. J 560
an den "Boten" erbet.

Gut möbliertes

Zimmer
sofort gesucht.
Angeb. unt. N 564
an den "Boten" erbet.

Fräul. sucht einfach
möbl. Zimmer.

Angeb. m. Preis u.
F 557 an den "Boten".

Gesucht!

1. Zimmer, m. Frühstückszimmer
für jungen Kaufmann.
Angeb. unt. K 533
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

Angeb. unt. L 564
an den "Boten" erbet.

Gesucht!

1. Zimmer, m. voll. Preis.
sont. häusl., Nähe
Worndunner Plat.

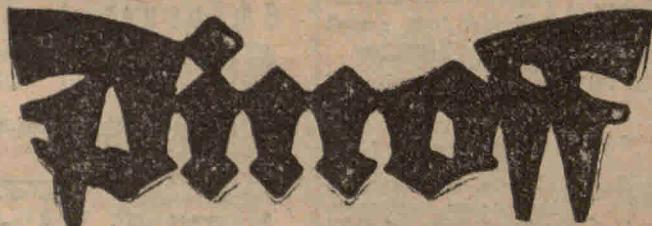
Inventur-Verkauf

Beginn 6. Januar

Viele
Gelegenheits-
Posten

Handtücher, Tischdecken, Barchent, Tisch-
tücher, Hemdentuch, Lakenstoff, Bettücher,
Limon, Stickereien, Handschuhe, Strümpfe,
Hemden, Schlüpfer, Frottierwäsche, Pullover,
Klubwesten, Schürzen, Sportmützen, Hüte,
Herrenkragen, Selbstbinder, Kragenschoner,
Handarbeiten, Ansteckblumen. Bierbecher,
Wassergläser Essenträger Schüsseln

Gewaltige
Preis-
herabsetzung



„Effekt“

Spiritus-Gas-Kocher

Das Beste vom Besten

1/4 Liter
4.75

1/2 Liter
5.75

Hirschberger Eisenhandel

Warmbrunner Straße 15

Damenhüte ::: Pelzhüte
Sport-, Wetter-, Rodel- und Kindermützen
Klubwesten - Schals - Wäsche
bedeutend ermäßigte Preise!

Wilhelm Hanke Lichte
Burgstr. 23

Suche zu kaufen:

30 Gitter

Zaunstichlinge,

1,20 Meter lang, ge-
spitzt. Angebote an
Paul Springer,
Bad Warmbrunn,
Volgendorfer Str. 41.

Fensterglas
auch einzelne Scheiben,
Spiegelgläser

in Kristall und $\frac{1}{2}$ weiß,
in allen Größen lieferbar.

L. Peter, Dunkle Burgstr. Nr. 7.

Ziegen-, Hasen-, Kanin-
sowie alle anderen Arten

Felle

kauft zu
sehr hohen Preisen
Herr. Hirschstein,
Markt 5,
im Hause von Pariser.

Möbel

billig, zu ang. Beding.
K. Linke,
Schmiedeberger Str.

Besuchen Sie den **Inventur-Ausverkauf**
der Firma **S. Charig**, Markt 4

Gute Waren zu so billigen Preisen kaufen Sie sobald nicht wieder!

Selten günstige Gelegenheit zum Einkauf für Konfirmanden!